

Bilden und forschen

Die Zukunft im Blick:
Graubünden leistet mit seinen
Forschungsinstitutionen und
Bildungseinrichtungen wichtige
Beiträge.



Fabian Gattlen © Academia Engiadina AG



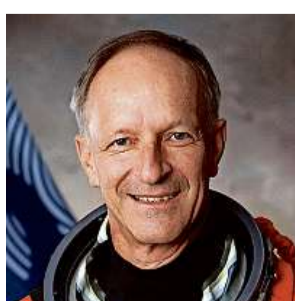
Dort lernen, wo andere Ferien machen.

graubünden



Die Covid-Krise eröffnet neue Perspektiven

Die HFT reagiert flexibel
auf die Herausforderung
der Pandemie **_SEITE 5**



Claude Nicollier, der Zugang zur Innovation

Die Schweiz hat die Basis,
damit Innovationen
gedeihen **_SEITE 15**



Die FHGR als Mitgestalter der Entwicklung in GR

Eine neue Strategie sowie
Studienangebote leisten
einen Beitrag **_Seite 17**



Die nahe Fachhochschule

**21 Bachelor- und Masterstudiengänge, 35 Forschungsinstitute,
3 Standorte in der Ostschweiz.**

Seit 1. September 2020 vereint die OST – Ostschweizer Fachhochschule die renommierten Hochschulen FHS St. Gallen, HSR Rapperswil und NTB Buchs. Damit bündelt die OST 170 Jahre interdisziplinäre Bildungs- und Forschungserfahrung.



Drei etablierte Hochschulen der Ostschweiz vereint mit einzigartigen Studiengängen und -angeboten.

An den drei OST-Standorten Buchs, Rapperswil und St.Gallen studieren aktuell 3700 Bachelor- und Masterstudierende. Sie bilden sich an den sechs Departementen «Architektur, Bau, Landschaft, Raum», «Gesundheit», «Informatik», «Soziale Arbeit», «Technik» und «Wirtschaft» in über 20 Bachelor- und Masterstudiengängen. Viele der studentischen Praxisarbeiten werden zusammen mit einem Unternehmen, einem Planungsbüro oder einer Institution durchgeführt. Das bringt viele Vorteile: Die Aufgabenstellungen sind hochaktuell, die Atmosphäre spiegelt das Berufsleben und die Studierenden knüpfen wertvolle Kontakte für die Zukunft. Damit stärkt die OST als Nachwuchskräfte-Lieferantin den Bildungsstandort Ostschweiz.

Lehre und Forschung unter einem Dach

Mit ihren 35 Forschungsinstituten entwickelt die OST als Forschungs- und Dienstleistungspartnerin departementsübergreifend neue, anwendungsorientierte Technologien und transferiert tragfähige Lösungen in die Wirtschaft und Gesellschaft. Rektor Prof. Dr. Daniel Seelhofer sagt: «Durch die Fusion konnten wir unser ganzheitliches Leistungsportfolio abrunden. Wir nutzen diese ausgewiesenen Stärken in interdisziplinären Bildungsangeboten und Forschungsprojekten und entwickeln branchenübergreifende Lösungen.» In mehreren Themenfeldern sind die Studiengänge und Forschungsinstitute der OST schweizweit führend und einzigartig.

Die OST versteht sich als offener Raum zur Entwicklung starker Persönlichkeiten, die sich neben ihren fachlichen Kompetenzen auch durch Kreativität, differenziertes Denken und überfachliche Kompetenzen auszeichnen. Die Fähigkeiten, welche die Studierenden entwickeln, sind grundlegend für eine moderne, zukunftsorientierte Gesellschaft.

Masterstudienangebot und Weiterbildungsprogramme

Praxisnah, wissenschaftsbasiert und zielorientiert: Die OST bietet eine breite Palette an konsekutiven und exekutiven Masterstudiengängen für alle Fach- und Führungskräfte, welche den nächsten Karriereschritt anstreben oder das neuste Wissen in ihren anspruchsvollen Berufen anwenden wollen. Auch hier garantieren exzellente Dozentinnen und Dozenten einen aktuellen Praxisbezug und die fachliche und didaktische Fundierung.

Facts & Figures

3 Standorte
6 Departemente
21 Studiengänge (Bachelor, Master)
35 Forschungsinstitute und -zentren
3700 Studierende im Bachelor- oder Master-Studium

KONTAKT

**OST – Ostschweizer
Fachhochschule**

Oberseestrasse 10
8640 Rapperswil
Tel. +41 58 257 41 11

Werdenbergstrasse 4
9471 Buchs
Tel. +41 58 257 33 11

Rosenbergstrasse 59
9001 St. Gallen
Tel. +41 58 257 14 00

www.ost.ch

Bachelor-Studienangebot

Departement Architektur, Bau, Landschaft, Raum

- Architektur
- Bauingenieurwesen
- Landschaftsarchitektur
- Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung

Departement Gesundheit

- Pflege
- Physiotherapie

Departement Informatik

- Informatik

Departement Soziale Arbeit

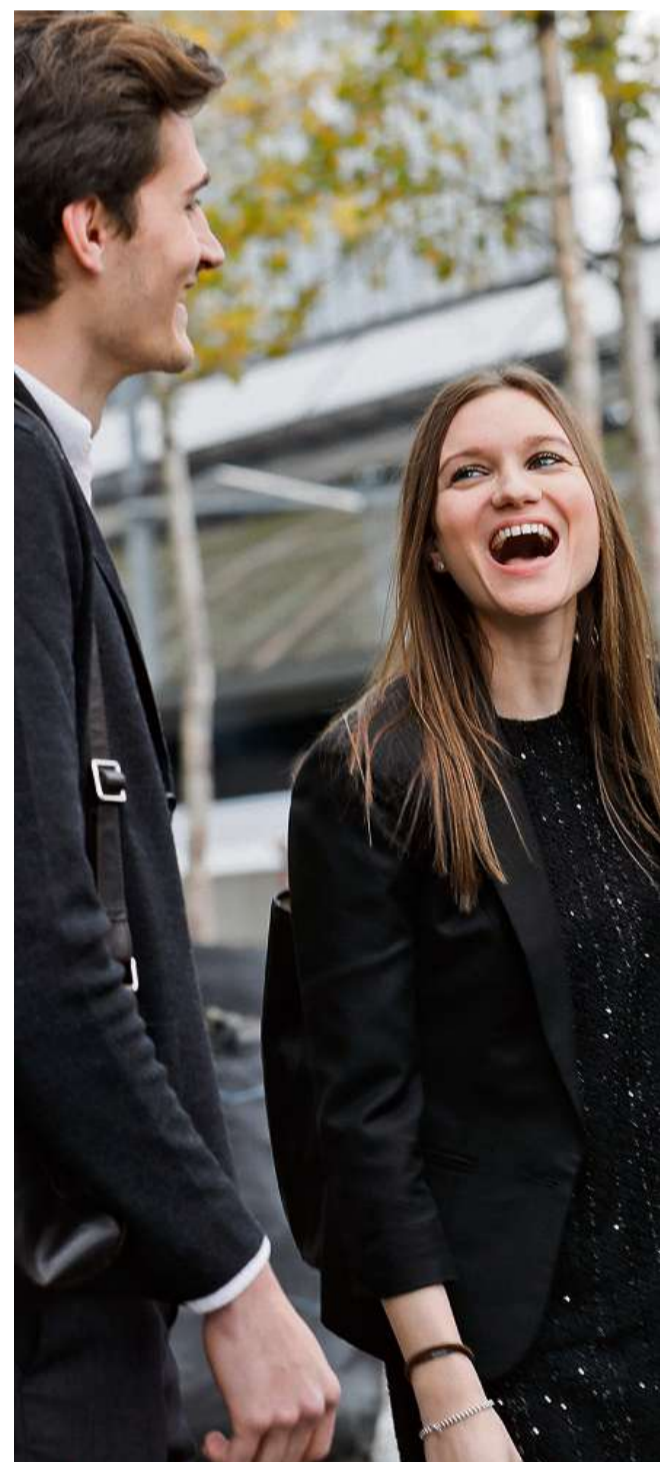
- Soziale Arbeit

Departement Technik

- Elektrotechnik
- Erneuerbare Energien und Umwelttechnik
- Maschinenteknik/Innovation
- Systemtechnik
- Wirtschaftsingenieurwesen

Departement Wirtschaft

- Betriebsökonomie
- Management und Recht
- Wirtschaftsinformatik



Jetzt zum Infoabend anmelden: ost.ch/infoabend



GO OST

Online-Infoabende Bachelor-
und Master-Studiengänge



Ein Zusammenschluss aus:
FHS St.Gallen
HSR Rapperswil
NTB Buchs
ost.ch

Covid-19: Die Zukunft unserer Gesellschaft

Jugendliche und junge Erwachsene haben persönlich ein geringes Gesundheitsrisiko durch Corona. Sie meistern die gegenwärtige Ausnahmesituation erstaunlich gut und halten sich in der Mehrheit vorbildlich an die Regeln. Betroffen sind sie in anderen, ganz anderen Bereichen. von Christian Ehrbar

Die Schnupperlehre für den gewünschten Beruf findet nicht statt. Die Maturafeier ist abgesagt. Der grosse Vorlesungssaal reduziert sich auf den Bildschirm des Notebooks. Der Sprachaufenthalt und das Praktikum wurden gestrichen. Durch die Arbeit im Homeoffice konnten wichtige Monate an praktischer Ausbildung nicht realisiert werden.

Es stimmt zuversichtlich, dass im Kanton Graubünden 2020 etwa gleich viele Lehrstellen besetzt wurden wie in früheren Jahren. Die Aussichten in die Zukunft sind jedoch unsicher. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt gestaltet sich für die jungen Erwachsenen schwierig. Branchenspezifische Einschränkungen wirken sich unterschiedlich aus. Reguläre Stellen werden schwieriger zu finden sein. Lohnneinbussen sind bei einem neuen Arbeitsvertrag zu akzeptieren.

Parallel dazu ist der Wandel ein steter Begleiter aller wirtschaftlichen Entwicklungen. Die Digitalisierung durchdringt den Alltag und verändert die Lebens- und Arbeitswelt stark, gerade in der hoch entwickelten, global vernetzten Schweiz. Die Jugendlichen von heute sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Nur wenn Talente ausgebildet werden, kann die Wirtschaft weiter gedeihen und Innovationen vorantreiben – ein wichtiges Thema auch für die Politik.

Die Bündner Fraktionen nehmen Stellung zur Zukunft der Jugendlichen. In welchen Bereichen entstehen bedingt durch Covid-19 die grössten Einschränkungen und Defizite für die Heranwachsenden, sei dies bei der Berufswahl, im Studium, in der Arbeitswelt oder in der Weiterbildung? Wie wollen die Fraktionen einen Beitrag zur Zukunft der Jugendlichen leisten und damit auch zum Wohlstand unserer Gesellschaft?



Mit Impfen und Testen zurück zur Normalität

Als Vater von drei Kindern in Ausbildung und einer Tochter im letzten Schuljahr kann ich für dieses Statement auf familieninterne Erfahrungen zurückgreifen. Auf die Berufswahl hat gemäss Rückmeldung aus der Abschlussklasse die Covid-19-Situation keine negativen Auswirkungen. Vorstellbar ist jedoch, dass Berufe in der Tourismus-, Gastro- und Eventbranche, welche von der Krise am meisten betroffen sind, von den Jugendlichen bei der Berufswahl im Moment eher gemieden werden. Die handwerklichen Berufe konnten im letzten Jahr, mit den nötigen Schutzmassnahmen, den Lernenden geregelte Tagesabläufe bieten. Das war für die Jugendlichen und für die Gesellschaft von grosser Bedeutung.

Bei den Studierenden konnten wir feststellen, die Unterrichtsform ist entscheidend für das Wohlbefinden und den Lernerfolg. Onlineunterricht kann generell als schlechte Lösung beurteilt werden. Der wichtige, direkte Austausch und auch die Emotionen zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen fehlt gänzlich. Die grössten Einschränkungen und Defizite für unsere Jugendlichen in Bezug auf Covid-19 sind jedoch die fehlenden sozialen Kontakte ausserhalb von Beruf und Schule. Keine Treffen mit Freunden und Sportkollegen schlagen unserem Nachwuchs aufs Gemüt und zeigen negative Auswirkungen auf das seelische Wohlbefinden.

Die Fraktion der BDP unterstützt die Strategie der Regierung, die Pandemie mit Massentests einzudämmen. Die Impfungen sind so rasch wie möglich umzusetzen. Beiden Massnahmen ermöglichen eine Rückkehr zur Normalität. Sie sind der grösste Beitrag für ein lebensfrohes Miteinander, für die Jugend sowie allgemein für die ganze Gesellschaft.

Gian Michael, Grossrat BDP und Fraktionspräsident



Jugendliche mit Abschluss während der Coronazeit nicht diskriminieren

In der letzten Zeit stand insbesondere die Frage im Zentrum, wer die finanziellen Ausfälle übernehmen muss, die im Zusammenhang mit dem Shutdown bei den Unternehmungen entstanden sind. Dabei ging etwas unter, wie es um unsere Jugend steht. Nicht nur, dass unsere Jugendlichen dereinst für die massiven finanziellen Folgen der Coronakrise aufzukommen haben, sondern auch, dass sie im Alltag besonders eingeschränkt sind: Einerseits betrifft dies die Gestaltung der Freizeit, das Treffen und der Austausch mit Freunden, andererseits ist vor allem die Ausbildung für unsere

jungen Erwachsenen aussergewöhnlich. Ich denke da insbesondere an das letzte Jahr, als lange Zeit unklar war, ob Abschlussprüfungen stattfinden können und wenn ja, in welcher Form. Über Wochen hinweg fand kein Präsenzunterricht mehr statt; stattdessen musste man sich am Computer verweilen. Tausende Studentinnen und Studenten besuchen Vorlesungen an den höheren Fachhochschulen oder Universitäten auf dem Bildschirm, von zu Hause aus. Was für uns selbstverständlich war, ist jetzt nicht mehr einfach möglich: dem Dozenten nach der Vorlesung eine kurze Frage zu stellen oder sich mit dem Sitznachbar über gestellte Aufgaben unkompliziert von Angesicht zu Angesicht auszutauschen. Es darf nicht sein, dass diejenigen Jugendlichen, die ihren Abschluss während der Coronakrise absolviert haben, später im Berufsleben anders behandelt werden, als jene, die unter normalen Umständen abgeschlossen haben.

Reto Cramer, Grossrat CVP und Fraktionspräsident

Gefordert wird eine klare Test- und Impfstrategie

Die Suche nach Lehrstellen ist seit Covid-19 in gewissen Branchen zur Herausforderung geworden. Insbesondere im Tourismus werden durch die unsichere Zukunft weniger Lernende eingestellt oder sie können durch die geschlossenen Betriebe gar nicht mehr beschäftigt werden. Obwohl einige Branchen wie Detailhandel und Logistik weniger stark betroffen sind, hat die Unsicherheit der Pandemie ganz allgemein noch längerfristige Auswirkungen auf den Lehrstellen- und Stellenmarkt. Im Studium fehlt den Studierenden sozialer und emotionaler Austausch, Vernetzung und physische Treffen. Studiengänge finden seit einem Jahr im Fernunterricht statt. Weiterbildungen finden nicht oder nur online statt. Jugendliche und junge Erwachsene sollen, wenn immer möglich, ihren Traumberuf erlernen können. Das Ausweichen auf die nächste Option ist nicht optimal. Welche langfristigen Auswirkungen die Pandemie haben wird, ist heute noch unklar. Klar ist aber, dass schwächere oder unmotiviertere Studierende noch mehr abgehängt werden.

Die FDP-Fraktion fordert deshalb seit Monaten eine klare Test- und Impfstrategie, um damit so schnell wie möglich alle Betriebe mit Schutzkonzept öffnen zu können. Die Massnahmen im Bereich von Impfen, Testen, Schützen und Entschädigen müssen eine Öffnung der Unternehmen und auch des gesellschaftlichen Lebens zur Folge haben. Denn die Leute wollen ja arbeiten und nicht länger auf den Staat angewiesen sein. Eine verständliche Test- und Impfstrategie mit klarem Ausstiegsszenario gibt den Unternehmen Sicherheit und es werden dadurch Stellen geschaffen. Natürlich sind auch die durch Covid-19 entstandenen Chancen wahrzunehmen: So fordert die FDP den Digitalisierungsschub und das damit verbundene neue Lehr- und Lernverhalten, wo sinnvoll, voranzutreiben und geschickt zu nutzen.

Vera Stiffler, Grossrätin FDP und Fraktionspräsidentin



Schwierige Zeiten für Jugendliche

Ich beginne mit der positiven Meldung. Das Lehrstellenangebot hat trotz Corona noch kaum Einbussen erlitten. Das ist gut so. Für die Jugendlichen der historisch kleinen Jahrgänge in Graubünden sind der Möglichkeiten viele, wie sie sich mittels Lehre oder Mittelschule auf Sekundarstufe II für die berufliche Zukunft fit machen können.

Dennoch, das Leben für die Jugendlichen ist zurzeit kein Schleck. Es wird die starke Einschränkung der sozialen Kontakte sein, die die Jugend am meisten belastet. Die Situation in der Lehre, im Unterricht oder im Studium kommt gleich danach. Am schwierigsten ist die Situation in den Branchen, die direkt vom Shutdown betroffen sind. Wie soll da die Praxis vermittelt werden?

Die Vorbereitungen auf die Prüfungen gestalten sich schwierig. In der Öffentlichkeit gibt aber die Maskenpflicht an den Schulen am meisten zu diskutieren. Das ist unverständlich, da die Jugendlichen mit wenigen Ausnahmen kein Problem damit haben. Bei den Studierenden ist es der Fernunterricht, der einschenkt, obwohl er auf den Lernerfolg zum Glück kaum einen negativen Einfluss hat. Damit einher geht der Verlust des sozialen Lebens und des Austauschs.

Aus der SP-Fraktion kam die grossrätliche Resolution, dem Bündner Gewerbe mehr staatliche Unterstützung zu bieten, um die Auswirkungen der Coronamassnahmen aufzufangen. Die Resolution wurde leider nicht überwiesen. Aber sie hat ein Entgegenkommen der Regierung erwirkt. Hoffen wir, dass die nun beschlossenen finanziellen Massnahmen dafür reichen, dass die Betriebe nicht nur knapp die Krise überleben, sondern dass sie bald wieder gesund sind. Denn nur gesunde Betriebe können den Jugendlichen eine echte und qualitativ hochstehende Ausbildung anbieten. Reicht die Unterstützung nicht dazu, sollten wir nachbessern – für Graubündens Zukunft.

Jöri Schwärzel, Grossrat SP



Die Krise wird Spuren in der Gesellschaft hinterlassen

Die gesellschaftliche Situation ist aufgrund Covid-19 sehr angespannt. Und sie wird von Tag zu Tag angespannter. Immer weniger werden wir als Gesellschaft bereit sein, die verfügbaren Massnahmen mitzutragen. Und vorweg – das hat überhaupt nichts damit zu tun, dass irgendwer irgendwas scheuert, sondern damit, dass berechnete Fragen gestellt werden. Die aktuellen Massnahmen werden aller Voraussicht nach nur zögerlich vom Bund gelockert – das ist nicht gut und soll und darf nicht sein. Gerade Jugendliche leiden darunter. Aber wir alle wollen unser Leben zurück. Als Gesellschaft haben wir es bereits so weit gebracht, dass einige – auch Politiker – zu Coronapalästen geworden sind und wir uns dazu berufen fühlen, andere zu kontrollieren und zu denunzieren, sollten sie nicht so funktionieren und sich an das halten, was wir meinen, sei richtig. Wir haben die Jugendlichen. Wir haben die Studentinnen und Studenten. Stellen Sie sich ihre Situation vor. Keine Treffen mit mehr als vier Kolleginnen und Kollegen, keine Veranstaltungen, kein WG-Leben mehr. Dazu kommen bei vielen existenzielle Überlegungen, da viele Nebenjobs nicht mehr möglich sind.

Alle diejenigen von uns, die mal in dieser Situation waren – stellen Sie sich vor, all das wäre Ihnen über Monate verwehrt geblieben. Und aufgrund von was? Aufgrund von fraglichen Zahlen, unklaren Prozessen – und noch viel schlimmer – aufgrund der Tatsache, dass es dem Bund nicht gelungen ist, in den letzten zwölf Monaten Erfahrungen zu sammeln, um entsprechend richtig und nicht flächendeckend reagieren zu können. Die Auswirkungen auf die Jungen werden wir erst in einigen Jahren sehen. Klar ist bereits heute – es wird gesellschaftliche Spuren hinterlassen.

Jan Koch, Grossrat SVP und Fraktionspräsident

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

zhaw Life Sciences und Facility Management

Jetzt anmelden!

BA C H E L O R

WÄDENSWIL

Infoanlässe am
1. März, 10. März, 27. März 2021
und 12. April 2021

Biotechnologie
Chemie
Lebensmitteltechnologie
Umweltingenieurwesen
Facility Management

www.zhaw.ch/lsfm/studieren

Instagram Facebook YouTube

FLURYSTIFTUNG 
GESUNDHEITSVERSÖRGUNG



Aus- und Weiterbildungen in der Flury Stiftung

Ausbildungsqualität in modernen Strukturen

Die Flury Stiftung stellt mit rund 500 Mitarbeitenden im Spital Schiers, den drei Altersheimen Schiers, Jenaz und Klosters, der Spitex, Wohnen mit Service und der Kinderkrippe eine umfassende und integrierte Gesundheitsversorgung im Prättigau sicher.

Möchtest du den Grundstein deiner beruflichen Bildung mit einer Ausbildung in einem vielseitigen Unternehmen legen? Dann bist du bei der Flury Stiftung genau richtig. Mit einer Aus- und Weiterbildung öffnen sich viele Türen. Lernende und Studierende gestalten mit uns ihren Weg in die berufliche Zukunft.

Wir bieten folgendes breites Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an:

Berufslehre

- › Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ
- › Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA
- › Fachfrau/-mann Hauswirtschaft EFZ
- › Hauswirtschaftspraktiker/in EBA
- › Koch/Köchin EFZ
- › Küchenangestellte/r EBA
- › Fachfrau/-mann Betreuung EFZ
- › Kauffrau/-mann E- oder M-Profil EFZ
- › Informatiker/in EFZ

Höhere Fachschule

- › Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF
- › Dipl. Rettungssanitäter/in HF
- › Dipl. Fachfrau/-mann Operationstechnik HF

Weiterbildung

- › Dipl. Pflegefachfrau/-mann Operationsbereich FA SBK/SGC

Wir bieten in allen Ausbildungsbereichen Schnuppertage und Praktika an. Ausführliche Informationen findest du auf www.flurystiftung.ch



Gesunde Perspektiven für Ihre berufliche Laufbahn

Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung in einer offenen und wertschätzenden Unternehmenskultur oder interessieren sich für ein Ausbildungsangebot bei einem professionellen Praxispartner?

Höhere Fachschule HF

- Biomed. Analytiker/-in
- Radiologiefachperson
- Fachperson für Operationstechnik
- Pflegefachpersonen
- Rettungssanitäter/-in

Fachhochschule Bachelor of Science FH

- Ernährung und Diätetik
- Hebamme
- Logopädie
- Physiotherapie
- Soziale Arbeit
- Pflege

Nachdiplomstudium HF NDS

- Experte/-in Anästhesiepflege
- Experte/-in Intensivpflege
- Experte/-in Kinderintensivpflege
- Experte/-in Notfallpflege
- Operationsbereich FA SBK

Besuchen Sie unsere Karriereseite um mehr zu erfahren. Gerne geben wir Ihnen nähere Auskunft zu den Möglichkeiten im Kantonsspital Graubünden. Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme oder Online-Bewerbung.

ksgr.ch/jobs-karriere



Kantonsspital
Graubünden



BEREIT FÜR EINE FÜHRUNGS-POSITION?

Dein Weiterbildungspartner am Bahnhof Chur.

WWW.HSO.CH

 **HSO**

Mit Begeisterung in der Bündner Bergwelt lernen.

Zeit für neue Perspektiven – in der Bildung sowie im Tourismus

Der Nachholbedarf nach Reisen wird nach Monaten des auferlegten Rückzugs als riesig eingeschätzt, ebenso die Lust auf das gemeinsame und im persönlichen Kontakt stattfindende Lernen mit Kolleginnen und Kollegen. Beide Aspekte treffen bei der Höheren Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden zusammen. Ein nachhaltigerer, sinnhafterer und achtsamerer Umgang ist gefragt und bietet neue Perspektiven. von Cilgia Giovanoli und Ursula Oehy Bubel

Ginge es an einer Tourismusfachschule darum, nur Wissen aus Büchern zu vermitteln, wäre die Gefahr gross, dass Studierende die Zukunft aus dem Wissen der Vergangenheit weiterschreiben. Zum Glück sind den Höheren Fachschulen die «Handlungsorientierung» sowie die «Kompetenzentwicklung» und nicht die «Wissensvermittlung» von oberster Stelle vorgegeben. Wenn die Frage nämlich lautet «Auf welche Daten stütze ich mich, wenn ich den Preis eines Flugtickets oder einer Ferienwohnung festlegen möchte?» oder «Wie gestalte ich das touristische Angebot so, dass die Wertschöpfung vor Ort bleibt und auch Randregionen davon profitieren?» ist es irrelevant, ob wir uns in Zeiten vor, während oder nach Corona befinden. Dann gilt es, die Herangehensweisen kontextualisiert zu erkennen, zu reflektieren und daraus Handlungen abzuleiten. Damit auch die relevanten Fragen gestellt werden, integriert die HFT Graubünden konsequent die Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Lehrplan und weist sie fächerspezifisch aus. Im Unterricht werden bewusst Möglichkeiten geschaffen, damit die Studierenden kritisch-konstruktiv und vernetzt denken, Verantwortung übernehmen und Handlungsspielräume nutzen lernen. Denn der Tourismus tangiert jegliche Themen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit.

Lernen und dabei der eigenen Neugier folgen

Sinnhaftes Lernen ist, wenn Bedürfnisse und Motive von Lernenden so mit den Unterrichtszielen in den Einklang gebracht werden, dass Begeisterung, Interesse und Spass an der Sache

gefördert werden. Es ist keine neue Erkenntnis, dass Menschen, folgen sie ihrer eigenen Neugier, viel schneller, intensiver und mit mehr Engagement und Motivation lernen. Diese neuen Ausrichtungen in Lerninhalten werden an der HFT Graubünden aktiv eingesetzt. Am Beispiel zweier Projekte im Rahmen des Grossprojekts zur Gletscherrettung «MortAlive» werden diese neuen Kompetenzen verdeutlicht. Die Dozierenden im Fach Projektmanagement stellen sich hier bewusst in die zweite Reihe. Der Auftrag an die Studierenden in der ersten Studienwoche lautet: Ein touristisches Angebot zu entwickeln, das die Besucher und Besucherinnen auf positive Art auf das Thema «Gletscherschmelze und Trinkwassersicherheit» sensibilisiert. Unter Zuhilfenahme von «Design Thinking Methoden» werden kreative Ideen entwickelt. Die Studierenden präsentieren ihre beste Idee in einer Kurzpräsentation, einem sogenannten «Pitch» vor einer Jury und erhalten ein ehrliches Feedback zur Machbarkeit. Daraufhin werden ausgewählte Angebote weiter konzipiert und budgetiert. Die Ideen, die am meisten Erfolg und auch eine mögliche Finanzierung versprechen, können in der Folge zur Durchführung gebracht werden. Für die Durchführung melden sich die Studierenden freiwillig und werden dabei von Dozierenden fachlich ge-coacht und von Mentoren und Mentorinnen aus der Praxis unterstützt, die ihr Netzwerk und Know-how zur Verfügung stellen.

Cilgia Giovanoli ist Leiterin Marketing und Kommunikation der Academia Engiadina

Ursula Oehy Bubel ist Rektorin der HFT Graubünden.

Krimi-Lunch «Mord am Gletscher»

Das Krimi-Lunch-Angebot «Mord am Gletscher» verspricht ein rasantes und informatives Edutainment-Programm rund um die Gletscherwelt der Diavolezza. Die acht Protagonisten des Krimis erleben sowohl eine Hundeschlittenfahrt ab der Talstation, besuchen das Virtual Reality Experience Besucherzentrum und erfahren durch einen informativen Fachinput die Grundidee hinter dem «MortAlive»-Projekt, welches daran forscht, die Gletscherschmelze am Morteratschgletscher um Jahrzehnte aufzuhalten. Dabei wird deutlich, dass die Engadiner Erkenntnisse für die Aufrechterhaltung der Trinkwasserversorgung in anderen Berggebieten der Welt (Himalaja, Anden) sehr hilfreich sein könnten. Die Studierenden des Projekts haben ein eigenes Krimidrehbuch geschrieben, nach welchem es gilt, der Täterschaft am Ende des Dreigang-Lunches auf der Diavolezza-Bergstation auf die Spur zu kommen. Die Talente der Studierenden werden deutlich – so gibt es nicht nur solche, die gerne schreiben und organisieren, auch eine international erfolgreiche Musherin befindet sich im Projektteam. Im April soll das Angebot getestet werden. Als Protagonisten werden acht Vertreterinnen und Vertreter der touristischen Leistungsträger und der Presse eingeladen. Ihre kritisch konstruktiven Rückmeldungen sollen helfen, dass das Angebot bis ins Detail finalisiert wird und so auch in Zukunft weitere Gäste begeistern kann.

Alternativen entwickeln lernen

Eine Kompetenz, die sich – ausgelöst durch die ständige Unsicherheit im Covid-19-Setting – als äusserst relevant herauskristallisiert hat, ist die Fähigkeit, in Szenarien zu denken und zusätzlich einen Plan B und C vorzubereiten. So war erst ein Krimi-Dinner geplant, was aber durch geschlossene Restaurants nicht durchführbar wäre und ein Abendessen auf der Terrasse der Bergstation wäre einfach zu kalt. Auch die Autorinnen des Krimis sind gefordert, die Geschichte der Maximalanzahl an Teilnehmenden anzupassen.

Die Chance, die im Nicht-Gelingen liegt

Es ist durchaus praxisnah, dass Projekte nicht zur Durchführung kommen. Die Ursachen sind vielseitig. Entweder lässt sich eine Finanzierung nicht auf die Beine stellen, das Angebot ist zu wenig einzigartig, es lässt sich nicht mit den aktuell gültigen Covid-19-Massnahmen vereinbaren oder die Zusammenarbeit in der Gruppe oder mit Partnern erweist sich als schwierig. Aber gerade aus diesen herausfordernden Situationen lernen die Studierenden für die Zukunft. So gehört es zum Leistungsnachweis, dass das Projekt und die jeweilige Gruppenleistung begleitet und in geschütztem Rahmen reflektiert wird und so wichtige Erkenntnisse für die Zukunft abgeleitet werden. Gerade dieser Schritt der «auferlegten» Reflexion der Gruppendynamik ist in Zeiten des Distance-Learnings umso wichtiger, da die Chance, dass man dem Konflikt ausweicht, um ein Vielfaches höher ist.

Kunstaussstellung «Art dschieta»

Eine Studiengruppe plant die Durchführung einer Kunstaussstellung unter dem Namen «Art dschieta» – Rätoromanisch für gefrorene Kunst. Ziel ist es dabei, die Besucher und Besucherinnen auf die Wichtigkeit der Gletscher als Süsswasserspeicher hinzuweisen und ein Bewusstsein für das Schwinden der Gletscher zu schaffen. Einerseits soll das Projekt Kunstschaffenden aus der Region eine Plattform bieten, andererseits soll das Gletscherrettungsprojekt «MortAlive» unterstützt werden. Geplant ist die dreiwöchige Ausstellung in St. Moritz im Oktober 2021. Die Herausforderung dieser Gruppe besteht einerseits darin, Kunstschaffende zu finden, die sich am Projekt beteiligen, andererseits darin, die Finanzierung der Ausstellung sicherzustellen. Dabei lernen die Studierenden, durch Mentoren aus der Praxis begleitet, wie Anträge an Gemeinden und Stiftungen geschrieben werden müssen und welche Fristen einzuhalten sind.

Die HFT Graubünden setzt nebst den modernsten Lerninhalten und dem direkten Praxistransfer auf eine breit gefächerte Ausbildung. So stehen nicht nur tourismusrelevante, sondern auch betriebswirtschaftliche Themen im Fokus. Denn gerade in der heutigen Zeit ist ein breit abgestütztes Know-how gefragt.



Projektarbeit in Theorie an der HFT Graubünden.



Projektarbeit vor Ort auf der Diavolezza.

Die Höheren Fachschulen wollen gleich lange Spiesse wie die Hochschulen

Der Bund hat vor einem Monat ein Projekt zur Positionierung der Höheren Fachschulen (HF) lanciert. Damit bekommt die Idee, Titelbezeichnungen wie «Bachelor professional» einzuführen, wieder Fahrt. Zudem sollen die 160 HF besser ins tertiäre Bildungssystem eingebunden werden. Davon würden auch die sechs Bündner Schulen profitieren. von Daniel Fleischmann, freiberuflicher Fachjournalist für Berufsbildung

Man muss das machen, was einen glücklich macht», sagt Nadine Rohn. Zunächst hatte sie ein Studium an der Uni Lausanne im Bereich Forensik begonnen – und sich dann umentschieden. Jetzt lässt sich Nadine an der Höheren Fachschule für Tourismus Graubünden zur Tourismusfachfrau ausbilden. «Der Tourismus fasziniert mich viel mehr als Kriminalfälle», sagt sie, «vor allem die praktische Arbeit und der Kontakt mit Menschen.» Vor Studienbeginn absolvierte sie eine Barschule und arbeitete während zweier Saisons in der Gastronomie.

Wie Nadine Rohn geht es vielen: Sie wollen gar nicht unbedingt an eine Hochschule, auch wenn es möglich wäre. Lieber durchlaufen sie eine Höhere Berufsbildung mit anspruchsvollen Bildungsgängen, die zu einem Fachausweis oder einem Diplom führen. Im Unterschied zu den Hochschulen ist dafür keine Matura erforderlich. Eine hohe Motivation und – je nach Lehrgang – Berufserfahrung genügen. Teil der Höheren Berufsbildung sind die Höheren Fachschulen (HF) – aufstrebende Einrichtungen, von denen es im Kanton Graubünden sechs gibt:

- die Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden an der Academia Engiadina in Samedan
- das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales BGS in Chur
- die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik in Zizers
- die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz in Chur und weiteren Standorten
- die Höhere Wirtschaftsschule Graubünden HWSGR
- die EHL Swiss School of Tourism and Hospitality (SSTH) in Passugg

Wer an einer dieser Schulen ein höheres Fachschuldiplom erwirbt, hat gute Karten auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit der Personen mit einer Höheren Berufsbildung liegt unter zwei Prozent – noch tiefer als die von Akademikern. Auch die Lohnperspektiven dieser Personengruppe sind gemäss Bundesamt für Statistik beachtlich.

Politische Herausforderungen

So gut das klingt: Alles ist nicht perfekt in der Welt der Höheren Fachschulen. Ein Beispiel dafür kennt Nadine Rohn selber: Als Tourismusfachfrau ist sie in einer international ausgerichteten Branche aktiv, aber ihren Titel «Dipl. Tourismusfachfrau HF» versteht ausserhalb der Schweiz kaum jemand. Weil sie aber auch mal im Ausland arbeiten möchte, wird die 20-Jährige nach dem Diplom ein Zusatzjahr an der Fachhochschule Graubünden anhängen und den «Bachelor of Science in Tourism» erwerben.

Diese Titelfrage ist eines der Themen eines Berichts zur Positionierung der Höheren Fachschulen, welchen der Bund im Sommer 2020 publizierte. Er bestätigt: Die HF und ihre Abschlüsse sind international, aber auch national zu wenig bekannt. Es gibt zwar Diplomzusätze, die das Niveau des Abschlusses benennen und aufzeigen, wozu eine Person befähigt ist; auch englische Titelbezeichnungen gehören dazu. Aber die Währung Höherer Bildungen heissen seit der Bologna-Reform «Bachelor» und «Master». Wie dringlich diese Frage ist, belegt eine Umfrage der Konferenz Höherer Fachschulen (KFH) unter ihren Mitgliedern: Eine überwältigende Mehrheit befürwortet die Titel «Bachelor professional» und «Master professional», wie sie seit 2020 in Deutschland existieren. Aber die HF sind auch grundsätzlich ungenügend ins tertiäre Bildungssystem eingebunden. Das bestätigt der erwähnte Bericht. Ein Aspekt davon:

Der Bund anerkennt zwar Bildungsgänge von Höheren Fachschulen, nicht aber die Schulen selber. Das führt dazu, dass die HF viel länger als die eidgenössisch anerkannten Hochschulen brauchen, bis sie neue Bildungsgänge anbieten können. Peter Berger, Präsident der Konferenz der HF: «Die Fachhochschulen bringen in einem Tempo Weiterbildungen (CAS, DAS, MAS) auf den Markt, mit dem wir nicht mithalten können. Letztlich bedroht das die Landschaft der HF.»

Ein anderer Aspekt: Die an Höheren Fachschulen erworbenen Bildungsleistungen werden von den Hochschulen nur ungenügend anerkannt. Absolventen einer HF verfügen in gleichartigen Ausbildungen über ungefähr gleich hohe fachliche Kompetenzen wie solche von Fachhochschulen, das zeigen vergleichende Studien. Trotzdem anerkennen die FH maximal nur die Hälfte der absolvierten Bildungszeit (maximal 50 ECTS-Punkte). Peter Berger: «Das ist ungerecht. Die Höheren Fachschulen brauchen einen fairen, reglementierten Zugang ins Bologna-System. Die Schulen müssen als anerkannte Institutionen in der Liste von Swissuniversities erscheinen; das ist für die Reputation im Ausland zentral.»

Neues Projekt des Bundes

Vor dem Hintergrund dieser Probleme hat der Bund vor einem Monat das Folgeprojekt «Positionierung HF» lanciert. Ziel ist es, die Höheren Fachschulen besserzustellen und dabei das spezifische Qualitätsmerkmal der Arbeitsmarktorientierung weiter zu stärken. Tobias Leimgruber ist ein Beispiel dafür, dass dies wichtig ist. Der 28-jährige Zimmermann hat vor einem Jahr eine Ausbildung an der Höheren Fachschule Südostschweiz IBW in Chur zum diplomierten Techniker HF Holztechnik (Vertiefung Holzbau) abgeschlossen. Wie Nadine Rohn hätte er dank der Berufsmatura auch eine Hochschule besuchen können. Aber das wäre für ihn zu viel Theorie gewesen: «Ich wollte kein Ingenieur werden, ich brauche die Nähe zur Werkstatt. Mir sind Themen wie Kundenkontakt, Arbeitsvorbereitung, Detailplanung oder Bauführung wichtig.» Zudem besuchte Leimgruber die IBW berufsbegleitend – ein Modell, das die FH nicht anbieten. Tobias Leimgruber konnte die Ausbildung nur finanzieren, weil er daneben 80 Prozent arbeitete.

Diese Frage der Finanzierung bildet aus Sicht der Konferenz der Höheren Fachschulen eine weitere wichtige Herausforderung. Zwar seien die meisten Studierenden erwerbstätig, aber nur 45 Prozent von ihnen erhalten von ihren Arbeitgebern finanzielle oder zeitliche Unterstützung. Dabei kostet laut Bundesamt für Statistik die Ausbildung an einer HF im Durchschnitt 15 000 Franken, wobei grosse Branchenunterschiede bestehen. Nochmals Peter Berger: «Die Benachteiligung von Absolventen einer HF gegenüber Studierenden an Fachhochschulen ist bei vielen Studienrichtungen enorm. Chancengleichheit sieht anders aus.» Wie wichtig dieses Argument letztlich ist, um die Attraktivität der Höheren Fachschulen zu steigern, ist jedoch unklar. Immerhin ist die Zahl der HF-Diplome seit 2012 auch so um beinahe 50 Prozent gestiegen (auf 11 217 im Jahr 2019); und laut einer Umfrage der KFH würden 87 Prozent der Studierenden ihre Ausbildung noch einmal wählen.

In den kommenden Monaten werden für die Höheren Fachschulen also wichtige Weichen gestellt – auch für den Kanton Graubünden: Die Höheren Fachschulen eröffnen dem beruflichen Nachwuchs des Kantons attraktive Karriereperspektiven. Zudem locken sie junge Leute aus der übrigen Schweiz nach Graubünden. Dafür sind Nadine Rohn und Tobias Leimgruber beste Beispiele: Sie wuchs in Wiedlisbach BE auf, er in Bauma ZH. Über 80 Prozent der Studierenden in Samedan stammen nicht aus Graubünden, und an den Bündner Standorten der IBW in Chur und Maienfeld kommen über die Hälfte der Studierenden aus einem anderen Kanton.

Nadine Rohn, Studierende an der HFT in Samedan, geht ihren Weg – und hat dank einer fundierten Ausbildung sehr gute Perspektiven.



Stefan Mahr im Gespräch
mit Studierenden

Die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik in Zizers

Die Leitlinien der HFS Zizers fassen den Charakter des Studiums im Bereich Sozialpädagogik bestens zusammen; fachlich-wissenschaftlich, persönlich, praxisnah und christlich. Was nach einem umfassenden Leitbild klingt, widerspiegelt die Breite der Inhalte und Schwerpunktthemen im Studium. Mit Stefan Mahr, dem Schulleiter der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik, sprach Christian Ehrbar.

Die HF Sozialpädagogik ist eine Höhere Fachschule, welche 1965 als Evangelische Heimerzieherische Schule gegründet wurde, um fachlich gutes Personal für die «Stiftung Gott hilft» auszubilden. Aus einer zweijährigen Ausbildung hat sich der Lehrgang 1976 zu einer dreijährigen Vollzeitausbildung entwickelt, aus welcher 1991 die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik geworden ist. «Das widerspiegelt den Wandel in der Ausbildung» erläutert Stefan Mahr, der Schulleiter der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik. «Wenn man früher davon ausging, dass Heimerzieher Menschen im Heim erziehen, ist heute das Ausbildungsfeld wesentlich breiter geworden, dies parallel zum Aspekt, dass heute viel mehr ambulante Angebote zur Verfügung stehen.»

Im Laufe der Zeit hat sich die Ausbildung laufend den Bedürfnissen angepasst. Momentan wird sie – bereits zum dritten Mal – für alle Höheren Fachschulen für Sozialpädagogik in der Schweiz, mit einem Rahmenlehrplan komplett überarbeitet.

Herr Mahr, was ist Sozialpädagogik?

Stefan Mahr: Kernaufgabe der Sozialpädagogik ist die professionelle Begleitung von Einzelnen oder Gruppen, deren selbstständige Lebensgestaltung und soziale Integration erschwert, gefährdet oder verunmöglicht ist. Das erfolgt traditionsgemäss vor allem in stationären oder teilstationären Settings, die aber zunehmend von ambulanten oder offenen Settings abgelöst werden. Die Begleitung zielt darauf ab, Menschen, die ihr soziales Umfeld überfordern oder von diesem überfordert sind, durch stützende, ergänzende oder ersetzende Strukturen zu entlasten und sie, ihren Ressourcen entsprechend, in der eigenständigen Bewältigung des Alltags zu fördern.

In welchen Bereichen wird die Sozialpädagogin oder der Sozialpädagoge eingesetzt?

Der Einsatzbereich ist ebenso breit – von Krisenintervention, über Fragen zu Spezialthemen wie Behinderung, psychischer Erkrankung, Sucht, Migration, Arbeitslosigkeit, Armut, Verhaltensauffälligkeiten und Traumatisierung.

Für das Berufsfeld spielen ebenso die Bereiche Entwicklungspsychologie, soziologische Themen wie beispielsweise Familiensysteme, politische Themen und gesetzliche Grundlagen eine wichtige Rolle. Die Studierenden müssen nach der Ausbildung nicht in allen Bereichen gleichermassen fit sein, aber sie müssen die Grundlagen verstehen. Sozialpädagoginnen sind eine Art Gelenkstelle. Sie müssen die Fachsprache anderer Berufsgruppen verstehen und diese gleichzeitig so verständlich machen, um sie dem Klienten, beispielsweise einem Kind oder An-

gehörigen, vermitteln zu können. Ein typisches Setting dazu sind Gespräche, in welchem verschiedene Berufsgruppen an einem Tisch sitzen. Dies kann eine Beistandin oder eine Betreuungsperson sein, ein Therapeut oder eine Psychologin, eine Lehrperson oder die Eltern.

Als Sozialpädagoge geht es darum, alle Sichtweisen zu verstehen und daraus einen (Lösungs-)Ansatz zu gestalten. Im Englischen sagt man «Jack of all trades». Zum Profil einer Sozialpädagogin gehört ein breites Wissen mit der Kernkompetenz der Übersetzungsfähigkeit, um die Klientel anzuleiten und zu begleiten.

Wer ist die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik in Zizers?

Die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik HFS in Zizers bietet Studierenden, die an Menschen und sozialen Zusammenhängen interessiert sind, eine praxisnahe Ausbildung. Zukünftigen Fachpersonen der sozialen Arbeit werden nötige Kompetenzen für einen vielfältigen Berufsalltag vermittelt.

Der Transfer zwischen Erfahrungen aus der Praxis und fachlichen und wissenschaftlichen Lerninhalten wird gezielt gefördert. Mit rund 80 Studierenden, aufgeteilt in drei Vollzeitlehrgänge und in vier berufsintegrierte Kurse, ist unsere Schule von der Grösse her überschaubar und legt sehr viel Wert auf den persönlichen Kontakt mit den Studierenden.

Welche Eigenheiten charakterisieren das Studium?

Es ist einmalig, dass alle Studierenden der Vollzeitausbildung miteinander in der begleiteten Wohngemeinschaft im Haus Steinbock in Igis leben. Dabei entwickeln die Studierenden ihre Selbst- und Sozialkompetenzen über den Studienalltag hinaus. Die Kombination des gemeinsamen Lernens und Lebens ist eine optimale Vorbereitung, um im Berufsleben als Sozialpädagoge/Sozialpädagogin erfolgreich bestehen zu können. Unterschiedlichste persönliche Geschichten und Erlebnisse werden hier geteilt. Man lernt miteinander und voneinander, nimmt Anteil, bringt sich mit ein und nimmt sich auch einmal zurück. Konflikte müssen gelöst, Grenzen gezogen und ausgehalten werden. Teamfähigkeit wird hier nicht auf dem Papier vermittelt, sondern hautnah im Alltag erlebt und vertieft – wie im späteren Berufsalltag. Die Klassen werden in regelmässigen Kursgesprächen von einer professionellen WG-Leitung begleitet.

Darüber hinaus sehen wir in der Spiritualität eine zusätzliche Ressource. Spiritualität bezeichnet die Verbundenheit eines Menschen mit dem, was sein Leben trägt, ihn inspiriert und lebendig erhält. Das kann eine Verbundenheit mit Gott sein, mit einem Menschen, mit der Natur, mit einem Tier oder mit der Kunst. Die Frage, was dem Leben Sinn und Kraft

gibt, ist zentral und erfordert von den Professionellen Kompetenzen, um Spiritualität im Alltag Raum zu geben und systematisch zu berücksichtigen.

Für uns als Höhere Fachschule ist es wichtig, dass unsere Studierenden diese Ressource an sich und an ihrem Gegenüber erkennen und diese professionell und handlungskompetent im Berufsalltag einsetzen können.

Mit welchen weiteren Merkmalen kann man die HFS Zizers umschreiben?

Auch die Kombination von berufsintegrierten Studierenden und Vollzeitstudierenden ist eine Besonderheit der HFS Zizers. Im Unterricht kommen beide Gruppen zusammen. So entsteht ein interessanter Austausch. Die Berufsintegrierten bringen dabei ihre praktische Erfahrung mit ein, entwickeln mit der Zeit aber auch eine selektive Vertiefung im Bezug zu ihrer praktischen Tätigkeit. Demgegenüber haben Vollzeitstudierende eher eine offene und unvoreingenommene Herangehensweise an neue Themen. Für alle Beteiligten ergibt dies eine Win-win-Situation.

Im neuen Curriculum wird zudem Kreativität als Lösungsansatz einen weiteren Schwerpunkt erhalten. Dabei gehen wir der Frage nach, wie kreative Methoden gezielt eingesetzt werden können, um herausfordernde Situationen zu meistern.

Was müssen Studierende für ein Studium in Sozialpädagogik mitbringen?

Das Typische ist dafür sozusagen auch das Atypische. Ein direkter Weg geht über die Fachmittelschule oder Mittelschule mit einem Jahr Berufserfahrung. Diesen Weg wählen etwa 20 Prozent der Studierenden.

Der andere direkte Weg ist der Zugang mit einschlägiger Vorbildung als Fachperson Betreuung FaBe. Der grösste Anteil der Studierenden hat aber keine einschlägige berufliche Grundbildung, sondern ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ in einem ganz anderen Berufsbereich, beispielsweise als Schreiner, Automechaniker, Polizistin, Gärtnerin, Bäcker oder Polymechaniker. Das sind die drei grossen Wege, die zu einem Studium an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik führen.

Zudem werden einige Eigenschaften vorausgesetzt. Studierende sollten fähig sein zu handeln und gleichzeitig auch über eine gute Wahrnehmungsgabe verfügen, um die eigene Arbeit zu reflektieren. Für den Umgang mit Menschen braucht es weiter eine gewisse Empathie, das heisst, Einfühlungsvermögen für andere Menschen und deren Situation. Dies einerseits im Kontakt mit der Klientel, andererseits auch in der Zusammenarbeit im Team. Ausserdem ist eine Portion Eigenmotivation und Freude an der eigenen Tätigkeit wichtig. Nicht alle Men-

sch, die Hilfe brauchen, sind auch dankbar, wenn sie Unterstützung erhalten.

Wie sieht die Zukunft nach einem Studium aus?

Man kann man sagen, dass die Absolventen der HFS gesuchte Fachpersonen sind. Dabei werden die meisten Studierenden ganz klassisch in Heimen tätig sein, beispielsweise im Umfeld von psychisch Kranken, von Menschen mit Behinderung, weiter im Umfeld von suchterkrankten Menschen oder von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten.

Auch gibt es ambulante Dienste wie die Schulsozialarbeit oder sozialpädagogische Fachstellen, die familienunterstützende Dienste anbieten. Nebst Angeboten wie professionellen Pflegefamilien oder Time-out-Plätzen gibt es viele weitere Einsatzmöglichkeiten, beispielsweise in der Mitarbeit in verschiedenen Funktionen auf dem Sozialamt, im Team einer Beistandschaft oder in der Begleitung von Tagestrukturangeboten für Menschen mit Beeinträchtigung.

Welche weiteren Fachausbildungen sind nach einem Studium möglich?

Der Tätigkeitsbereich der Sozialpädagogik verändert sich laufend, kontinuierliche Weiterbildung und lebenslanges Lernen sind ein «Muss». So bietet die HFS Zizers einen Nachdiplomkurs in Trauma-pädagogik an, aber auch Fachkurse zu den Themen Prävention, Interkulturalität und Spiritualität sowie massgeschneiderte Praxiskurse.

Auch sonst stehen verschiedenste Weiterbildungsangebote offen, angefangen mit CAS, DAS, MAS an Fachhochschulen bis hin zum Masterstudiengang, aber auch diverse spezifische Fach- oder Nachdiplomkurse, welche Absolventen und Absolventinnen von Höheren Fachschulen offen stehen.

Ebenso sind unsere Dozierenden laufend gefordert, neue Erkenntnisse in den Studiengang einfließen zu lassen und und sich stetig weiterzubilden. Dabei hilft die sehr gute Vernetzung mit der Praxis und der Fachwelt.

HFS Zizers – mehr als studieren

Die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik HFS in Zizers, Graubünden, bietet Studierenden, die an Menschen und sozialen Zusammenhängen interessiert sind, eine praxisnahe Ausbildung zur dipl. Sozialpädagogin HF/zum dipl. Sozialpädagogen HF an. Zukünftigen Fachpersonen der sozialen Arbeit werden die nötigen Kompetenzen für einen vielfältigen Berufsalltag vermittelt. Der Transfer zwischen Erfahrungen aus der Praxis und fachlichen und wissenschaftlichen Lerninhalten wird gezielt gefördert. Dazu stehen den Studierenden eine dreijährige Vollzeitausbildung (inklusive einjährigem Praktikum) oder eine vierjährige berufsintegrierte Ausbildung zur Auswahl. Die Ausbildung ist von Bund und Kantonen anerkannt und wird mit einem Diplom als Sozialpädagogin HF/Sozialpädagoge HF abgeschlossen. Die HFS Zizers ist ein Zweig der «Stiftung Gott hilft» und versteht sich als Ausbildung für Sozialpädagogik HF auf christlicher Basis. www.hfs-zizers.ch

Höhere Berufsbildung

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. Höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang
BAU						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Architektur Dipl. Techniker/-in HF Bauplanung, Ingenieurbau Baupolier/-in mit eidg. FA Energieberater/-in Gebäude mit eidg. FA Projektleiter/-in Gebäudeautomation mit eidg. FA Projektleiter/-in Gebäudetechnik mit eidg. FA
DIVERSE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch					•	Diverse Sprachzertifikate Allgemeine Kurse und Seminare
Klubschule Migros www.klubschule.ch				•		Eidg. FA für Ausbilder/-innen SVEB Zertifikat Kursleiter/in
		•			•	Fotografie CAS Diverse Sprachdiplome Cambridge Diplomprüfungen Englisch (First, Advanced) Allgemeine Kurse und Seminare
FORST- UND LANDWIRTSCHAFT						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Förster/-in HF Forstwart-Vorarbeiter/-in mit eidg. FA Seilkran-Einsatzleiter/-in mit eidg. FA Forstmaschinenführer/-in mit eidg. FA Forstwart-Gruppenleiter/-in diverse Module und Fachkurse
Plantahof www.plantahof.ch			•	•		Betriebsleiterschule für Landwirte
GESUNDHEIT UND SOZIALES						
Bildungszentrum Gesundheit und Soziales www.bgs-chur.ch	•					Höhere Fachschule Pflege, Vollzeit- und berufsbegleitendes Studium zur dipl. Pflegefachperson HF (verkürzte Studienvarianten für Personen mit Abschluss als FaGe, FaGe mit eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege, DN1) Weiterbildung zur Pflegefachperson Operationsbereich NDS HF Intensivpflege Vorbereitungsmodule eidg. Höhere Fachprüfung Institutionsleitung Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Langzeitpflege und -betreuung Vorbereitungslehrgang eidg. Berufsprüfung Teamleitung in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen Weiterbildung Überwachungspflege (WB ÖP) Spiritualität und spirituelle Begleitung in der Pflege Basiskurs für Haushelfer/-innen Module Abteilungs-/Bereichsleitung Fachwissen Gerontologie Ergänzende Bildung Medizinaltechnik
		•				
			•			
				•		
					•	
Höhere Fachschule für Sozialpädagogik www.hfszizers.ch	•					Sozialpädagogik HF Zertifikat des Fachverbands Traumapädagogik / DeGPT in Traumapädagogik
Institut für Logotherapie und Existenzanalyse ILE www.logotherapie.ch	•	•				Grundkurs in Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor E. Frankl / Ausbildung in wertorientierter Imagination
Klubschule Migros www.klubschule.ch						Fitness-Instruktor/in mit DIPLOMA IFAA Group-Fitness Instructor B-Lizenz Ernährungscoach mit DIPLOMA Medizinische Sekretärin mit DIPLOMA Medizinische/r Teamleiter/in SVMB Stressbewältigung MBSR Grundkurs für pflegende Angehörige Medizinische/r Praxiskoordinator/-in mit eidg. Fachausweis
Swiss Prävensana Akademie www.swisspraevensana.ch				•		Ausbildung zum/zur Medizinischen Masseur/in mit eidg. Fachausweis Ausbildung zum/zur Spezialist/in für Bewegung und Gesundheitsförderung mit eidg. Fachausweis Ausbildung zum/zur Naturheilpraktiker/in TEN mit eidg. Diplom Ausbildung zum/zur Berater/in im psychosozialen Bereich mit eidg. Diplom Fitnessinstruktor/in mit Diplom, Med. Fitnessinstruktor/in mit Diplom, Personaltrainer/in mit Diplom, Wellnessfachfrau/-mann mit Diplom, Gesundheitsberater/in mit Diplom, Berufsmasseur/in mit Diplom, Fussreflexzonen-Therapeut/in mit Diplom, Lymphdrainage-Therapeut/in mit Diplom, Bindegewebs-Therapeut/in mit Diplom, Ernährungsberater/in mit Diplom, Ernährungstherapeut/in mit Diplom, Men-taltrainer/in mit Diplom, Diverse Ausbildungen mit Krankenkassenanerkennung.
			•			
GEWERBE						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Holzbau Dipl. Techniker/-in HF Holztechnik, Schreinerei Eidg. dipl. Schreinermeister/-in Eidg. dipl. Coiffeuse/Coiffeur Holzbau-Polier/-in mit eidg. FA Holzbau-Vorarbeiter/-in mit eidg. FA Projektleiter/-in Schreinerei mit eidg. FA Coiffeuse/Coiffeur eidg. FA Fertigungsspezialist/-in VSSM Fachmonteur/-in VSSM Berufsbildner/-in VSSM (eidg. anerkanntes Diplom)
			•			
				•		
					•	
HAUSWIRTSCHAFT						
Plantahof www.plantahof.ch				•		Offener Kurs für Bäuerinnen
INFORMATIK						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/-in HF Informatik Dipl. Wirtschaftsinformatiker/-in HF Modul Projektmanagement Modul Prozessmanagement Modul Business-Analyst Modul Grundlagen Software-Entwicklung Modul Web und Mobile Frontend Entwicklung Modul Advanced Programming Practices Modul Energieeffizienz in Gebäuden Modul Nachhaltige Energiesysteme und -träger Modul Energiezertifizierung und -verteilung Modul Strategien und Geschäftsmodelle Modul Digitalisierung im betrieblichen Umfeld Modul Qualitätsmanagement Modul Lean Management Modul Umweltmanagement Modul Risikomanagement Modul Schutz und Sicherheit Modul Leadership Modul Kennzahlen und finanzielle Unternehmensführung
		•				
			•			ICT-System- & Netzwerktechniker/-in mit eidg. FA Wirtschaftsinformatiker/-in mit eidg. FA
				•		SIZ Informatiklehrgänge ECDL Informatik-Kurse
					•	Dipl. Techniker/-in HF Informatik Dipl. Wirtschaftsinformatiker/-in HF
Klubschule Migros www.klubschule.ch						Lehrgänge ECDL Base und ECDL Standard PC-Techniker/in mit DIPLOMA Desktop Publisher mit DIPLOMA Netzwerk-Supporter mit DIPLOMA Diverse Informatikdiplome Online-Marketing Manager mit IBA Zertifikat Social Media Marketing mit Attest Digital Advertising: Display, Video, Programmatic mit Attest Suchmaschinen-Marketing: Google Ads & SEO mit Attest
INNENARCHITEKTUR						
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Techniker/in HF Bauplanung, Innenarchitektur Dipl. Gestalter/-in HF Produktdesign Interior Designer/in Visual Merchandising
					•	
MANAGEMENT, WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG						
Bündner Gewerbeverband www.kgv-gr.ch					•	Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II KMU Unternehmer Akademie in Kooperation mit der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz, Wirtschaftskammer Liechtenstein und kurse.li
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch	•					Dipl. Betriebswirtschafter/-in HF Dipl. Rechtsfachfrau/-mann HF Dipl. in Unternehmensführung NDS HF Dipl. Finanzplanungsexperte/-in NDS HF Direktionsassistent/-in eidg. FA Technische Kaufleute eidg. FA Führungsfachleute eidg. FA HR-Fachleute eidg. FA Marketingfachleute eidg. FA Verkaufsfachleute eidg. FA Marketingleiter/-in mit eidg. Diplom Verkaufsleiter/-in mit eidg. Diplom Treuhänder/-in eidg. FA Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen eidg. FA Sozialversicherungsfachkurs eidg. FA Versicherungsfachleute eidg. FA Finanz-planer/-in mit eidg. FA Logistikfachleute mit eidg. FA Fachleute öffentliche Verwaltung mit eidg. FA Wirtschaftsfachleute HWD edupool.ch Handelsschule edupool.ch Sachbearbeiter/-in Marketing und Verkauf Digital Marketing Manager Visual Merchandising Sachbearbeiter/-in Personalwesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Sozialversicherung edupool.ch Sachbearbeiter/-in Rechnungswesen edupool.ch Sachbearbeiter/-in Treuhand edupool.ch Sachbearbeiter/-in Immobilien-Bewirtschaftung edupool.ch Kommunikationsdesigner/-in mit Zertifikat Logistikassistent/-in (SSC Basismodule) Versicherungsvermittler/-in VBV dipl. Finanzberater/-in IAF KMU Unternehmer Akademie, in Kooperation mit dem Bündner Gewerbeverband, Wirtschaftskammer Liechtenstein und kurse.li Payroll Spezialist/-in Payroll Experte/-in Grundlagenkurs Betriebswirtschaft Vorkurs Rechnungswesen ibW – Grundbuchpraxis Professional Allgemeine Kurse und Seminare
	•					
				•		
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch				•		Marketingfachfrau/-mann mit eidg. FA PR-Fachfrau/-mann mit eidg. FA Dipl. PR-Praktiker/in HFT Graubünden Dipl. Marketing-Praktiker/in HFT Graubünden Sprachzertifikate (Cambridge Certificates)
					•	

Bereich	Höhere Fachschule (HF)	Nachdiplomstudium (NDS HF)	Eidg. Höhere Fachprüfung	Eidg. Berufsprüfung	Diverse Zertifikate	Ausbildungsgang	Höhere Berufsbildung
MANAGEMENT, WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG (FORTSETZUNG)							
Klubschule Migros www.klubschule.ch							Teamleiter/in mit Attest Handelsschule mit DIPLOMA Sachbearbeiter/in Rechnungswesen mit DIPLOMA Medizinische Sekretärin mit DIPLOMA Sachbearbeiter/in Administration mit Attest Online Marketing Manager mit IBA Zertifikat Social Media Marketing mit Attest Digital Advertising: Display, Video, Programmatic mit Attest Suchmaschinen-Marketing: Google Ads & SEO mit Attest Sachbearbeiter/in Export/Import mit DIPLOMA Projektmanagement IPMA Level D Kurse und Seminare Management, Rechnungswesen und Online Business
Höhere Wirtschaftsschule Graubünden www.hwsgr.ch							Finanzberater/in IAF, Versicherungsvermittler/in VBV Finanzplaner/in mit eidg. FA, Versicherungsfachleute mit eidg. FA
SVIT Swiss Real Estate School AG www.svit-sres.ch							Rechtswissenschaftler HF/Rechtswissenschaftler HF, Dipl. Finanzplanungsexperte/-in NDS HF Immobilienbewirtschaftung mit eidg. FA
TECHNIK							
IBW Höhere Fachschule Südostschweiz www.ibw.ch							Dipl. Techniker/-in HF Elektrotechnik Dipl. Techniker/-in HF Gebäudetechnik Dipl. Techniker/-in HF Systemtechnik Dipl. Techniker/-in HF Energie und Umwelt Dipl. Elektroinstallations- und Sicherheitsexperte/-expertin Dipl. Elektroplanungsexperte/-expertin Elektroprojektleiter/-in Installation und Sicherheit mit eidg. FA Elektroprojektleiter/-in Planung mit eidg. FA Automobil diagnostiker/-in eidg. FA Hauswart/-in eidg. FA Energieberater/-in Gebäude eidg. FA Projektleiter/-in Gebäudeautomation eidg. FA Projektleiter/-in Gebäudetechnik mit eidg. FA Chefmonteur/-in Heizung mit eidg. FA Chefmonteur/-in Sanitär mit eidg. FA Chefmonteur/-in Lüftung mit eidg. FA
Seilbahnen Schweiz Ausbildungszentrum www.seilbahnen.org							Elektro-Teamleiter/-in (VSEI anerkannt) / Anschlussbewilligung NIV Art. 15 Höhere Fachprüfung Seilbahnmanager/-in mit eidg. Diplom Eidg. Berufsprüfung Seilbahnfachmann/-frau Eidg. Berufsprüfung Fachmann/-frau des Pisten- und Rettungsdienstes Fit für die Medien Planung und Bewilligung von Seilbahnprojekten Lawinensprengkurs Pistenfahrzeugführerkurs Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (AS/GS) Sachkundigenprüfer/-in Personenzertifizierung für Seilendbefestigung Verguss- und Klemmkopf Skiliftfachkurs Maschinist
TOURISMUS UND HOTELLERIE							
Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden, Academia Engiadina Samedan www.hftgr.ch							Dipl. Tourismusfachfrau/-mann HF (Variante inkl./exkl. Praktikumsjahr, Variante mit Saisonstellen Sommer und Winter) CAS Event Management Dipl. Eventmanager/in HFT Graubünden Dipl. Produktmanager/in HFT Graubünden Dipl. Marketingfachfrau/-mann HFT Graubünden Dipl. PR-Fachfrau/-mann HFT Graubünden
Schweizer Bergführerverband www.sbv-asgm.ch							Bergführer/in mit eidg. Fachausweis & Wanderleiter/in mit eidg. Fachausweis & Kletterlehrer/in mit eidg. Fachausweis
Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband Swiss Snowsports www.ssbs.ch www.snowsports.ch							Schneesportlehrer/-in mit eidg. Fachausweis
EHL Hotelfachschule Passugg (EHL SSTH) www.ssth.ch							Höhere Fachschule College of Applied Science Dipl. Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF, Deutschsprachiger Lehrgang Swiss Professional Degree (Dipl. Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier-Restaurateur HF), Englischsprachiger Lehrgang
Alpine Werkstatt Palottis/ Bildungszentrum Palottis www.villa-palottis.ch/weiterbildung							Gästebetreuer/in mit eidg. Fachausweis
GastroGraubünden Hotel- und Gastronomie-Fachschule www.gastrogr.ch							G1 Gastro-Grundseminar mit Zertifikat GastroSuisse (Wirtekurs) G2 Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidgenössischem Fachausweis Berufsbildnerkurs für Hotellerie und Gastronomie Diplomehrgang Berufsbildner mit eidg. Diplom

Sie denken, Hospitality hat keine Zukunft? Denken Sie noch einmal nach!

Die Covid-19-Pandemie hat die Tourismus-, Hotel- und Restaurantbranche besonders hart getroffen. Aber was heisst das für alle, die sich eine Karriere in der Hospitality erträumen? von Philippa Golding, Online Recruitment & Marketing Officer, EHL Hotelfachschule Passugg

Dabei zuzusehen, wie die Restaurants schliessen und die Hospitality-Branche an den Pandemie-Restriktionen leidet, kann es erschweren, sich eine zukünftige Karriere in der Hospitality vorzustellen. Aber heisst das wirklich, dass man nach einer Ausbildungsalternative suchen muss?

Von was träumen Sie während dieser Pandemie? Im Restaurant essen zu gehen? Mit Freunden ein Konzert zu geniessen? Die Familie im Ausland zu besuchen? Seit die Coronapandemie das gewohnte Leben abrupt gestoppt hat, wünschen wir uns nichts sehnlicher, als einige dieser Freuden zurückzugewinnen. Und wahrscheinlich werden wir genau das tun, wenn alles vorbei ist. Doch ohne Hospitality-Fachkräfte wird das alles nicht möglich sein.

Das «home-away-from-home»-Gefühl bieten

Hospitality ist eine der ältesten Branchen der Welt. Als die Menschen begannen zu reisen – zuerst um Handel zu betreiben, dann aus Freizeitgründen – brauchten sie einen Platz zum Schlafen und Essen. Die Branche hat sich entwickelt und angepasst, um den heutigen Bedürfnissen gerecht zu werden. Jedoch blieben die Grundsätze dieselben: Biete deinen Gästen ein unvergessliches Erlebnis und ein «home-away-from-home»-Gefühl.

Der Tourismus und die Reiseindustrie wurden schon früher mit grossen Problemen konfrontiert: die Pandemie 1918, zwei Weltkriege und 2008 die Finanzkrise. Hat die Hospitality-Branche gelitten? Sicher. Ist sie zusammengebrochen? Überhaupt nicht. In Wirklichkeit ist sie aufgeblüht.

Nach der Finanzkrise von 2008 hat sich die Branche nicht nur erholt, sie ist sogar gewachsen und der vom Tourismus generierte Umsatz ist um zwölf Prozent gestiegen. 2019 generierten der Tourismus und die Hotellerie ein jährliches Bruttoinlandsprodukt von 19,5 Milliarden Franken mit über 56 Millionen Logiernächten. 2020 sollte ein Rekordjahr für die Branche werden, doch dann kam die Pandemie.

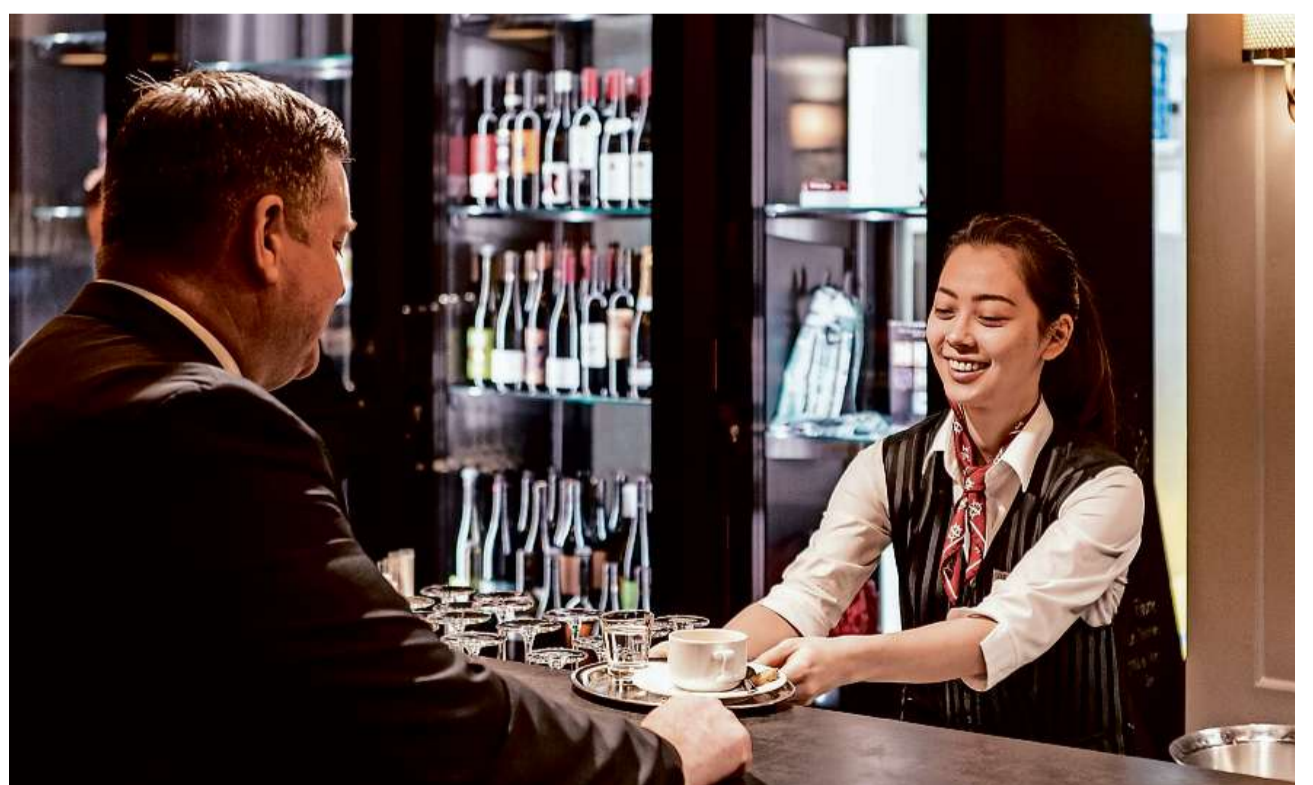
Hotelfachkräfte sind gefragt – sogar in anderen Branchen

Was bedeutet das nun für die Hotelfachleute der Zukunft? Hotelfachkräfte sind gefragt, weil die Menschen nach wie vor an Angeboten, Aktivitäten und Events teilnehmen wollen. Doch nicht nur das. Hospitality-Abschlüsse sind Business-Abschlüsse. Doch konzentriert sich eine Hospitality-Ausbildung neben dem Business vor allem auf die Fähigkeiten, welche es braucht, um einem Kunden eine aussergewöhnliche Erfahrung zu bieten. Dies führt sogar dazu, dass andere Branchen wie die Finanz- oder Immobilienindustrie aktiv Hotelfachleute rekrutieren.

Können wir in die Zukunft blicken? Nein. Aber wir wissen, dass Hotelfachleute auf dem Arbeitsmarkt immer gefragt sein werden. Solange die Menschen gerne reisen, es geniessen, in Gesellschaft zu sein und neue Dinge ausprobieren, wird sich die Hospitality-Branche weiterentwickeln und florieren. Wer von einer Karriere in der Hospitality geträumt hat, hat keinen Grund, diesen Traum aufzugeben.

mehr unter www.study.ssth.ch

Hospitality orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen und bietet unvergessliche Erlebnisse – auch nach der Pandemie.





GEMEINSAM INVESTIEREN WIR IN IHREN ERFOLG

Weitere Weiterbildungsangebote finden Sie
unter klubschule.ch/chur



Sicher weiterkommen:

Online von zu Hause aus oder
mit Schutzkonzept im Präsenzunterricht.

Angebote

Start

Digital Advertising: Display, Video, Pro	28. 4. 2021
ErnährungsCoach mit DIPLOMA	4. 5. 2021
Social Media Marketing Module 1 – 4	19. 5. 2021
Teamleiter*in	21. 8. 2021
ECDL Base (Windows 10 / Office 2019)	25. 8. 2021
CAS Fotografie	3. 9. 2021
Handelsschule mit DIPLOMA	20. 9. 2021
Medizinische*r Sekretär*in m DIPLOMA	29. 10. 2021
Fitness-Instruktor*in mit DIPLOMA	30. 10. 2021
Netzwerk-Supporter mit DIPLOMA	10. 11. 2021

klubschule

MIGROS

Klubschule Migros Chur

058 712 44 40, info.ch@gmos.ch



Hotel-Kommunikations- fachmann/-frau EFZ

Deine Lehre bei uns an der Schule

Hôtelière-Restauratrice/ Hôtelier-Restaurateur HF

Deine praxisorientierte Hospitality
Management Ausbildung

Bis zum Bachelor ohne Matura

Erlange nach unserem HF Diplom den EHL Bachelor Abschluss in International
Hospitality Management in nur 3 Semestern.

EHL Hotelfachschule Passugg | **SSTH**

→ ssth.ch

GASTROGRAUBÜNDEN

Verband für Hotellerie und Gastronomie

Durch Weiterbildung Weiterkommen

- **G1 Gastro-Grundseminar** Wirtkurs
- **G2 Gastro-Betriebsleiter** eidg. FA
- **Fachseminare**
- **Küchenkurse**

Jetzt
anmelden!

GastroGraubünden
Loestrasse 161
7000 Chur
Tel. 081 354 96 96
info@gastrogr.ch
www.gastrogr.ch

ZEIT FÜR NEUE PERSPEKTIVEN

inspirierend. weitsichtig. praxisnah.

Infoanlässe &
Beratung online
& vor Ort
Details & Anmeldung:
www.hftgr.ch



Engadin

Foto: Gian Giovanoli © Engadin St. Moritz

Dipl. Tourismusfachfrau/mann HF

«Variante inkl./exkl. Praktikumsjahr»

«Variante mit Saisonstellen Sommer & Winter»

Ihre Vorteile auf einen Blick

- eidg. anerkannter Abschluss zur/zum diplomierten Tourismusfachfrau/mann HF
- Vorbereitung für eidg. Fachausweise in Marketing & PR während des Studiums
- spannende Vertiefungsrichtungen in Marketing, PR & Event Management
- gleichzeitig fundierte Branchenkenntnisse & sehr starker Praxisbezug
- in nur einem Zusatzjahr zum Bachelor in Tourism an der FH Graubünden in Chur
- «echtes» Campusleben mit vielseitigen Freizeitaktivitäten

Unser Studienberater, Luzi Heimgartner, freut sich auf Sie.
T +41 81 851 06 06 oder unter luzi.heimgartner@hftgr.ch

Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden
Quadratscha 18 | 7503 Samedan
T +41 81 851 06 11 | contact@hftgr.ch
www.hftgr.ch



**HÖHERE FACHSCHULE
FÜR TOURISMUS
GRAUBÜNDEN**



Schöne Aussichten mit einem Studium in Graubünden.

Mit der geeigneten Studienwahl in die Forschungswelt Graubündens tauchen

An Schweizer Hochschulen ist neben der Bildung die Forschung ein wichtiges Standbein. Ein vielfältiges Bachelor- und ein ebensolches Masterangebot ermöglichen den Einstieg in die verschiedenen Forschungsfelder der Schweiz – insbesondere auch in Graubünden.

von Michael Rechsteiner, Berufs-, Studien- und Laufbahnberater, Amt für Berufsbildung Graubünden

In der Schweiz wird auf Hochschulstufe zwischen universitären Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen unterschieden. Zu den universitären Hochschulen gehören die Universitäten und die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH). Dies sind Orte, an denen durch Forschung neues Wissen generiert wird. Die theoretische Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Fachgebiete bildet den Schwerpunkt des Studiums. Studierende lernen Probleme zu erfassen, Erkenntnisse methodisch zu gewinnen, zu interpretieren und kritisch zu beurteilen.

Die Fachhochschulen arbeiten eng mit der Wirtschaft und öffentlichen Institutionen zusammen. Die Ausbildung ist geprägt durch angewandte Forschung mit einem hohen Praxisbezug.

An den Pädagogischen Hochschulen werden Lehrpersonen der Vorschul- (Kindergarten), der Primar- und der Sekundarstufe ausgebildet. Während Vorschul- und Primarschulbildung mit einem Bachelor abschliessen, ist der Sekundarschulabschluss I (Oberstufenklassen) ein Masterabschluss.

Forschung in der Schweiz und Graubünden

Forschung wird in der Schweiz grossgeschrieben. Über drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts werden jährlich in Forschung und Entwicklung investiert, was rund 22 Milliarden Franken entspricht. Die Privatwirtschaft trägt etwa zwei Drittel dieser Investitionen. In Graubünden gibt es eine Fachhochschule, eine pädagogische Hochschule, eine Hochschule für Physiotherapie und eine Theologische Hochschule. An diesen Schulen wird geforscht, wie in ganz unterschiedlichen anderen Bereichen.

Das Institut für Schnee- und Lawinenforschung

Bekanntestes Beispiel ist wohl das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung in Davos. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen den Schnee und dessen Wechselwirkung mit der Atmosphäre, die Entstehung und Dynamik von Lawinen sowie weiterer alpiner Naturgefahren. Ebenso leisten sie Forschungsarbeit bezüglich der Optimierung von Schutzmassnahmen sowie des Permafrosts und der Gebirgsökosysteme und deren Reaktion auf den Klimawandel. Ideale Studiengänge, um in dieses Forschungsgebiet einzusteigen, sind zum Beispiel die Erdwissenschaften und die Umweltingenieurwissenschaften an der ETH oder Geografie an einer Universität.

Das AO Research Institut

Ein weiteres Institut in Davos ist das AO Research Institut (ARI). Das ARI nimmt eine weltweit führende Position im Bereich der vorklinischen Forschung für Unfallchirurgie und Orthopädie ein. Sie entwickeln zum Beispiel neue Konzepte für eine verbesserte Versorgung von Knochenbrüchen. Gute Grundlagen, um in dieses Forschungsgebiet einzusteigen, kann man sich sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen aneignen. An den Universitäten sind beispielsweise das Medizinstudium, Bio-

medizinische Wissenschaften oder die interdisziplinären Naturwissenschaften, an den Fachhochschulen – Medizintechnik oder Life Sciences Technologies – geeignete Studiengänge.

Der Schweizerische Nationalpark

Der Schweizerische Nationalpark (SNP) ist das grösste Wildnisgebiet und der einzige Nationalpark der Schweiz. Nahezu 100 Forschungsprojekte verschiedener natur- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen aus dem In- und Ausland beschäftigen sich mit dem SNP und seiner Umgebung. Der SNP verfügt darüber hinaus über eine naturwissenschaftliche Forschungsgruppe, die Abschlussarbeiten vom Bachelor- bis zum Doktoratsniveau begleitet. Forschungsbeispiele sind die Raumnutzung des Steinbocks, die Modellierung der potenziellen Waldbrandausbreitung, der Einfluss von menschengemachtem Lärm auf Singvögel oder die Biodiversität von Schmetterlingen. Wer im Nationalpark forschen möchte, studiert zum Beispiel Biologie, Wald- und Forstwissenschaften, Umweltwissenschaften, Geomatik oder Soziologie.

Die Fachhochschule Graubünden FHGR

In der Stadt Chur ist die Fachhochschule Graubünden FHGR eine wichtige Forschungseinrichtung. Sie macht Forschung in den Themenschwerpunkten Angewandte Zukunftstechnologien, Entwicklung im alpinen Raum und Unternehmerisches Handeln. Im Themenschwerpunkt angewandte Zukunftstechnologien geht es beispielsweise um die Analyse von Big Data, das Internet of Things oder die Entwicklung in der Sensortechnologie.

Die Entwicklung im alpinen Raum befasst sich mit den Wirtschafts-, Arbeits-, Freizeit- und Kulturräumen in diesen Gebieten. Dies erfordert ganzheitliche Ansätze und Lösungen, die nicht von einer Disziplin allein bewältigt werden können. Daraus resultieren die vier Forschungsschwerpunkte Bauen im alpinen Raum, Siedlungsentwicklung, Tourismusentwicklung und Wirtschaftspolitik, welche zu einem besseren Verständnis und zur Weiterentwicklung des stark touristisch geprägten alpinen Raums beitragen. Die FHGR bietet natürlich auch die entsprechenden Bachelorstudiengänge an wie zum Beispiel Computational and Data Sciences, Tourismus, Photonics oder Bauingenieurwissenschaften.

Theologische Hochschule Chur

Auch an der Theologischen Hochschule in Chur wird geforscht. Zu den Forschungsschwerpunkten gehören Philosophie und Ethik, historische Entwicklungen sowie wissenschaftliche Reflexion der Glaubensgrundlagen, insbesondere der Bibel und des kirchlichen Handelns.

Weitere Information über diese und weitere Forschungsinstitute in Graubünden beschreibt Academia Raetica auf den Seiten 22 bis 25. www.academiaaetica.ch

Berufsinformationszentrum (BIZ)

Die Schweiz bietet eine grosse Palette an Bachelor- und Masterstudiengängen an. Die Studienberatung berät Ratsuchenden dabei, das geeignete Studium zu finden, um z. B. in die Forschung einzusteigen.

Die Studienberater/innen

- informieren über Studienmöglichkeiten
- helfen bei der Wahl eines geeigneten Studiengangs
- setzen bei Bedarf Interessen- oder Persönlichkeitstests ein
- zeigen berufliche Perspektiven nach dem Studium auf
- zeigen Vor- und Nachteile einer wissenschaftlichen Laufbahn auf

Impressum

Herausgeberin Somedia Press AG, Sommeraustrasse 32, Postfach 491, 7007 Chur; Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert. **Redaktion** Cornelius Raeber. **Redaktionelle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen** Christian Ehrbar, Cilgia Giovanoli, Ursula Oehy Babel, Daniel Fleischmann, Jürg Kessler, Michael Rechsteiner, Philippa Golding Layout Saskia Locher. **Bilder** zVg, Claude Nicollier, NASA, Fabian Gattlen, Mayk Wendt, Christian Ehrbar, Keystone/Cyril Zingaro, Fiona Piola. **Inserate** Somedia Promotion AG, Chur. **Druck** Somedia Partner AG, Haag. **Diese Ausgabe erscheint in folgenden Publikationen** Südostschweiz, Regionalausgaben: Bündner Zeitung; Bündner Tagblatt; Glarner Nachrichten. **Auflage** 37 550

Höhere Berufsbildung

Höhere Fachschulen

Die Bildungsgänge der höheren Fachschulen vermitteln den Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Sie sind arbeitsmarktorientiert und fördern insbesondere die Fähigkeit zum methodischen und vernetzten Denken. Die Ausbildung ist generalistischer und breiter ausgerichtet als bei den eidgenössischen Prüfungen.

Eidgenössische Berufs- und Höhere Fachprüfungen

Berufsprüfungen ermöglichen Berufsleuten eine erste fachliche Vertiefung und Spezialisierung nach der beruflichen Grundbildung in einem Beruf. Sie setzen eine mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Berufsfeld voraus. Erfolgreiche Absolventen oder Absolventinnen erhalten einen eidgenössischen Fachausweis (z. B. «HR-Fachfrau mit eidgenössischem Fachausweis»). Der Fachausweis ist in der Regel eine Zulassungsbedingung für die höhere Fachprüfung.

Die höheren Fachprüfungen verfolgen zwei Ziele: Zum einen qualifizieren sie Berufsleute als Expertinnen und Experten in ihrem Berufsfeld. Zum anderen bereiten sie die Absolventinnen und Absolventen auf das Leiten eines Unternehmens vor. Erfolgreiche Absolventen oder Absolventinnen einer höheren Fachprüfung erhalten ein eidgenössisches Diplom (z. B. «Informatiker mit eidgenössischem Diplom»).

Existiert in einem Berufsfeld sowohl eine Berufs- als auch eine höhere Fachprüfung, entspricht die höhere Fachprüfung einem höheren Qualifikationsniveau.

Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden Academia Engiadina Samedan

Die Ausbildung im Engadin ist einzigartig und inspirierend. Studieren inmitten einer der bekanntesten Feriendestinationen und das «echte» Campusleben geniessen: Das zeichnet die Höhere Fachschule für Tourismus (HFT) Graubünden aus. Dank der flexiblen Studienvarianten, inklusiv/exklusiv Praktikumsjahr oder mit fünf Saisonstellen, wird optimal auf individuelle Bedürfnisse eingegangen. Zu den Stärken gehören aber nicht nur das Tal und die Flexibilität: Nicht minder wichtig sind der starke Praxisbezug,

Vertiefungsrichtungen in Marketing, PR und Eventmanagement sowie der direkte Zugang zum Bachelor in Tourism.

**Quadratscha 18
7503 Samedan
Telefon 081 851 06 11
hft@academia-engiadina.ch
www.hftgr.ch**



Gastro Graubünden – Hotel- & Gastronomie-Fachschule

Gastro Graubünden ist der Verband und der Partner für die Hotellerie und Gastronomie. An der Hotel- & Gastronomie-Fachschule bietet Gastro Graubünden anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Hotellerie und Gastronomie. Nebst dem G1-Gastro-Grundseminar (Wirtekurs) und dem G2-Gastro-Betriebsleiterseminar mit eidg. Fachausweis (Berufsprüfung) bietet Gastro Graubünden ein vielfäl-

tiges Angebot an Fachseminaren und Küchenkursen zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.

**Loëstrasse 161
7000 Chur
Telefon 081 354 96 96
info@gastrogr.ch
www.gastrogr.ch**

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Zizers

Die HFS Zizers bietet Studierenden eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung zum dipl. Sozialpädagogen oder zur dipl. Sozialpädagogin HF an. Dafür steht eine dreijährige Vollzeitausbildung oder eine vierjährige berufsintegrierte Ausbildung zur Auswahl. Die HFS Zizers bietet eine fachliche und praxisnahe Ausbildung. In Zusammenarbeit mit der UPK Basel führt die HFS Zizers einen NDK in Traumapädagogik durch, mit welchem ein Abschlusszertifikat

des Fachverbands Traumapädagogik/DeGPT erlangt werden kann. Zudem können bei der HFS Zizers verschiedene Weiterbildungskurse besucht werden.

**Kantonsstrasse 8
7205 Zizers
Telefon 081 307 38 07
info@hfs-zizers.ch
www.hfs-zizers.ch**

Bündner Gewerbeverband (BGV)

Als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens bietet der Bündner Gewerbeverband massgeschneiderte Weiterbildungskurse für Unternehmerinnen, Unternehmer und Führungskräfte aus Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben an. Im beliebten Lehrgang für die KMU-Geschäftsfrau, Stufe I und II (Oktober bis Mai, 124 Lektionen) vermitteln praxisbezogene Referierende betriebswirtschaftliches

Rüstzeug zur Übernahme von Führungsverantwortung in KMU. Der Lehrgang wird bewusst prüfungsfrei geführt.

**Hinterm Bach 40
7000 Chur
Telefon 081 257 03 23
www.kgv-gr.ch**

Swiss Prävensana Akademie

Wir sind eine Fachschule für Gesundheitsberufe und bilden an vier Standorten in der Schweiz (Chur, Rapperswil, Zürich, Bern) unsere Studierenden in 20 verschiedenen Diplomelehrgängen in Medizin, Fitness, Wellness, Ernährung, Naturheilkunde, Manuelle Therapie und Gesundheitsförderung aus. Unsere Lehrgänge sind modular aufgebaut und schliessen mit einem Diplom ab. Die meisten Lehrgänge

sind krankenkassenanerkannt und haben eine Aufschulungsmöglichkeit bis zu einem eidg. Abschluss.

**Gürtelstrasse 20
7000 Chur
Telefon 081 630 85 85
chur@swisspraevensana.ch
www.swisspraevensana.ch**



Klubschule Migros

Ob Sprachen, Management und Wirtschaft, neue Medien, Bewegung, Kunst und Kultur: Die Klubschule Migros ist mit über 50 Standorten und 600 Kursen und Lehrgängen die grösste Weiterbildungseinrichtung der Schweiz. Dank Unterstützung des Migros-Kulturprozents überzeugt sie mit qualitativ hochstehenden Angeboten und überdurchschnittlichem Preis-Leistungs-Verhältnis. Erwachsene jeden Alters erwerben in Chur in kleinen Lerngruppen Fähigkeiten und Fachkompetenzen und entwickeln sich per-

sönlich weiter. Im neuen Kursbereich Digital Business präsentiert die Klubschule ein aktuelles Angebot an Kursen und Lehrgängen im Onlinebereich.

**Gartenstrasse 5
7001 Chur
Telefon 058 712 44 40
info.ch@gmos.ch
www.klubschule.ch**

Schweizer Bergführerverband

Der Schweizer Bergführerverband bietet alternierend in den Gebieten der Kantone Wallis, Bern und Graubünden die Ausbildung zum Schweizer Bergführer an. Der erfolgreiche Besuch der Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Bergführer. Die Schlussprüfungen werden vom Schweizer Bergführerverband gemäss den Vorgaben des SBF durchgeföhrt.

**Monbijoustrasse 61
Postfach, 3000 Bern 14
Telefon 031 370 18 78
ausbildung@sbv-asgm.ch
www.sbv-asgm.ch**



Swiss Snowsports/Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband (SSBS)

Die beiden Verbände Swiss Snowsports und Schweizer Schneesport Berufs- und Schulverband SSBS bieten in Graubünden Module der Schneesportlehrer-ausbildung (Ski, Snowboard, Langlauf und Telemark) an. Der erfolgreiche Besuch dieser Module gilt als Voraussetzung für die Berufsprüfung zur Erlangung des eidgenössischen Fachausweises für Schneesportlehrer.

Voa Pedra Grossa 5, 7078 Lenzerheide
Telefon 081 384 06 06
info@ssbs.ch, www.ssbs.ch

Hühnerhubelstrasse 95, 3123 Belp
Telefon 031 810 41 11
info@snowsports.ch
www.snowsports.ch

Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS)

Das BGS bietet eine Vielfalt an ISO und EduQua zertifizierten Vollzeit- und berufsbegleitenden Weiterbildungsangeboten in den Bereichen Pflege, Betreuung und Führung an. Aktuell stehen neben den Weiterbildungsangeboten die Onlinefachtagung HF Pflege mit dem Thema «Sucht – erkennen und verhindern. Eine Aufgabe für die Pflege?» und die Onlinefachtagung Parkinson in Zusammenarbeit mit der Alterssiedlung Bodmer auf dem Programm. In Referaten und ausgewählten Workshops erfahren die Ta-

gungsteilnehmenden die Bedeutung evidenzbasierter Pflege und sehen den Nutzen für Patientinnen und Patienten sowie die Auswirkungen auf die Professionalisierung des Pflegeberufs.

Gürtelstrasse 42/44
7000 Chur
Telefon 081 286 85 34
info@bgs-chur.ch
www.bgs.chur.ch



Institut für Logotherapie und Existenzanalyse (ILE)

Das ILE bietet berufsbegleitende Weiterbildungen zur sinnzentrierten und wertorientierten Lebensberatung und Persönlichkeitsentwicklung nach Viktor Frankl an. Sein Kernangebot ist der Grundkurs zu Viktor E. Frankls Menschenbild und Logotherapie. Berufliche Anwendungsfelder der Logotherapie sind Kranken- und Altenpflege, Sozialarbeit, Pädagogik,

Mitarbeiterführung, Seelsorge, Medizin (speziell Psychiatrie) und Psychotherapie.

Freifeldstrasse 27, 7000 Chur
Telefon 081 250 50 83
info@logotherapie.ch
www.logotherapie.ch



Bergbahnen Graubünden

Bergbahnen Graubünden (BBGR) ist die Branchenorganisation der Bündner Bergbahnunternehmen. Die Bündner Bergbahnunternehmen beschäftigen im Winter rund 4100 Mitarbeitende und im Sommer 1300 (Bahn und Nebenbetriebe). Bezüglich Ausbildung dieser Mitarbeitenden arbeitet die BBGR mit dem Ausbildungszentrum von Seilbahnen Schweiz (AZ SBS) in Meiringen zusammen. Dieses Ausbildungszentrum bietet – nebst der beruflichen Grundbildung mit den beiden Seilbahnlehrern EFZ und EBA – auch branchenspezifische Weiterbildungen in den Bereichen Technik, Pisten- und Rettungsdienst, Management und Kommunikation an.

Zeughausstrasse 19
3860 Meiringen
Telefon 033 972 40 02
ausbildungszentrum@seilbahnen.org
www.seilbahnen.org

Höhere Wirtschaftsschule Graubünden HWSGR

Die Höhere Wirtschaftsschule Graubünden (HWSGR) bietet modulare Weiterbildungsprogramme im Bereich Finanzen, Recht und Versicherung. Das Unterrichtskonzept ist nach neusten Lehr- und Lernmethoden aufgebaut. Der Unterricht ist praxisorientiert und erhöht die Arbeitsmarktfähigkeit der Absolvierenden.

Comercialstrasse 23
7000 Chur
Telefon 081 258 40 00
info@hwsgr.ch
www.hwsgr.ch

Plantahof

Der Plantahof kann auf eine über hundertjährige Tradition als Bildungsstätte zurückblicken. Seit 2002 ist er ISO-zertifiziert. Es ist unsere Ambition, als anerkanntes Zentrum für zukunftsgerichtete Aus- und Weiterbildung sowie als Ort interessanter und gewinnbringender Begegnung zwischen der bäuerlichen und nicht-bäuerlichen Bevölkerung zu wirken. Dabei orientiert sich der Plantahof an seiner Vision: Der Plantahof ist Kompetenzzentrum und emotionale Heimat für Menschen im ländlichen Raum. Das Leitbild beschränkt sich auf vier aussagekräftige Kernsätze, welche Raum für Interpretationen lassen, eine Mehrdeutigkeit in sich bergen und eine Spannung aufbauen, die zum Nachdenken anregt: Lernerlebnis Plantahof – Fortschritt hat bei uns Tradition – Schaufenster unseres Berufs – Bei uns verpassen Sie den Anschluss nicht.

Kantonsstrasse 17, 7302 Landquart
Telefon 081 257 60 00
info@plantahof.gr.ch
www.plantahof.ch



Höhere Fachschule Südostschweiz IBW

Die IBW Höhere Fachschule Südostschweiz führt seit 30 Jahren anerkannte Aus- und Weiterbildungslehrgänge in den Bereichen Technik & Informatik; Wirtschaft; Bau, Holz & Energie; Wald sowie Gestaltung durch. Ergänzt wird das Angebot durch eine breite Palette an Sprachkursen, durch eine Auswahl an weiteren spannenden Kursen und Seminaren sowie durch Weiterbildung für Berufsbildende und Dozie-

rende. Die IBW ist qualitätszertifiziert nach ISO sowie dem eidg. Bildungslabel Eduqua.

Gürtelstrasse 48 Gleis d
7001 Chur
Telefon 081 403 33 33
info@ibw.ch
www.ibw.ch

EHL Hotelfachschule Passugg (EHL SSTH)

Die EHL Hotelfachschule Passugg (EHL SSTH) bildet Führungskräfte für die Hospitality Branche aus. Als Mitglied der Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) Gruppe, der weltweiten Nummer eins unter den Hotelfachschulen, besitzt die EHL SSTH nicht nur grosse Erfahrung, sondern auch höchste Anerkennung. Die Studierenden profitieren von der beruflichen Grundbildung bis zum Bachelorstudium von einem einzigartigen Ausbildungsprogramm, das ihnen eine Viel-

zahl an nationalen und internationalen Karrieremöglichkeiten in diversen Branchen eröffnet.

Hauptstrasse 12
7062 Passugg
Telefon 081 255 11 11
info@ssth.ch
www.ssth.ch



Alpine Werkstatt Palottis

Das Bildungszentrum Palottis wird zur Alpen Werkstat Palottis – damit entsteht in Schiers ein Zentrum für Natur, Kultur, Hospitality und Bildung im alpinen Raum. Die Weiterbildung «Tourismus Kompakt» bereitet die Studierenden intensiv auf die eidgenössische Fachprüfung als Gästebereiter oder Gästebereiterin vor, gleichzeitig vermittelt diese wichtige praxisbezogene Bildungsinhalte für die Gästebetreuung in (alpinen) Destinationen. «Tourismus Kompakt» richtet sich an Mitarbeitende von Destinationen sowie an Quer- und Wiedereinsteiger oder -innen im

Tourismus, in der Gastronomie und in der Dienstleistungsbranche. Voraussetzungen sind eine abgeschlossene Berufslehre oder Matura, Kenntnisse in einer Fremdsprache und Berufserfahrung.

Palottisweg 4
7220 Schiers
Telefon 081 300 21 21
info@palottis.ch
www.villa-palottis.ch/weiterbildung

LERNFORUM

SPRACHKURSE FÜR ALLE!
*Deutsch
 Englisch
 Italienisch
 Französisch
 Spanisch...*

Sprachen, Nachhilfe,
 Prüfungsvorbereitung

*Bei uns
 lernen Sie
 anders.*

BOOMING BRAIN

LERNFORUM Chur GmbH · Calandastrasse 38 · 7000 Chur
 Telefon 081 353 63 62 · www.lernforum.ch

EDUQUA

ONLINE INFOABEND

Donnerstag 25. März, 19 Uhr
 Mittwoch 14. April, 19 Uhr

Jetzt anmelden

ibw
 Höhere Fachschule
 Südostschweiz

Anmeldung: ibw.ch/infoabend

Seit 30 Jahren anerkannt

«Ihr Aus- und Weiterbildungs-
 institut IKP: wissenschaftlich –
 praxisbezogen – anerkannt.»

Mit Option zum eidg. Diplom
 Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
 bildung durch Bundesbeiträge

EDUQUA

Dipl. Körperzentrierte(r) Psychologische(r) Berater(in) IKP
 Studien und Praxiserfahrungen zeigen, dass viele psychische Probleme und Störungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn im Gesprächsprozess der Körper in passiver und/oder aktiver Form miteinbezogen wird. Der IKP-Ansatz beinhaltet neben dem psychosozial-beraterischen Gespräch auch das Erleben und Erfahren über den Körper sowie den Einbezug kreativer Medien.
 Dauer: 3 Jahre, ASCA- und SGfB- anerkannt.
 Option: via Höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.
GRATIS-Info-Abende: Mo. 29.3. oder Mo. 14.6. in Zürich

Dipl. Ernährungs-Psychologische(r) Berater(in) IKP
 Angewandte Psychologie: Sie erwerben fundierte, praxisnahe Kompetenzen in Ernährung und Psychologie, mit welchen Sie Menschen mit Ernährungsproblemen ganzheitlich und lebensnah beraten.
 Dauer: 2 bzw. 4 Jahre, ASCA- und SGfB- anerkannt.
 Option: via Höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.
GRATIS-Info-Abende: Do. 22.4. oder Di. 24.8. in Zürich

Dipl. Ganzheitlich-Integrative(r) Atemtherapeut(in) IKP
 Atem- und Körpertherapie, manuelle Therapiemethoden auf der Liege, ressourcenorientierte Prozessbegleitung. Unser akkreditierter Lehrgang führt zu einem anerkannten Abschluss.
 Dauer: 3 Jahre, EMR- und ASCA- anerkannt. Im Rahmen der Ausbildung kann die eidgenössische Höhere Fachprüfung Komplementärtherapie absolviert werden.
GRATIS-Info-Abende: Mo. 31.5. (Zoom) oder Mo. 30.8. in Zürich

Dipl. Paar- und Familienberater(in) IKP
 Ganzheitliche systemische Psychologie und Coaching-Tools rund um Beziehungen im privaten und beruflichen Umfeld (therapeutisch-beraterische Gespräche; Erleben und Erfahren über den Körper).
 Dauer: 3 Jahre, SGfB- anerkannt.
 Option: via Höhere Fachprüfung (HF) zum eidg. Diplomabschluss.
GRATIS-Info-Abende: Di. 30.3. oder Di. 29.6. in Zürich

IKP Institut für
 Körperzentrierte
 Psychotherapie
 Zürich und Bern

Mehr Infos?
ikp-therapien.com
 Tel. 044 242 29 30

IKP

PSYCHOLOGIE

ERNÄHRUNG

ATEM

BEZIEHUNGEN

Bildungszentrum für Technik Frauenfeld
 Weiterbildung

Thurgau

Karrieretraum. Am BZT erreichst du dein Ziel.

HF Informatik Medizininformatik
 HF Systemtechnik Medizintechnik
 HF Maschinenbau Produktionstechnik*
 Produktionsfachleute BP*

Alle Infos und weitere Daten auf w.bztf.ch

*in Zusammenarbeit mit Swissmechanic

Infoabend
 31. März 2021
 19–20 Uhr
 Swiss Heidi Hotel
 in Maienfeld
 oder online

BZT Bildungszentrum für Technik Frauenfeld

W Bildet. Aus und Weiter.

Innovationen für Industrie und Gesellschaft ermöglichen

Claude Nicollier ist seit 2007 Verwaltungsratspräsident des CSEM. Das CSEM lenkt und fördert Innovation so, dass wegweisende Grundlagenforschung in fortschrittliche Verfahren überführt wird, die in innovative Produkte münden und Industrie und Gesellschaft auf die Zukunft vorbereiten.

Mit Claude Nicollier sprach Christian Ehrbar (aus dem Englischen übersetzt)

Herr Nicollier, Sie sind seit 2007 Verwaltungsratspräsident der CSEM. Wie setzt sich der Verwaltungsrat zusammen?

Claude Nicollier: Der Verwaltungsrat des CSEM besteht aus 17 Mitgliedern, welche die verschiedenen Hauptaktionäre der Institution vertreten. Zu diesen Mitgliedern zählen Vertreter aus dem Kanton und der Stadt Neuenburg, der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETHZ), der Fondation en faveur d'un Laboratoire de Recherches horlogères (FLRH), der Uhrenindustrie, der medizinischen Mikrotechnik sowie der Energieunternehmen. Der Verwaltungsrat hat dabei die klassische Verantwortung.

Welche Eigenschaften machen die CSEM einzigartig?

Die weltweite Einzigartigkeit von CSEM ist seine DNA, welche auch die DNA unseres Landes widerspiegelt: Miniaturisierung, Präzision, geringer Energieverbrauch und Komplexität. Das CSEM hat dies von seinen Ursprüngen in der Uhrenindustrie geerbt. Dies seit seiner Gründung im Jahr 1984, als drei bestehende Organisationen, die bereits bahnbrechende Innovationen in der Uhrenindustrie geschaffen hatten, zusammengefasst wurden. Später hat das CSEM seine Aktivitäten auf unterschiedliche Bereiche wie Medizin, industrielle Steuerung, Raumfahrt, Luftfahrt, Kommunikation, Energie und Umwelt sowie in jüngerer Zeit auf die Digitalisierung ausgeweitet. Die weitere Einzigartigkeit sind die Mitarbeitenden des CSEM, welche die Fähigkeit haben, zwei Sprachen zu sprechen; die Sprache der Industrie und die der Wissenschaft, um diese beiden Welten perfekt miteinander zu verbinden.

Welche Ziele verfolgt das CSEM?

Das primäre Ziel ist es, einen positiven Einfluss auf die Industrie zu haben. Wir sind stolz, dass wir dies auch erreichen. Tag für Tag erhalten wir dazu qualitative Rückmeldungen von unseren Industriepartnern. Wir führen aber auch eine quantitative Wirkungsanalyse durch, dies mit einer externen Analyse durch Biggar Economics. Diese Analyse kam zu dem Schluss, dass jeder Franken, der vom Bund und den Kantonen in das CSEM investiert wird, wiederum 15 Franken in der Schweizer Industrie generiert. Zudem unterstützt jeder Arbeitsplatz bei CSEM zehn Arbeitsplätze in der Schweizer Industrie.

Wie entsteht Innovation an der CSEM?

Die CSEM erhält Subventionen vom Bund und den Kantonen. Dies ist ungefähr ein Drittel der jährlichen Einnahmen. Mit diesem Geld schafft und entwickelt das CSEM Spitzentechnologie und damit verbundenes Wissen und Patente, welche der Industrie, vorrangig der Schweizer Industrie, zur Verfügung gestellt werden. Mit der Beteiligung an Projekten, die von der Europäischen Kommission finanziert werden, wird dieses mit nationalen Mitteln geschaffene Wissen weiter verstärkt. Danach adaptieren wir es durch Direktmandate oder durch Beteiligung an

von Innosuisse unterstützten Projekten, schaffen neue und anwendungsorientierte Patente und transferieren diese in die Industrie. Durch die Struktur und die Mitarbeitenden hat das CSEM gelernt, auf die Stimme der Industrie und deren Trends zu hören, und passt seine Technologieentwicklungen an die Bedürfnisse der Industrie an. Zudem hat das CSEM auch die Unterstützung eines wissenschaftlichen Beirats, der sich zu zwei Dritteln aus Industrievertretern und zu einem Drittel aus Wissenschaftlern und Ingenieuren der EPFL und der ETHZ sowie von Universitäten zusammensetzt.

Sie waren in Ihrem Werdegang immer wieder Teil von grossen Innovationsprojekten, beispielsweise bei der Europäischen Weltraumorganisation ESA oder bei der EPFL. Welches Denken braucht es, damit Innovation entstehen kann?

Wir müssen die Industrie und ihre alltäglichen Herausforderungen genau beobachten und uns deren Bedingungen bewusst sein. Wir müssen weltoffen und kreativ sein und auch die Bereitschaft mitbringen, Experten aus anderen Disziplinen einzubeziehen, um in einem multidisziplinären Umfeld richtig zu orientieren.

Sie waren seit 1976 bei der ESA tätig. Wie haben sich Innovationsprojekte in diesen letzten 45 Jahren verändert?

In der Raumfahrtbranche haben wir einige Innovationsschübe und bedeutende Fortschritte innerhalb weniger Jahre erlebt. Als ich 1976 für die ESA zu arbeiten begann, hatten wir eine grossartige Programmstrategie, anspruchsvolle Ziele, enorme Motivation, keine Kostengrenzen und unglaubliche Ingenieur- und Industrietale, welche das Apollo-Programm zu einem durchschlagenden Erfolg machten! Innovation war unerlässlich, um das Ziel zu erreichen: Alles musste in kurzer Zeit erfunden werden: Raketentechnik, Raumfahrtantriebe, Kommunikation und Navigation weit weg von der Erde, Rendezvous in Space oder neue Raumzüge. Es war unglaublich! Ich denke, dass wir in der Raumfahrtbranche noch nie so grosse Innovations- und Leistungssprünge hatten wie beim Apollo-Programm. Das nachfolgende Projekt mit dem Spaceshuttle brachte weitere grossartige Fähigkeiten anderer Art hervor. Das Shuttle ermöglichte das Hubble-Weltraumteleskop und die Internationale Raumstation. Beide stellen grosse Schritte in der technischen und betrieblichen Innovation dar. Ein weiterer Innovationsschub in der Raumfahrt findet aktuell mit dem Engagement privater Unternehmen wie beispielsweise SpaceX im Bereich der Trägerraketen und der bemannten Raumfahrt statt.

Wie findet an der CSEM die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie statt?

Wir treffen unsere Industriekunden, indem wir unsere Aktivitäten an Messen, speziellen Veranstaltungen sowie an Konferenzen präsentieren. Wir nutzen zudem das Netzwerk unserer Ingenieure und unserer

Partner, um potenzielle Kunden zu treffen. Wir kommunizieren so viel wie möglich, damit die Industrie weiss, was wir für sie tun können, und laden die Industrie ein, CSEM kennenzulernen. Wenn wir gemeinsame Ziele finden, erstellen wir Projekte auf der Grundlage der Kundenbedürfnisse mit klar definierten Ergebnissen, Budgets und Zeitplänen. Sobald wir uns einig sind, setzen wir das Projekt um. Am Ende bitten wir unsere Partner, ihre Zufriedenheit in Ad-hoc-Meetings zum Ausdruck zu bringen, Projekt für Projekt.

Innovationsprojekte werden immer komplexer und vereinen interdisziplinäres Wissen über verschiedenste Themenbereiche. Wie können solche Projekte zielgerichtet geleitet werden?

Das CSEM gehört zu den geeignetsten Orten in der Welt, um sich multidisziplinären Herausforderungen zu stellen. Das CSEM beherrscht digitale Schlüsseltechnologien und hat eine angemessene Grösse, sodass das Kompetenzniveau hoch ist und wir in multidisziplinären Projekten gut abschneiden können. Nehmen Sie als Beispiel «The Internet of Things», welches es ermöglicht, physische und virtuelle Gegenstände miteinander zu vernetzen. Das ist die Zukunft unserer vernetzten Welt, miniaturisierte Geräte, die überall sind und alles messen. Jedes von ihnen benötigt Mikroelektronik, das heisst dedizierte oder klassische Mikroprozessoren und Kommunikations-Mikrogeräte wie Bluetooth, Sensoren für alles, z. B. für Abstände, Kräfte, Bewegungen, Moleküle oder Viren, Antriebe, Stromversorgungsgeräte wie Batterien, Geräte zur Energiegewinnung und dedizierte Fotovoltaik und hocheffiziente, eingebettete Algorithmen. Einige davon kann man an speziellen Instituten oder Universitäten finden. Es gibt jedoch keinen anderen Ort, an dem diese Kompetenzen zusammengeführt werden können und so schnell und effizient eingesetzt werden.

Ist der Standort Schweiz ein guter Ort für Forschung und Innovation?

Es gibt mehrere Faktoren. Zunächst ist es vor allem die Qualität unserer Bildungseinrichtungen. Dann die Qualität und die Dichte der Forschungsorganisationen; von Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen von Weltruf, von Forschungsinstituten wie dem CSEM, der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa oder dem Paul-Scherrer-Institut PSI und natürlich privaten Forschungseinrichtungen, auch innerhalb von Unternehmen, einschliesslich Pharma-, Lebensmittel- oder industriellen Produktionsstätten wie Novartis, Roche, Nestlé oder ABB.

Sehr positiv ist die eingangs erwähnte DNA, welche aus zwei Jahrhunderten industrieller Erfolge stammt. Zuletzt, aber extrem wichtig ist die vorhandene industrielle Produktionstechnologie. Die Forschung muss nahe an der industriellen Produktion sein. Die Tatsache, dass die Schweiz diese Basis hat, ist sehr wichtig, damit Forschung und Innovation gedeihen können.

Claude Nicollier

- Claude Nicollier ist bis heute der einzige Schweizer, der den Weltraum besucht hat. Er studierte Physik und Astrophysik an den Universitäten in Lausanne und Genf. Ab 1976 arbeitete er als Wissenschaftler bei der Europäischen Weltraumorganisation ESA, wo er sich als Raumfahrer bewarb und im Dezember 1977 für die erste ESA-Astronautengruppe ausgewählt wurde. Am 31. Juli 1992 flog der gebürtige Waadtländer aus Vevey mit der Raumfähre Space Shuttle Atlantis zum ersten Mal ins All. Während acht Tagen umkreiste er 136 Mal die Erde. Der damalige Bundesrat Adolf Ogi gratulierte daraufhin mit dem legendären Satz: «Freude herrscht, Monsieur Nicollier!» 1993, 1996 und 1999 folgten weitere Raumflüge. 1999 war Claude Nicollier im Weltraum, um das Weltraum-Teleskop Hubble zu reparieren.
- Claude Nicollier ist inzwischen Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL), wo er Raumfahrttechnik unterrichtet. 2005 wurde Nicollier in den Verwaltungsrat des Uhrenkonzerns Swatch Group gewählt. Seit Juni 2007 ist er zudem Verwaltungsratspräsident des Forschungs- und Entwicklungszentrums CSEM.

CSEM Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique

- Das CSEM ist eine Forschungs- und Technologieorganisation (RTO) und eine öffentlich-private Partnerschaft. Die Aufgabe ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Industrie sicherzustellen, indem in einem umfangreichen Netzwerk von führenden Institutionen oder akademischen Einrichtungen weltweite Spitzentechnologien in der Präzisions- und Mikrowelt entwickelt und an die Industrie weitergegeben werden.
- Das CSEM ist ein nicht gewinnorientiertes Unternehmen. Als Aktionäre sind der Bund (der im Verwaltungsrat durch die EPFL vertreten ist), der Kanton Neuenburg und zu 69% die Schweizer Wirtschaft mit siebzig Unternehmen aus allen Industriesektoren (einschliesslich der Schweizer Niederlassung internationaler Unternehmen) involviert.

Fast so schwierig, aber schaffbar: Bachelor neben dem Job.

Neu: direkt am
HB Zürich studieren!

- ✓ Bachelor FH
- ✓ 20 % Präsenzzeit
- ✓ modernstes E-Learning
- ✓ enge fachliche Betreuung

Sie stehen voll im Beruf, möchten sich aber mit einem Bachelor FH in neue Karrierehöhen schwingen? Dank dem schweizweit einzigartigen, grösstenteils orts- und zeitunabhängigen Studienmodell der FFHS können Sie den Drahtseilakt zwischen vollwertigem Berufsleben und Studium schaffen.

In eine gute Karriere lohnt es sich zu investieren – auch zeitlich. Wer einen anspruchsvollen Beruf pflegt und gleichzeitig zügig weiterkommen will, liebäugelt deshalb gerne mit einem berufsbegleitenden Studium. Ein solches ist aber in der Regel nur mit einer starken Pensumsreduktion bei der Arbeit zu schaffen. Die lohnendste und zugleich fast unmögliche Lösung ist also, beides zu kombinieren: unveränderter Einsatz im Job und berufsbegleitendes Studium. Das ist so schwierig, dass es fast unmöglich ist. Aber eben nur fast. Denn mit dem schweizweit einzigartigen Blended-Learning-Angebot der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) ist dieses Kunststück schaffbar.

SELBSTBESTIMMTES LERNEN

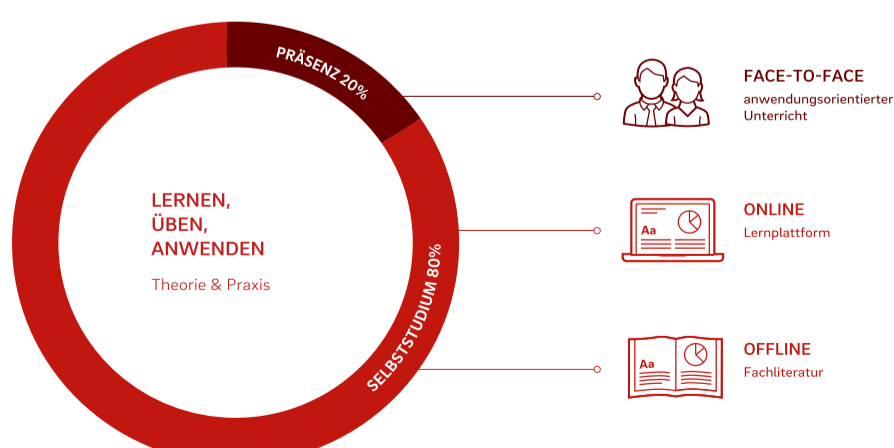
Und so funktioniert's: Mit dem einmalig flexiblen Modell der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) absolvieren Sie einen Grossteil des Studiums selbstbestimmt mithilfe von modernem E-Learning. Die FFHS stellt Ihnen vor Semesterbeginn alle Lernmaterialien und das Login zur Online-Lernplattform zu. Gemäss

strukturiertem Lernplan erarbeiten Sie nun 80 % Ihres Studiums selbstständig – wann und wo es Ihnen gerade am besten passt. Dabei bleiben Sie über die virtuelle Lernplattform stets mit Ihren Dozierenden und Mitstudierenden verbunden und nutzen verschiedene Tools wie Online-Tests, Foren oder Multimedia. 20 % des Studiums absolvieren Sie als Präsenzunterricht, der momentan online und sobald wie möglich wieder am Campus Ihrer Wahl stattfindet. In einigen Studiengängen haben Sie die Möglichkeit, den gesamten Unterricht in einer Onlineklasse zu besuchen.

AUSTAUSCH AM CAMPUS

Dadurch kommt auch der persönliche Kontakt mit Ihren Mitstudierenden nicht zu kurz: Jeden zweiten Samstag* treffen Sie sich mit Ihrer Klasse zum Face-to-Face-Unterricht, in welchem Sie das im Selbststudium erworbene Wissen gemeinsam mit den Dozierenden vertiefen. Dabei ist auch Ihre enge fachliche Betreuung sichergestellt.

* Zeitmodelle können variieren.



DIE FERNFACHHOCHSCHULE SCHWEIZ

Die FFHS bietet als eidgenössisch anerkannte Fachhochschule berufsbegleitende Bachelor- und Master-Studiengänge sowie Weiterbildungen an. Mit über 20 Jahren Erfahrung im Distance Learning ist sie die führende E-Hochschule der Schweiz und eine Alternative für all jene, die Berufstätigkeit, Familie und Studium kombinieren möchten.

BACHELOR OF SCIENCE (BSC)

- BSc Betriebsökonomie
- BSc Betriebsökonomie Sportmanagement
- BSc Wirtschaftsingenieurwesen
- BSc Wirtschaftsinformatik
- BSc Informatik
- Praxisintegriertes Bachelor-Studium (PiBS) Informatik
- BSc Ernährung und Diätetik
- BSc Ernährung und Gesundheit

ffhs.ch/bachelor

PASSERELLEN FÜR HF-ABSOLVENTEN

Einstieg in ein höheres Semester als Absolvent einer höheren Fachschule (HF) der gleichen Studienrichtung.

Entdecken Sie auch unseren
Master of Science in Business Administration
und eine breite Palette an Weiterbildungen
ffhs.ch/weiterbildung

FFHS

Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

Mitglied der SUPSI

Die Zukunft Graubündens mitgestalten – agil, mutig und nachhaltig

Zeitgleich mit dem Regierungsprogramm 2021–2024 des Kantons hat auch die Fachhochschule Graubünden eine neue Strategie entwickelt. Mit einzigartigen Studienangeboten, einer interdisziplinären und praxisorientierten Lehre und der anwendungsorientierten Forschung will sie Wissen in die Region holen und so einen Beitrag zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Kantons leisten. von Jürg Kessler, Rektor Fachhochschule Graubünden FHGR

Als einzige Fachhochschule in der Region will die FH Graubünden nicht nur als innovative Hochschule über die Kantons- und Landesgrenze hinaus strahlen, sondern vor allem auch im Kanton wichtige Beiträge zugunsten der Gesellschaft und der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit leisten. Mit ihrer Selbstständigkeit per 1. Januar 2020 hat sie die Voraussetzung geschaffen, noch agiler und rascher auf die Bedürfnisse ihrer Anspruchsgruppen – und nicht zuletzt auch – ihres Trägers, des Kantons, reagieren zu können. Diesen Weg will sie auch in Zukunft weiterverfolgen. Die Vision der FH Graubünden für die nächsten vier Jahre lautet denn auch: «Als agile Hochschule gestalten wir mutig und nachhaltig die Zukunft mit.»

Beweglich bleiben, vorausschauend planen und nachhaltig handeln – an diesem Grundsatz orientiert sich die Fachhochschule bei der Erfüllung des vierfachen Leistungsauftrags.

Innovativer Gebirgskanton

Die Bündner Regierung will mit ihrem im letzten Herbst verabschiedeten Regierungsprogramm 2021–2024 Graubünden als innovativen Gebirgskanton positionieren und an der digitalen Zukunft ausrichten. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die FH Graubünden. Der Kanton definiert in seinem Strategiepapier die drei Schwerpunkte «Digitalisierung und Innovation», «Green Deal» und «Vielfältiger Gebirgskanton». In ihrer neuen Strategie hat die Hochschule denn auch verschiedene Entwicklungsschwerpunkte und Strategieprinzipien festgelegt, die sich daran orientieren und einen grösstmöglichen Nutzen auch für die Region bringen sollen.

Zu einem vielfältigen Gebirgskanton gehört, neben einer gesunden Wirtschaft, einem lebenswerten Naturraum und attraktiven Arbeitsbedingungen, auch eine gute Gesundheitsversorgung. Voraussetzung dafür sind genügend gut ausgebildete Fachkräfte. Die FH Graubünden strebt deshalb an, bis Ende 2024 Aus- und Weiterbildungsangebote im Gesundheitsbereich anzubieten. Diese explizit auf alpine Räume ausgerichteten Studienangebote sollen gemeinsam mit regionalen Institutionen lanciert werden. Mit dieser Angebotserweiterung will die Fachhochschule Antworten darauf liefern, wie in Zukunft für die ganze Bevölkerung eine qualitativ hochstehende und gleichzeitig finanzierbare Gesundheitsversorgung sichergestellt werden kann.

Ursprungsgedanke weiterdenken

Um auch den Ingenieurbedarf der Region längerfristig sicherzustellen und eine Abwanderung von Wissen, den sogenannten Brain Drain, zu verhindern, wird «ünschi Hochschul» den Bereich Technik weiter ausbauen. Dieser bildet den Ursprung der FH Graubünden und wurde 1963 mit dem Ziel gegründet, fehlende Fachkräfte in diesem Bereich auszubilden. Die Hochschule hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2024 560 Technikstudierende in Graubünden auszubilden. Damit soll dem Fachkräftemangel entgegengewirkt und die regionale Wirtschaft gestärkt werden. Dabei fokussiert die FH Graubünden auf die in der kantonalen Hochschul- und Forschungsstrategie definierten Profildfelder Schlüsseltechnologien und Computational Science, um dort eine führende Rolle zu übernehmen.

Neben der Fokussierung auf einzelne Fachgebiete will die FH Graubünden aber auch durch ihre Forschung und Dienstleistung die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons weiter stärken. Diesen Beitrag zur Regionalentwicklung soll mit einem Ausbau ihrer Netzwerke mit lokalen Unternehmen, Forschungsinstitutionen und der Verwaltung erreicht werden. Die Hochschule unterstützt den Kanton konkret auch bei der Umsetzung seiner Integrierten Bildungs-, Forschungs- und Innovationsstrategie. Angedacht sind beispielsweise der Aufbau einer gemeinsamen

Start-up-Plattform oder die Vernetzung mit Technoparks und Gründerzentren.

Mit dem digitalen Wandel Schritt halten

Eine immer wichtigere Rolle bei diesen Entwicklungen spielt die digitale Transformation. Daten und ihre Verarbeitung haben einen immer stärkeren Einfluss auf andere Trends. Dieser Veränderungsprozess fordert laufend neue Lösungen. Die FH Graubünden will den Kanton in diesem Bereich tatkräftig unterstützen. Neben neuen technischen Entwicklungen im Hightechbereich und bei Geschäftsmodellen verändern sich auch die Arbeits-, Lebens- und Ausbildungsmodelle. Dies beschäftigt die Hochschulen insofern, dass sie vermehrt junge Menschen für Berufsfelder ausbilden müssen, die es heute noch gar nicht gibt. Die FH Graubünden fokussiert deshalb in diesem Jahr auf das innovative lebenslange Lernen. Sie versteht dieses nicht nur als Weiterbildung, sondern als einen kontinuierlichen Prozess, bei dem die Studierenden Wissens-, Lern- und auch unternehmerische Kompetenzen erwerben.

Den Studienabsolventinnen und -absolventen wird der Zugang zu Wissen und zu den neuesten Forschungsergebnissen ermöglicht. Sie erhalten so berufliche und soziale Entwicklungsmöglichkeiten und können ihr Know-how im Austausch mit Studierenden nutzen und weitergeben. Zentrales Element einer kompetenzorientierten Lehre ist der Wechsel vom Lehren zum Lernen: Im Mittelpunkt stehen die Studierenden und ihr Lernen – nicht mehr die Lehrperson mit ihrem Lehren. Letztere sollen vielmehr als Lerncoaches agieren.

Glaubwürdiges Vorbild

Das Fundament für diese Weiterentwicklung der Bündner Hochschule soll mit einem leistungsfähigen und wirtschaftlich effizienten Fachhochschulzentrum gelegt werden. Das Churer Stimmvolk hat im vergangenen Jahr grünes Licht zur Umzonung für die Erweiterung des Standorts erteilt. Beim bereits bestehenden Gebäude Pulvermühlestrasse sind ein attraktiver Lern-, Forschungs- und Begegnungsort sowie eine kulturelle Institution für alle geplant. Die FH Graubünden – und mit ihr der Kanton Graubünden als Träger und die Stadt Chur als geografische Heimat – steht vor der einmaligen Chance, die neun dezentralen Standorte zu vereinen und einen Identifikationsort mit Strahlkraft zu schaffen.

Um möglichst viele Studierende nach Graubünden zu ziehen – und diese auch in Zukunft hierzubehalten – setzt die FH Graubünden auf ihre Nischenstrategie. Mit schweizweit einzigartigen Angeboten trägt sie dazu bei, quantitativ und qualitativ zu wachsen. Dadurch erfüllt die Hochschule die Erwartung der Regierung, einen grösstmöglichen Nutzen für die Region hinsichtlich der Unterstützung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit sowie der Bruttowertschöpfung zu generieren. Sie leistet zudem einen Beitrag zur Steigerung der Innovationskraft.

Nachhaltige Entwicklung ist der Fachhochschule dabei ein Gradmesser. Mit ihrem Engagement in diesem Bereich unterstützt sie die Regierung bei deren Bestrebungen für einen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Interessen. Die Hochschulen sind für die nachhaltige Entwicklung als Bildungsstätten für zukünftige Fach- und Führungskräfte wichtig, ebenso als Forschungsstätten und Innovationstreiber, als Weiterbildungsanbieter und nicht zuletzt als glaubwürdige Beratungsinstanzen und Vorbilder. Dazu wird sie einen Denk- und Handlungsraum nachhaltige Entwicklung schaffen, dies ganz im Sinne, dass es neben «Think Tanks» auch «Do Tanks» benötigt.

fhgr.ch/strategie



«Ein gemeinsamer Campus hätte mich noch stärker für die Fachhochschule Graubünden motiviert.»

Aileen Lakatos, Studentin Multimedia Production



«Ich bin überzeugt, dass die Fachhochschule Graubünden die Themen aufnehmen muss, welche unsere Gesellschaft beschäftigen: Nachhaltigkeit und Digitalisierung.»

Jon Erni, Initiant miaEngiadina



«Wir möchten uns dafür einsetzen, die Mitwirkungskultur innerhalb der Fachhochschule weiter zu stärken.»

Maria Simmen, Mitglied der Mitwirkungskommission, Leiterin Career Center und Beratung



«Ich engagierte mich für die Fachhochschule Graubünden, weil wir als periphere Region darauf angewiesen sind, junge Fachleute nach Graubünden zu holen.»

Patrik Degiacomi, Stadtrat Chur

Die hier abgebildeten Persönlichkeiten und viele weitere demonstrieren in vier Kurz-Clips ihre Wünsche an und ihr Engagement für die FH Graubünden. Siehe Website oder QR-Code.



Institution	Bachelor	Master	Doktorat	Forschung	Weiterbildung	Studiengang/ Forschungs- bereich
<h1>Hochschule und Forschung</h1>						
● Ausbildungsangebot ■ Forschungsangebot						
GESUNDHEIT UND SOZIALES						
Fachhochschule Südschweiz SUPSI www.supsi.ch/deass	●			■	●	Studiengang: Physiotherapie Weiterbildung: MAS in Exercise and Sports Physiotherapy Forschung: angewandte Forschung im Bereich Physiotherapie
THIM – die internationale Hochschule für Physiotherapie www.physioschule.ch	●			■		Studiengang: Physiotherapie Forschung: angewandte Forschung im Bereich Physiotherapie
DIGITAL SCIENCE, MULTIMEDIA PRODUCTION						
Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Information Science Bachelorstudienrichtung Digital Business Management Masterstudienrichtung Information and Data Management Bachelorstudium Multimedia Production/Media Engineering Weiterbildung: MAS in Information Science CAS Digital Communication Excellence CAS Museumsarbeit CAS Grundlagen der Informationspraxis CAS Bibliotheks- und Archivpraxis CAS Digitale Trends in der Informationspraxis Fachkurs IMK-Lehrgang Medien (Journalismus-Fachausbildung) CAS Augmented und Virtual Reality Forschung: Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft (SII), Forschungsschwerpunkt: Informationsorganisation, Forschungsfelder: Bibliothek und Digitalisierung von analogem Kulturgut, Bildungs-informatik, Information Lifecycle Management; Forschungsschwerpunkt: Big Data und Analytics, Forschungsfelder: Data Analytics, Knowledge and User Research, Digital Business und Usability Engineering Institut für Multimedia Production (IMP), Forschungsschwerpunkt: Medienkonvergenz und Multimedialität, Forschungsfelder: Innovative Storytellingformate und Arbeitsprozesse, Mediennutzung in der konvergenten Medienlandschaft, Multimediale Systeme und AR/VR
INGENIEURBAU UND ARCHITEKTUR						
Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●			■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Architektur Bachelorstudium Bauingenieurwesen I Baupraxiskurs (Vorbereitung auf das Studium) Weiterbildung: MAS in nachhaltigem Bauen CAS Weiterbauen am Gebäudebestand Fachkurs Bauleitung Fachkurs Brandschutz Forschung: Institut für Bauen im alpinen Raum (IBAR), Forschungsschwerpunkt: Bauen im alpinen Raum, Forschungsfelder: Alpine Infrastrukturbauten, Siedlungsplanung und Ortsbildentwicklung, Nachhaltige Entwicklung, Angewandte Glaziologie, Raumplanung und Siedlungsentwicklung
KULTUR/SPRACHEN						
Frauenkulturarchiv Graubünden www.frauenkulturarchiv.ch				■		Forschung: Frauen- und Geschlechtergeschichte in Graubünden und im alpinen Raum
Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG) www.drg.ch				■	●	Weiterbildung: Interne Ausbildung für die Redaktoren Unterstützung bei Bachelor- und Masterarbeiten Dissertationen und Habilitationsschriften möglich Forschung: Erforschung der rätoromanischen Sprache und Kultur
Institut für Kulturforschung Graubünden ikg www.kulturforschung.ch				■	●	Weiterbildung: Tagungen Vorträge Exkursionen Forschung: Geschichte Kulturwissenschaft Sprachen Architektur Archäologie Musikethnologie
MANAGEMENT UND WIRTSCHAFT						
Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●	●		■	●	Studienangebote: Bachelorstudium Betriebsökonomie Bachelorstudienrichtung Digital Supply Chain Bachelorstudienrichtung Sport Management Masterstudienrichtung New Business Weiterbildung: DAS in Business Administration MAS in Business Administration Executive MBA in General Management Executive MBA in Digital Technologies and Operations Executive MBA in Digital Transformation Executive MBA in New Business Marketing Executive MBA in Smart and Digital Marketing Executive MBA für Generalstabsoffizierinnen und -offiziere Executive MBA – Führungslehrgang Truppenkörper und Stabs-offizierinnen und -offiziere Grosser Verband MAS Führungslehrgang Einheit und Stabs-offizierinnen und -offiziere Truppenkörper MAS in Energiewirtschaft CAS Sport Management 4.0 CAS Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen Fachkurs digitale Transformation erfolgreich meistern Fachkurs öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisation mit eidg. FA Update!Sport-Kurse für Sportvereine Fachkurs Gemeinden und kantonale Verwaltung Forschung: Schweizerisches Institut für Entrepreneurship (SIFE), Forschungsschwerpunkt: Private Entrepreneurship, Forschungsfelder: Innovation, Digitale Strategien, Internationalisierung und Supply Chain, Corporate Responsibility Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM), Forschungsschwerpunkt: Public Entrepreneurship, Forschungsfelder: Gemeindeführung und -fusionen, Miliz- und Freiwilligentätigkeit, Strategie, Organisation und Evaluation Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF), Forschungsschwerpunkt: Wirtschaftspolitik, Forschungsfelder: Regionalentwicklung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, Energieökonomie sowie Nachhaltige Entwicklung. KMU-Zentrum Graubünden: Anlaufstelle für KMU aus dem Kanton für Start-up, Innovation und Internationalisierung
MEDIZIN						
AO Innovation Translation Center (AO ITC) Davos www.aofoundation.org/itc				■	●	Weiterbildung: Weiterbildung: Forschungspraktikum über die Durchführung von klinischen Studien am Standort Davos Ausbildung in evidenzbasierter klinischer Forschung (www.aopeer.org): I – Prinzipien der klinischen Forschung, IIa – Forschungsanträge schreiben, IIb – Studienmanagement, IIc – Statistik und Datenmanagement, IId - Medical Writing Good Clinical Practice Kurs (swissethics akkreditiert) Forschung: Klinische Studien und Evidenzgenerierung im Bereich Orthopädie, Wirbelsäulen-, Kiefer sowie Unfallchirurgie über das gesamte Feld muskuloskelettaler Erkrankungen
AO Foundation/AO Education Institute www.aofoundation.org				■	●	Weiterbildung: Kurse für Chirurgen und OP-Personal eLearning Faculty Training, Kurse und Lehrmittel Forschung: eLearning Blended Learning Knowledge Translation and Innovation
AO Research Institute www.aofoundation.org/ARI	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Fellowships für Chirurgen um Erfahrung in Forschungsprojekten zu erhalten. Forschung: Frakturheilung Defektheilung / Bandscheibendegeneration Tissue Engineering Biotechnologie Biomaterialien Biomechanik Implantatoberflächen Infektion Klinische und experimentelle Studien Verankerung von Implantaten im Knochen Osteoporose
CK-CARE, Christine Kühne – Center of Allergy Research and Education www.ck-care.ch				■	●	Weiterbildung: Master in Medizin (Universität Zürich) medizinische Dissertation (Universität Zürich) Masterarbeit in naturwissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Humanbiologie), je nach Fragestellung in Zusammenarbeit mit dem SIAF, Davos Forschung: klinische/patientenbezogene Forschung an der Hochgebirgsklinik Davos labor-basierte Forschung am SIAF Davos Arbeiten an der Schnittstelle zwischen Klinik und Labor (Hochgebirgsklinik Davos und SIAF)
Gehirn- und Traumastiftung Graubünden, Chur www.gtsg.ch	■	■	■	●	●	Weiterbildung/Forschung: in den Bereichen Neurobiologie, Biomarker, Neuroalgorithmen, Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung, Neurophysiologie, Arousal
Hochgebirgsklinik Davos www.hochgebirgsklinik.ch	■	■	■	■	●	Weiterbildung: Facharztweiterbildung Innere Medizin, Pädiatrie, Pneumologie, Dermatologie, Allergologie/ Klinische Immunologie, Psychosomatik; Mantelstudium Allergologie der Universität Zürich Forschung: Versorgungsforschung
Engadin Health and Innovation Foundation, Samedan www.smhif.ch				■		Forschung: Auftragsforschung Feldmessung, Analyse und Simulation in der Biomechanik vornehmlich im Outdoorsport Gesundheitliche Auswirkungen der touristisch genutzten alpinen Höhenlagen
Kantonsspital Graubünden/Departement Chirurgie www.ksgr.ch		■	■	■	●	Weiterbildung: für das ganze Spektrum der Chirurgie Forschung: klinische Forschung im Bereich der Chirurgie
Kantonsspital Graubünden/ Departement Frauenklinik Fontana www.ksgr.ch		■	■	■	●	Weiterbildung: Facharzt Ausbildung Gynäkologie und Geburtshilfe und operative Gynäkologie und Geburtshilfe Ausbildung von Bachelor- und Masterstudenten der Medizin Forschung: klinische Forschung in Gynäkologie, Senologie und Geburtshilfe
Kantonsspital Graubünden/ Departement Innere Medizin www.ksgr.ch		■	■	■	●	Weiterbildung/Forschung: breite klinisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumorthherapie, Pneumologie, Immunologie
Klinik für Neurologie und Neurorehabilitation www.kliniken-valens.ch		■	■	■	●	Weiterbildung: Facharzt Ausbildung Neurologie. Für Masterarbeiten und Doktorate in der Medizin Zusammenarbeit mit der Universität Zürich. Forschung: im Bereich Neurologie und Rehabilitationsmedizin

Institution	Bachelor	Master	Doktorat	Forschung	Weiterbildung	Studiengang/ Forschungs- bereich	Hochschule und Forschung (Fortsetzung)
<p style="text-align: right;">● Ausbildungsangebot ■ Forschungsangebot</p>							
MEDIZIN (FORTSETZUNG)							
Klinik für Rheumatologie und internistische Rehabilitation www.kliniken-valens.ch		■	■	■	●		Weiterbildung: Facharztausbildung CH/EU für Rheumatologie Rehabilitation, Innere Medizin und Pneumologie Weiterbildung für Physiotherapeuten und Ärzte (Rehab Academy Valens) für Masterarbeiten und Doktorate in der Medizin Zusammenarbeit mit der Universität Bern Bachelor- und Master-Arbeiten oder Dissertation für Physio- und Ergotherapeuten in Zusammenarbeit mit der entsprechenden Fachhochschule Forschung: im Bereich muskuloskeletale und geriatrische Rehabilitation
PDGR Psychiatrische Dienste Graubünden www.pdgr.ch			■	■	●		Weiterbildung: Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Postgraduale Psychologie Forschung: Behandlungs- und Versorgungsforschung Psychiatrie und Psychotherapie
Spital Davos/Klinik für Chirurgie und Orthopädie www.spitaldavos.ch			■	■	●		Weiterbildung/Forschung: Chirurgie und Orthopädie Masterarbeiten und Dissertationen im Bereich orthopädische Chirurgie
Davos Sports & Health www.sportshelthdavos.ch	■	■	■	■	●		Aus-/Weiterbildung: Sportmedizin, Praktikum Bewegungswissenschaft/Forschung Forschung: Projekte zum Thema Sport und Immunologie/Allergie resp. Bewegungsapparat, Entwicklung des Tourismus im Bereich Sport und Gesundheit
Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (SIAF) www.siaf.uzh.ch		●	●	■	●		Studiengang: Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Life Science Forschung: Immunologie Allergologie Asthma Immunodermatologie Impfstoffentwicklung
Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos www.davoscource.ch					●		Weiterbildung: Bestandteil zur Erlangung des Facharzttitels CH und in mehreren Ländern Europas
NATURWISSENSCHAFTEN UND UMWELT							
Bündner Naturmuseum www.naturmuseum.gr.ch				■	●		Weiterbildung: Sonderausstellungen «SEXperten – Flotte Bienen und tolle Hechte» mit Rahmenprogramm (bis 29.08.2021), «Zecken – Überträger von Infektionskrankheiten», «Fischotter» (ab 16.09.2021) Dauerausstellungen Säugetiere Graubündens, Vielfalt in der Natur, Geologie – Paläontologie – Mineralogie. Vorträge und Führungen «Rendez-vous am Mittag», «Natur am Abend» Forschung: Sammlungswesen Biologie von Wirbeltieren und Wirbellosen
CSEM AG – Schweizer Zentrum für Innovation und Technologietransfer www.csem.ch	■	■	■	■	●		Studiengang/Weiterbildung/Forschung: Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten von Schweizer und ausländischen Universitäten und Hochschulen auf den Gebieten Life Sciences, Diagnostik, Biosensoren, Photonik, Optoelektronik, und Nanotechnologie
Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum www.pmodwrc.ch	■	■	■	■	●		Studiengang/Forschung: Bachelor-, Master- und Ph.D.-Arbeiten der Schweizer Universitäten und der ETH Zürich in Physik und Naturwissenschaften können am PMOD/WRC durchgeführt werden
Schweizerischer Nationalpark www.nationalpark.ch	■	■	■	■	●		Weiterbildung: Naturama GIS- und Forschungscamps für Studierende Exkursionen Forschung: Praktika Ökologische Dauerbeobachtung (Ökosystemforschung) Säugetiere Pflanzen Geografische Informationsverarbeitung Gebirgsökologie
UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona www.unesco-sardona.ch	■	■		■	●		Weiterbildung: Bachelorarbeiten Masterarbeiten Forschung: Erdwissenschaften Geologie Geographie Natur Umwelt Tourismus Spezielles Interesse besteht an interdisziplinären Themen
WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos www.slf.ch	■	■	■	■	●		Aus- und Weiterbildung: Bachelor-, Master-, Doktorarbeiten Kurse für Lawinensachverständige Vorlesungen Forschung: Schneephysik Schneehydrologie Schneeprozesse Wintersport und Klima Lawinenbildung Lawinendynamik und Risikomanagement Schutzmassnahmen Permafrost Gebirgsökosysteme RAMMS Rapid Mass Movements Klimawandel, Extremereignisse und Naturgefahren
PÄDAGOGIK							
Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) www.phgr.ch	●	●	■	●	●		Studiengang: 3-jährige Bachelorausbildung zur Lehrperson für Kindergarten oder Primarschule Weiterbildung: Sekundarstufe I (M.A.) Schulische Heilpädagogik (M.A.) CAS – Zertifikatslehrgänge Weiterbildungskurse für Lehrpersonen Schulinterne Weiterbildungen Nach- und Zusatzqualifikationen für Praxislehrpersonen, Schulleitungen und Sprachlehrkräfte Forschung: In den Ressorts: Schule alpin Mehrsprachigkeit Schule und Technik
TECHNIK							
Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●	●		■	●		Studienangebote: Bachelorstudium Photonics Bachelorstudienrichtung Mobile Robotics Bachelorstudium Computational and Data Science Master of Science in Engineering (MSE) Weiterbildung: CAS in Bildverarbeitung CAS in Optoelektronik Ergänzungskurs Verfahrenstechnik Cisco Networking Academy ICT-Tageskurse/Firmenkurse Linux Forschung: Institut für Photonics und ICT (IPI), Forschungsschwerpunkt: Smart Sensors and Applied Robotics, Forschungsfelder: Angewandte Robotik, Bildverarbeitung, Optoelektronik
THEOLOGIE							
Theologische Hochschule Chur www.thchur.ch	●	●	●	●	●		Studiengang: Bachelor-Studiengang Katholische Theologie Master-Studiengang katholische Theologie Studiengang zum Theologischen Abschlusszeugnis Weiterbildung: CAS, DAS und MAS „Clinical Pastoral Training“ (CPT), CAS Spiritual Care in Kooperation mit der Universität Zürich, CAS Spital- und Klinikseelsorge AWS in Kooperation mit der Universität Bern, Fortbildungen für Mitarbeitende im pastoralen Dienst Forschung: Lizentiat Doktorat in Kath. Theologie
TOURISMUS							
Zentrum für Angewandte Glaziologie fhgr.ch/zag www.academia-engiadina.ch/zag	■			■	●		Ausbildung: Vertiefung Naturgefahren in BSc Bauingenieurwesen Weiterbildung: Ökologie im Tourismus Forschung: Permafrost Süswasserspeicher und Gletscher Seeeisbildung Umweltgerechte Beschneigung Geografische Informationsverarbeitung
Fachhochschule Graubünden www.fhgr.ch	●	●		■	●		Studienangebote: Bachelorstudium Tourismus (deutsch/englisch oder englisch) Bachelorstudienrichtung Service Innovation and Design Masterstudienrichtung Tourism and Change (englisch) Vorbereitungsprogramm Tourism Summer School Weiterbildung: CAS Event Management CAS Tourismus 4.0 Forschung: Institut für Tourismus und Freizeit (ITF), Forschungsschwerpunkt: Tourismusentwicklung, Forschungsfelder: Management von touristischen Immobilien und Infrastrukturen, Service Innovation im Tourismus, Tourismus 4.0, Nachhaltige Entwicklung
EHL Hotelfachschule Passugg (SSTH) www.ssth.ch	●						Studiengang: Bachelor of Science in International Hospitality Management (3 Semester im Anschluss an den Lehrgang Dipl. Hôtelière-Restauratrice/Hôtelier Restaurateur HF), Studienorte sind Passugg und Lausanne, Englischsprachiger Lehrgang. Weiterführendes Master-Studium an der Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) möglich

Das Verfassen einer Masterarbeit oder Dissertation an einer der Forschungsinstitutionen wird dann als «Forschungsangebot» mit einem Viereck bezeichnet, wenn der Titel von einer mit der Forschungsinstitution verbundenen Universität verliehen wird. Punkte erhalten nur Institutionen, die selber den entsprechenden Titel vergeben können.



Newsletter abonnieren

Regelmässig informiert über den Bildungs- und Forschungsstandort Graubünden



Forschung und Innovation bei uns

Die Schweiz ist das innovativste Land der Welt. Der Global Innovation Index 2020 bewertet dabei 80 Indikatoren und setzt die Schweiz das zehnte Jahr in Folge auf den ersten Platz, gefolgt von Schweden, den USA und Grossbritannien. Die Schweiz zählt auch zu den Ländern, die im Verhältnis zu ihrem Bruttoinlandsprodukt am meisten für Forschung und Entwicklung ausgeben. von Christian Ehrbar.

Schweiz: Diese Spitzenplätze zeigen, dass die Forschungs- und Innovationspolitik in der Schweiz gut funktionieren. Rund 20 Milliarden Franken werden jährlich in die Forschung investiert. Dabei trägt die Privatwirtschaft rund zwei Drittel der Ausgaben bei. Auf der Grundlage des Forschungs- und Innovationsförderungsgesetzes (FIFG) ist der Bund zuständig für die Finanzierung der Forschungs- und Innovationsförderung durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und Innosuisse (Schweizerische Agentur für Innovationsförderung). Auch finanziert er den Verbund der Akademien der Schweiz und unterstützt knapp 30 Forschungsinstitutionen von nationaler Bedeutung. Schliesslich finanziert der Bund die Lehre und Forschung an den Institutionen des ETH-Bereichs. Die Kantone ihrerseits engagieren sich für die Forschung in ihrer Funktion als Träger der Universitäten und Fachhochschulen.

Graubünden: Das Bündner Regierungsprogramm 2021 bis 2024 formuliert konkrete Regierungsziele und Entwicklungsschwerpunkte. Dabei werden drei Kernpunkte

fokussiert. Einer davon ist die «Digitalisierung und Innovation». Graubünden soll dabei als «alpine Metropole» positioniert werden. Die Digitalisierung hat durch Covid-19 in einigen Bereichen einen ersten Anschlag erhalten. Das Regierungsprogramm ist aber langfristig ausgerichtet. Die digitale Transformation soll langfristig mit den entsprechenden Investitionen gefördert werden. Durch gezielte Technologieförderung wird die Innovationskraft der Wirtschaft gefördert. Auch der Bildungs- und Forschungsstandort soll weiterentwickelt werden, dazu sollen auch gezielt Kooperation mit universitären Hochschulen intensiviert werden. Ganz allgemein soll die Vernetzung durch gezielte Partnerschaft ergänzt werden. Auch die funktionalen und kantonsübergreifenden Räume sollen genutzt werden.

Insgesamt sind die Aktivitäten im Bereich Forschung und Innovation auf die Zukunft ausgerichtet. Die Veränderungen sind und bleiben darum eine stete Herausforderung und bedingen eine offene und konstruktive Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.



INSERATE

Kanton St.Gallen
Berufs- und Weiterbildungs-
zentrum Buchs



Starts
August
2021

Jetzt Chance
ergreifen!

Nur noch wenige Plätze frei.

Technische Kaufleute mit eidg. Fachausweis

Lehrgangstart: 24. August 2021

Variante A: Dienstag, 18.15–21.30 Uhr und
Samstag, 08.15–11.30 Uhr

Variante B: Freitag, 08.15–16.00 Uhr

Dauer: 4 Semester



Jetzt anmelden.

Dipl. Qualitätsfachfrau/ Qualitätsfachmann bzb

Lehrgangstart: 24. August 2021

Dienstag, 18.15–21.30 Uhr und

Donnerstag, 18.15–21.30 Uhr

Dauer: 1 Semester



bzb.

Für mehr
Jobchancen
bzbuchs.ch

Wenn dein Job nicht mehr rockt...



Südostschweizjobs.ch
Arbeiten in der Region

Studium an Hochschulen

Fachhochschule Graubünden

Die FH Graubünden ist eine innovative und unternehmerische Fachhochschule mit über 2000 Studierenden. Sie bildet verantwortungsvolle Fach- und Führungskräfte aus. Als regional verankerte Fachhochschule überzeugt die FH Graubünden mit ihrer persönlichen Atmosphäre über die Kantons- und Landesgrenze hinaus. Die FH Graubünden bietet Bachelor-, Master- und Weiterbildungsangebote in Architektur, Bauingenieurwesen, Digital Science, Management, Multimedia Production, Photonics, Technik sowie Tourismus an.

**Pulvermühlestrasse 57
7000 Chur
Telefon 081 286 24 24
info@fhgr.ch
www.fhgr.ch**



Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR)

Eine kreative Tüftlerin, ein Ass in Sport, daheim in vielen Sprachen, ein Zahlengenie? Zeige deine Stärken und werde Lehrperson. Die PHGR bietet ein berufsbehaftendes Bachelorstudium für Kindergarten und Primarschule mit einem Drittel Praxisanteil. Als dreisprachige Hochschule legt sie grossen Wert auf ihre Sprachenvielfalt (Deutsch, Romanisch und Italienisch) und ermöglicht einen zweisprachigen Abschluss. Weiterbildungen auf Masterniveau, Zertifikatslehrgänge und eine breite Auswahl an Zusatzqualifikationen für Lehrpersonen komplettieren das umfangreiche Angebot der PHGR.

**Scalärastrasse 17
7000 Chur
Telefon 081 354 03 02
info@phgr.ch
www.phgr.ch**

Fachhochschule Südschweiz Supsi Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie

Die Fachhochschule Südschweiz Supsi – Physiotherapie Graubünden – bietet in Zusammenarbeit mit der Thim van der Laan AG den Bachelorstudiengang in Physiotherapie in Landquart an. 2020 startete die Supsi zudem das neue Weiterbildungsangebot Master of Advanced Studies in Exercise and Sports Physiotherapy, welches modular aufgebaut ist.

Das Angebot von Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie – umfasst einen Bachelorstudiengang in Physiotherapie gemäss niederländischen Richtlinien, welcher entweder im Modus A (Montag bis Donnerstag) oder im Modus B (Freitag und Samstag) absolviert werden kann.

**Weststrasse 8
7302 Landquart
Telefon 081 300 01 70
info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch**



Theologische Hochschule Chur (THC)

Die Theologische Hochschule Chur (THC) widmet sich der akademischen Lehre und Forschung in allen Bereichen der katholischen Theologie. Dazu gehören: Philosophie und wissenschaftliche Reflexion von Glauben und Ethik; historische Forschung; historisch-kritische und hermeneutische Auslegung der Bibel; Reflexion religiöser Praxis in Theologie, Kirche, Schule und Gesellschaft. In der postgraduierten Forschung vergibt die THC die akademischen Grade des Lizentiats und Doktors.

**Alte Schanfiggerstrasse 7
7000 Chur
Telefon 081 254 99 99
rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch**

Forschung und Wissenschaft

Die Bündner Forschungsinstitute und Hochschulen stellen sich vor

Academia Raetica, Davos

Forschung und Wissenschaft entwickeln sich in Graubünden nach und nach zu einem tragenden Pfeiler der Volkswirtschaft und stärken damit die Innovationskraft und die gesellschaftliche Entwicklung des Bergkantons. Die Academia Raetica ist die Vereinigung der wissenschaftlich tätigen Institutionen und der Hochschullehre im Kanton Graubünden. Sie wurde 2006 gegründet und vertritt über 20 Mitgliedsorganisationen. Dazu gehören Forschungsinstitute, Hochschulen und Kliniken, die teilweise seit über 100 Jahren Forschung betreiben. Mit der Rückführung der 2014 gegründeten Graduate School Graubünden in die Academia Raetica (Acar) per Januar 2021 erhielt die Academia Raetica eine klarere Struktur und mehr Schlagkraft – mit einem einheitlichen Auftreten unter einem Namen.

Die Acar fördert auf der Basis eines Leistungsauftrags mit Globalbeitrag des Kantons Graubünden die Fort- und Weiterbildung, Arbeit und Entwicklung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Sie strebt an, den Forschenden ideale Bedingungen zu verschaffen, damit diese exzellente Leistungen erbringen und persönliche Erfüllung in der Arbeit finden können. Die Acar unterstützt ihre Mitglieder beim Netzwerken und in der Zusammenarbeit sowohl untereinander als auch mit Forschungseinrichtungen ausserhalb des Kantons. Sie kommuniziert mit kantonalen

Ämtern sowie Industriepartnern und fördert den Dialog zwischen den Disziplinen. Zudem informiert sie Öffentlichkeit und Politik über die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Forschung im Kanton. Sie unterstützt die Regierung bei der Umsetzung ihrer Hochschul-, Forschungs- und Innovationsstrategien.

Konkret bietet die Acar die folgenden wiederkehrenden Dienstleistungen an:

- Überfachliche Weiterbildungskurse (z. B. Projektmanagement, Verfassen und Finanzierung von Projektanträgen, wissenschaftliches Schreiben, Forschungsdaten-Management etc.).
- Beratung und Welcome Service für Forschende, die neu in den Kanton ziehen.
- Öffentlichkeitsarbeit wie Website, Newsletter, LinkedIn, monatliche Beiträge in der «Bündner Woche», Wissenschaftscafé Graubünden.
- Zweijährlicher Kongress «Graubünden forscht» für die Vernetzung und den Austausch unter Forschenden aus verschiedenen Institutionen und Disziplinen.

info@academiaraetica.ch
www.academiaraetica.ch

Die Academia Raetica berichtet regelmässig in der «Bündner Woche» über aktuelle Forschungsthemen. Scannen Sie die QR-Codes, um die einzelnen Artikel aufzurufen.



Eingefroren im Polarmeer – eine Schneephysikerin des SLF Davos auf der Arktik-Expedition Mosaic. Teil 1



* Die mit einem Stern bezeichneten Institutionen sind keine Mitglieder der Academia Raetica.

Umwelt, Ressourcen und Naturgefahren



Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos und Weltstrahlungszentrum

Das Physikalisch-Meteorologische Observatorium erforscht seit 1907 den Einfluss der Sonnenstrahlung auf das Erdklima. Dafür entwickelt es Instrumente für den Einsatz im Weltraum und am Boden. Im Jahre 1971 kam durch die Weltmeteorologische Organisation der Auftrag als Weltstrahlungszentrum (World Radiation Center, WRC) hinzu. Das WRC hat die Aufgabe, Referenzmessgeräte zu betreiben, auf die sich alle meteorologischen Strahlungsmessungen weltweit stützen. Sonnenstrahlungsmessungen in allen Wellenlängenbereichen (UV bis IR) gehören zu den Haupttätigkeiten des Instituts. Die Kollaboration mit der ETH Zürich durch die gleichzeitige Professur der Direktorin des PMOD/WRC am Physikdepartment der ETH Zürich zeigt gute Erfolge.

team-office@pmodwrc.ch
www.pmodwrc.ch

Bündner Naturmuseum*, Chur

Kantonales Naturmuseum mit den Fachbereichen Biologie (Botanik und Zoologie) und Erdwissenschaften (Geologie, Mineralogie, Paläontologie), umfangreiche Studiensammlungen, Forschungsschwerpunkt Sammlungswesen. Sonderausstellungen: «SEXPerten – Flotte Bienen und tolle Hechte», «Zecken», «Fischotter». Dauerausstellungen Säugetiere, Biodiversität, Erdwissenschaften. Rendez-vous am Mittag: monatliche Vorträge. Natur am Abend: Führungen durch die Dauerausstellung, Vorträge der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden.

info@bnm.gr.ch
www.naturmuseum.gr.ch

Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona, Sargans

In der ursprünglichen und vielfältigen Gebirgslandschaft um den Piz Sardona im Grenzgebiet der Kantone Graubünden, St. Gallen und Glarus lassen sich die Merkmale der Gebirgsbildung auf anschauliche, weltweit einzigartige Weise erleben und studieren. Das 330 km² umfassende Gebiet besitzt einen grossen pädagogischen und wissenschaftlichen Wert. Die Geschäftsstelle pflegt gute Beziehungen zu den regionalen und nationalen Forschungsinstitutionen. So werden laufend Bachelor- und Masterarbeiten betreut sowie andere Forschungsarbeiten gefördert, koordiniert und dokumentiert. Ein wissenschaftlicher Beirat leistet fachliche Unterstützung und stellt den Kontakt zu den Forschungsstätten sicher.

info@unesco-sardona.ch
www.unesco-sardona.ch

Schweizerischer Nationalpark, Zernez

Der Schweizerische Nationalpark SNP ist das grösste Wildnisgebiet und der einzige Nationalpark der Schweiz. Seit der Gründung im Jahr 1914 verfolgt er die Ziele Naturschutz, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung. Der SNP bietet über 50 Forschungsprojekten aus dem In- und Ausland eine Plattform für Studien. Der Bereich Forschung und Monitoring betreibt und betreut eigene Projekte und koordiniert die Forschungsaktivitäten zusammen mit der Forschungskommission SNP (angesiedelt bei der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, SCNAT).

info@nationalpark.ch
www.nationalpark.ch

Zentrum für Angewandte Glaziologie (ZAG)

Das ZAG ist eine Kooperation der FH Graubünden und der Academia Engiadina mit Standorten in Chur und Samedan. Es ist auf folgende Themen spezialisiert: Gletscher und Permafrost, Sicherheit auf gefrorenen Seen, Umweltbildung, System- und Szenarioanalysen, Spezialexkursionen, geografische Informationssysteme sowie Georadarmessungen. Das ZAG arbeitet eng mit der Hochschule Luzern, der Pädagogischen Hochschule Graubünden, der ETH Zürich und den Universitäten Fribourg und Utrecht (NL) zusammen.

zag@fhgr.ch, fhgr.ch/zag
zag@academia-engiadina.ch
www.academia-engiadina.ch/zag



WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Davos

Das SLF erforscht den Schnee, seine Wechselwirkungen mit der Atmosphäre, die Entstehung und Dynamik von Lawinen sowie weitere Massenbewegungen, Lawinenschutz, Permafrost, Schneehydrologie und Gebirgsökosysteme. Das Forschungszentrum CERC als Teil des SLF beschäftigt sich speziell mit Klimawandel, Extremereignissen und Naturgefahren im alpinen Raum. Als Dienstleistungen bietet das SLF z. B. Beratungen zu Lawinenschutzmassnahmen, Expertisen zu Lawinenunfällen, die Entwicklung von Warnsystemen für Naturgefahren und das Webportal sowie die App zur Lawinenprävention «White Risk» an. Sein bekanntestes Produkt ist das Lawinenbulletin. Die Öffentlichkeit kann sich bei Institutsbesichtigungen über das SLF informieren.

contact@slf.ch
www.slf.ch



Eingefroren im Polarmeer – Teil 2

Gesundheit und Life Sciences



AO Research Institute (ARI), Davos

Das AO Research Institute Davos ist weltweit führend in der Grundlagen- und präklinischen Forschung im Gebiet des menschlichen Bewegungsapparats. Internationale und interdisziplinäre Gruppen von Chirurgen und Chirurginnen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern arbeiten an neuen Methoden zur besseren Behandlung von Patienten und Patientinnen mit Knochenbrüchen, -defekten und altersbedingten Erkrankungen. Neue Materialien und Implantate werden mit Verfahren der Infektiologie, biomechanischer Testung, Imaging, Zell- und Gewebezüchtung und Preclinical-Chirurgie entwickelt und auf ihre Wirksamkeit geprüft.

ari@aofoundation.org, www.aofoundation.org/ari

AO Innovation Translation Center (AO ITC), Davos

Das AO ITC nimmt bei der Implementierung von Innovationen in die klinische Praxis eine zentrale Rolle ein. Vier Kompetenzzentren decken den gesamten Kreislauf in den Bereichen Forschung und Entwicklung ab: Innovationsmanagement, Entwicklung und Marktreife neuer klinischer Lösungen in Zusammenarbeit mit akademischen Einrichtungen und Industriepartnern, Testung und Validierung sowie deren Qualitätsnachweis für den klinischen Einsatz durch das Gütesiegel der AO sowie klinische Forschung in Gesundheitseinrichtungen weltweit.

info@aofoundation.org, www.aofoundation.org/itc

AO Education (AOE), Davos

Das AO Education Institute entwickelt für die AO Stiftung und ihre medizinischen klinischen Divisionen Trauma, Craniomaxillofacial und Wirbelsäule innovative globale Curricula und Lehrmittel für die professionelle Weiterbildung. Kurse, eLearning, Bücher, Zeitschriften, Videos und Referenzmaterialien unterstützen Chirurginnen und Chirurgen sowie das OP-Personal bei der stetigen Verbesserung der Behandlung ihrer Patientinnen und Patienten. Das AO Education Institute vermittelt Zugang zu einem globalen Netzwerk von Expertinnen und Experten in diesen chirurgischen Spezialgebieten.

ao@aofoundation.org, www.aofoundation.org



Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung (Siaf), Davos

Die Forschung am Siaf konzentriert sich auf die patientenrelevante translationale Forschung und Untersuchung der immunologischen Grundlagen allergischer und asthmatischer Erkrankungen, die Ansatzpunkte für neue präventive und kurative Behandlungen zugunsten der Betroffenen schafft. Das Siaf setzt sich auch verstärkt für eine personalisierte Medizin ein, damit Behandlungsansätze entwickelt werden können, die besser auf die einzelnen Patientinnen und Patienten zugeschnitten sind. Das Siaf ist der Universität Zürich angegliedert und Mitglied der Life Science Zurich Graduate School.

siaf@siaf.uzh.ch
www.siaf.uzh.ch

Hochgebirgsklinik Davos

Die Hochgebirgsklinik Davos ist eine führende Schweizer Rehabilitationsklinik in den Bereichen Kardiologie, Pneumologie, Dermatologie, Allergologie und Psychosomatik für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Jede Behandlung und Therapie orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen – auf diese Weise erfahren die Patientinnen und Patienten eine optimale Behandlung. Diagnostik, Forschung und Therapie wirken auf dem Medizincampus Davos Hand in Hand. Zusammen mit einem kompetenten Ärzte- und Pflegeteam sowie dem einmaligen Davoser Höhenklima ist es ein ganz besonderer Ort der Rehabilitation und Genesung.

info@hgk.ch
www.hochgebirgsklinik.ch

CK-Care, Christine-Kühne-Center for Allergy Research and Education, Davos

Im Juli 2009 hat die Kühne-Stiftung das Christine-Kühne-Center for Allergy Research and Education (CK-Care) mit Sitz in Davos Wolfgang initiiert. Mit der Etablierung von CK-Care wurde eine der europaweit grössten privaten Initiativen auf dem Gebiet der Allergologie ins Leben gerufen. Renommierte Forschungsgruppen in Davos, Augsburg, Bonn, München, St. Gallen und Zürich arbeiten zusammen mit Kooperationspartnern grenzübergreifend daran, Defizite im Bereich von Diagnose, Behandlung und Rehabilitation allergiekranker Menschen zu beheben

und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum nachhaltigen Wohl der Patienten und Patientinnen. Aktuell konzentriert sich CK-Care besonders auf die Erforschung und Behandlung der atopischen Dermatitis.

info@ck-care.ch
www.ck-care.ch

Medizincampus Davos

Diagnostik, Forschung und Therapie ergänzen sich auf dem Medizincampus in idealer Weise. Medizin auf höchstem Niveau wird durch die enge Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vom Schweizerischen Institut für Allergieforschung (SIAF) und den Forschenden von CK-Care (Christine-Kühne-Center for Allergy Research and Education) sowie durch die gute Vernetzung mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten der Hochgebirgsklinik Davos realisiert. Diese Synergien kommen den Patientinnen und Patienten direkt zugute: Forschungsergebnisse werden in Therapieoptionen und Behandlungen umgesetzt und direkt angewendet (translationale Forschung), was ein umfassendes Diagnose- und Therapiekonzept ermöglicht. Darüber hinaus sind Aus-, Fort- und Weiterbildung von medizinischen Fachpersonen zentrale Bausteine des Leistungsangebots. Das strategische Ziel des Medizincampus ist es, ein international anerkanntes Exzellenzzentrum im Bereich der Diagnostik, der personalisierten Prävention und Behandlung von allergischen und kardiovaskulären Erkrankungen zu schaffen.

info@medizincampus-davos.ch
www.medizincampus-davos.ch



Fortsetzung Gesundheit und Life Sciences auf der nächsten Seite.

Kantonsspital Graubünden, Chur

Departement Chirurgie

Das Departement Chirurgie übernimmt in der Südostschweiz eine Zentrumsfunktion und betreibt aktiv Lehre und Forschung. Pro Jahr erfolgen rund 14.000 Operationen. Im Rahmen der Aus-, Weiter- und Fortbildung werden jährlich rund 200 Stunden Studentenunterricht geleistet, über 80 wissenschaftliche Vorträge auf Einladung gehalten und mehrere Publikationen in internationalen Fachjournals und Buchkapiteln veröffentlicht. Dieses Engagement ist eine wesentliche Säule zur Förderung der Qualität in der medizinischen Wissenschaft und gewährleistet den Patienten die bestmögliche Diagnostik und Therapie.

www.ksgr.ch

Departement Frauenklinik Fontana

Das Departement Frauenklinik des Kantonsspitals Graubünden ist die Zentrumsklinik der Südostschweiz für Frauenheilkunde, insbesondere für die gynäkologische Onkologie. Dem Departement sind das zertifizierte Brust- und das zertifizierte Endometriosezentrum angeschlossen. Weiter wird das Kinderwunschzentrum und, in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik, das Perinatalzentrum betrieben. Klinische Studien werden regelmässig mit Schweizer Zentrums spitälern und der medizinischen Onkologie des Kantonsspitals Graubünden durchgeführt.

www.ksgr.ch

Departement Innere Medizin

Das Departement umfasst die gesamte Innere Medizin mit den integrierten Fachbereichen Akutgeriatrie, Angiologie, Dermatologie, Diabetologie/Endokrinologie, Gastroenterologie/Hepatologie, Hämatologie/Gerinnung, Infektiologie, Kardiologie, Nephrologie/Dialyse, Neurologie/Stroke Unit, Onkologie/Hämatologie, Palliativmedizin, Pneumologie, Rheumatologie, welche eng in die stationäre Behandlung eingebunden sind. Forschungsbereiche: breite klinisch orientierte wissenschaftliche Tätigkeit mit Schwerpunkten in Tumorthherapie, Pneumologie und Immunologie.

www.ksgr.ch

Spital Davos

Klinik für Chirurgie und Orthopädie

Das Spital Davos ist ein Regionalspital mit erweiterter Grundversorgung. Neben den Fachbereichen Chirurgie-Orthopädie, Gynäkologie/Geburtshilfe und Anästhesie mit Schwerpunkt Schmerzbehandlung ist auch die Innere Medizin mit ihrem ganzen Spektrum (Kardiologie, Pneumologie und Nephrologie mit Dialysestation) vertreten. Pädiatrie, Radiologie, HNO und die ambulant psychiatrischen Dienste mit Tagesklinik zählen zu den weiteren medizinischen Dienstleistungen.

www.spitaldavos.ch

Davos Sports & Health, Spital Davos

Davos Sports & Health ist das von Swiss Olympic akkreditierte regionale Sportmedizinzentrum am Spital Davos. Ein Team von Sportmedizinern/Orthopäden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Physiotherapeuten betreuen kompetent und unkompliziert Spitzensportler, ambitionierte Hobbysportler und alle, die fit werden und bleiben möchten. In diesem Rahmen werden auch Forschungsprojekte mit (lokalen) Forschungsinstituten durchgeführt, zum Beispiel zum Thema Sport und Immunologie/Allergien respektive Bewegungsapparat. Weitere Projekte umfassen die Entwicklung des Tourismus im Bereich Sport und Gesundheit und Bewegungsförderungsprogramme.

www.sportshealthdavos.ch
info@sportshealthdavos.ch

GTSG Gehirn- und Trauma-Stiftung Graubünden, Chur

Die Gehirn- und Trauma-Stiftung Graubünden/Schweiz betreibt Forschung in den Bereichen Neurobiologie, Biomarker, Neuroalgorithmen, Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung, Neurophysiologie, Arousal und entwickelt Untersuchungsmethoden. Ihre Tätigkeiten haben die Verbesserung der klinischen Praxis zum Ziel (aus der Praxis für die Praxis).

info@gtsg.ch
www.gtsg.ch

Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie Davos

Die 1989 gegründete Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie entstand aus der Arbeitsgruppe für Gastroenterologische Chirurgie (AGC) und basiert auf den seit 1984 durchgeführten Hands-on-Kursen. Die Stiftungs- und Kursleitung besteht aus führenden Chirurginnen und Chirurgen. Die Teilnehmenden kommen aus europäischen Ländern. Ziel der AGC-Stiftung ist die Förderung des Nachwuchses in der Allgemein Chirurgie. Angehende Chirurginnen und Chirurgen erlernen die offene und laparoskopische Chirurgie ohne Risiko an Modellen.

www.davoscourse.ch



Kliniken Valens

Die Kliniken Valens sind eine gemeinnützige Stiftung und spezialisiert auf die Rehabilitation von Patientinnen und Patienten mit Funktionsbeeinträchtigungen am Bewegungsapparat und Nervensystem, Herz- und Gefässerkrankungen, internistisch-onkologischen, pneumologischen sowie psychischen und psychosomatischen Erkrankungen. An sieben Standorten werden stationäre Rehabilitation, akute Frührehabilitation sowie ambulante Rehabilitationsleistungen angeboten. Die fachbereich- und standortübergreifende Forschung sichert das hochstehende Rehabilitationsangebot der Kliniken Valens. Die Koordinationsstelle für Forschung, das Clinical Trial Board, koordiniert die Forschung und fördert den Austausch zwischen den Akteuren sowie den Kooperationspartnern (Universitäten, Fachhochschulen und Spitälern).

info@kliniken-valens.ch
www.kliniken-valens.ch

PDGR Psychiatrische Dienste Graubünden

Die PDGR stellen die psychiatrische Versorgung im Kanton Graubünden sicher und verfolgen ein hohes Interesse mithilfe psychiatrischer Versorgungs- und Behandlungsforschung die Lebensqualität von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu verbessern. In ihrer Forschungsarbeit kooperieren die PDGR mit einer Reihe nationaler und internationaler akademischer Forschungspartner.

www.pdgr.ch

St. Moritz Health and Innovation Foundation, Samedan

Die Stiftung ist im Bereich der Medizin und Gesundheit tätig, vor allem im Oberengadin und in anderen Gebieten des Kantons Graubünden. Die Stiftung bezweckt die Förderung von Forschung, Bildung, Projekten, Innovationen und Wertschöpfung. Insbesondere beabsichtigt die Stiftung, institutionelle und projektbezogene Vorhaben zu initiieren und diese selbstständig oder in Kooperation mit Dritten zu realisieren. Sie will die Ergebnisse ihrer Tätigkeiten einer Vielzahl von Menschen in geeigneter Art und Weise bekannt und zugänglich machen. Die Stiftung hat aktuell zwei Forschungsschwerpunkte: Das Center of Alpine Sports Biomechanics (Casb) ist insbesondere für internationale Organisationen wie das IOC, Swiss Olympic und die FIS tätig. Das Institut für Höhenmedizin erforscht die gesundheitlichen Auswirkungen der touristisch genutzten alpinen Höhe.

www.smhif.ch

Schlüsseltechnologien



CSEM AG – Schweizer Zentrum für Innovation und Technologietransfer, Landquart

Das CSEM stellt seit über 30 Jahren Spitzentechnologien ins Zentrum seines Schaffens. Es begleitet rund 400 hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsprojekte pro Jahr und nimmt dabei die Rolle eines Innovationsbeschleunigers ein. Es unterstützt Schweizer und internationale Firmen, indem es ihnen Technologien zur Verfügung stellt, die ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken und ihnen ermöglichen, neue Produkte und Prozesse zu entwickeln. Zusammen mit Partnern auf industrieller und institutioneller Ebene entwickelt das CSEM innovative Lösungen für den Medtech- und Life-Science-Bereich, den Energiesektor, die Manufacturing-Industrie und die Sicherheitsbranche. Sie alle profitieren vom Know-how des CSEM in Mikro- und Nanotech-

nologien sowie in Fotovoltaik-Systemen. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus diversen wissenschaftlichen Bereichen arbeiten für die CSEM-Zentren Neuenburg, Alpnach, Muttenz, Landquart und Zürich. Zurzeit arbeiten in Landquart über 20 Forschende in einem anregenden, multikulturellen Arbeitsumfeld (sieben Nationalitäten) mit Fokus auf der Entwicklung biochemischer und optischer Sensoren sowie deren Integration in komplexe Systeme.

landquart@csem.ch
www.csem.ch

«Unser Ziel ist es, [...] ein kostengünstiges, miniaturisiertes Gerät zur kontinuierlichen Glukoseüberwachung bereitzustellen, das im kommerziellen Massstab hergestellt werden kann. [...] Wenn es einfach wäre, hätte es schon jemand gemacht,» sagt Vitalis Zubkovs vom CSEM in Landquart.



Kultur und Vielfalt

Frauenkulturarchiv Graubünden, Chur

Das Frauenkulturarchiv Graubünden dokumentiert und erforscht als unabhängige und gemeinnützige Stiftung die Geschichte der Frauen in Graubünden. Es bewahrt über 150 private Nachlässe und Archive von Frauenorganisationen, besitzt eine umfangreiche Bibliothek und betreibt die Forschungsstelle zur Frauen- und Geschlechtergeschichte im alpinen Raum. Das Frauenkulturarchiv organisiert Vorträge und wissenschaftliche Tagungen und ist zugleich Beratungsstelle für Fragen zu Archivierung und Geschichte für Organisationen, Private oder Medien-schaffende.

frauenkulturarchiv@bluewin.ch
www.frauenkulturarchiv.ch

Institut für Kulturforschung Graubünden, Chur

Unabhängiges Forschungsinstitut, getragen von einer Stiftung und verbunden mit dem Verein für Kulturforschung Graubünden, mit finanziellen Beiträgen von Bund und Kanton. Das Institut betreibt und fördert geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung mit allgemeinem Bezug zum Alpenraum und unter besonderer Berücksichtigung Graubündens und der Nachbarregionen. Hinzu kommt die Durchführung öffentlicher Veranstaltungen, die einem breiten Publikum wissenschaftliche Ergebnisse vermitteln. Die Anbindung an die universitäre Forschung gewährleistet der institutseigene Forschungsrat. Das Institut gibt jährlich mehrere Buchpublikationen heraus.

info@kulturforschung.ch
www.kulturforschung.ch

Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG), Chur

Das Institut dal DRG besteht seit 1904. Es ist ein wichtiges Forschungs- und Dokumentationszentrum zur rätoromanischen Sprache und zur alpinen Kultur. Träger des Instituts ist die Societad Retoromantscha (SRR). Im Institut dal DRG wird das Nationale Wörterbuch des Rätoromanischen redigiert (bisher erschienen 14 Bände und zwei Faszikel, Wortreihe A-MIRAR I). Das DRG berücksichtigt alle rätoromanischen Idiome und Dialekte Graubündens. Die DRG-Artikel A bis Merda sind auch online verfügbar (online.drg.ch). Das Institut dal DRG verfügt zudem über eine umfangreiche Fotothek, die auch online über den DRG-Webshop konsultiert werden kann.

info@drg.ch
www.drg.ch



Fachhochschule Graubünden FHGR, Chur

Die FH Graubünden ist eine innovative und unternehmerische Fachhochschule mit über 2000 Studierenden. Sie bildet verantwortungsvolle Fach- und Führungskräfte aus. Als regional verankerte Fachhochschule überzeugt die FH Graubünden mit ihrer persönlichen Atmosphäre über die Kantons- und Landesgrenze hinaus. Die FH Graubünden bietet Bachelor-, Master- und Weiterbildungsangebote in Architektur, Bauingenieurwesen, Digital Science, Management, Multimedia Production, Photonics, Technik sowie Tourismus an.

hochschule@fhgr.ch
www.fhgr.ch

Pädagogische Hochschule Graubünden, Chur

Eine kreative Tüftlerin, ein Ass in Sport, daheim in vielen Sprachen, ein Zahlengenie? Zeige deine Stärken und werde Lehrperson. Die PHGR bietet ein berufsbefähigendes Bachelorstudium für Kindergarten und Primarschule mit einem Drittel Praxisanteil. Als dreisprachige Hochschule legt sie grossen Wert auf ihre Sprachenvielfalt (Deutsch, Romanisch sowie Italienisch) und ermöglicht einen zweisprachigen Abschluss. Weiterbildungen auf Masterniveau, Zertifikatslehrgänge und eine breite Auswahl an Zusatzqualifikationen für Lehrpersonen komplettieren das umfangreiche Angebot der Pädagogischen Hochschule Graubünden in Chur.

info@phgr.ch
www.phgr.ch

Hochschulen



Thim/Supsi – Hochschule für Physiotherapie, Landquart

Die Fachhochschule Südschweiz Supsi – Physiotherapie Graubünden – bietet in Zusammenarbeit mit der Thim van der Laan AG den Bachelorstudiengang in Physiotherapie in Landquart an. Ab 2020 hat die Supsi zudem das neue Weiterbildungsangebot Master of Advanced Studies in Exercise and Sports Physiotherapy gestartet, das modular aufgebaut ist. Das Angebot von Thim – die internationale Hochschule für Physiotherapie – umfasst einen Bachelorstudiengang in Physiotherapie gemäss niederländischen Richtlinien, der entweder im Modus A (Montag bis Donnerstag) oder im Modus B (Freitag und Samstag) absolviert werden kann.

info@physiostudium.ch
www.physiostudium.ch

Theologische Hochschule Chur

Die Theologische Hochschule Chur (THC) widmet sich der akademischen Lehre und Forschung in allen Bereichen der katholischen Theologie. Dazu gehören: Philosophie und wissenschaftliche Reflexion von Glauben und Ethik; historische Forschung; historisch-kritische und hermeneutische Auslegung der Bibel; Reflexion religiöser Praxis in Theologie, Kirche, Schule und Gesellschaft. In der postgraduierten Forschung vergibt die THC die akademischen Grade des Lizentiats und Doktors.

rektorat@thchur.ch
www.thchur.ch

CSEM: Innovationspartner für die Bündner Industrie

Das Schweizerische Zentrum für Elektronik und Mikrotechnik (CSEM) mit Zentren in Neuchâtel, Landquart, Muttenz, Alpnach und Zürich ist seit über 35 Jahren auf den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Industrie spezialisiert. mit Dieter Ulrich, Vice President des CSEM in Landquart, sprach Christian Ehrbar



Dieter Ulrich leitet den CSEM-Ableger in Landquart

1984 wurden das CSEM als Schweizerisches Forschungs- und Entwicklungszentrum ins Leben gerufen, dies aufgrund eines visionären Plans des Bundesrats, um zu verhindern, dass die Schweiz gegenüber den Nachbarstaaten bei den neuen Technologien schon früh ins Hintertreffen gerät.

Über 500 Mitarbeitende arbeiten heute für das CSEM an den Zentren in Neuenburg, Landquart, Muttenz, Alpnach und Zürich in den Bereichen Precision Manufacturing, Digitalisierung und Energie. Zusammen mit nationalen und internationalen Industriekunden entwickelt die Firma innovative Lösungen für neue Produkte und Prozesse. Seit 2007 ist das CSEM auch vom Standort Landquart aus tätig und unterstützt als Innovationskatalysator die Industrie in Graubünden und im Alpenrheintal. «Wir sind ein Technologiezentrum für die Bündner Industrie» sagt Dieter Ulrich, welcher das CSEM in Landquart leitet. «Dabei entwickeln wir neue Technologien und implementieren diese bis zum industriellen Prototyp für marktfähige Produkte.» Das CSEM bleibt dabei nahe bei der Anwendung und orientiert sich an den Bedürfnissen der Industriepartner. «Wir sehen uns als erweiterte Innovationswerkbank der Industrie.» Der Entscheid für den CSEM-Standort Landquart ist aufgrund einer Initiative des Kantons Graubünden entstanden. Ziel war es, die Innovationsfähigkeit zu fördern und Graubünden als Technologiestandort weiterzubringen.

Herr Ulrich, wie gelingt es dem CSEM, die Nähe zur Industrie herzustellen?

Dieter Ulrich: Ein wichtiger Grund, warum wir Landquart als weiteren CSEM-Standort gewählt haben, war die Nähe zur Industrie im Alpenrheintal. Dabei hilft uns, dass wir die gleiche Sprache wie die Industrie sprechen, bringt doch etwa die Hälfte unserer Mitarbeitenden direkte

Industrienerfahrung mit. So können wir die Anforderungen an ein zukünftiges Produkt stets im Auge behalten und bei der Umsetzung echte Mehrwerte für unsere Kunden generieren. Wir sehen uns als erweitertes Team der Firmen und tragen den Teil der Expertise bei, der bei den Betrieben selbst fehlt. Ein Beispiel soll das zeigen: Die Stärken der Oblamatik, das ist ein Churer Unternehmen im Bereich des Trinkmanagements, sind Elektronik und Automation. Unsere sind Biosensoren. Zusammen entwickeln wir neue kosteneffektive Sensoren, um die Qualität von Trinkwasser kontinuierlich überwachen zu können.

Welche Technologien werden in Landquart entwickelt? Welches sind die Schwerpunkte?

Die verschiedenen Standorte des CSEM arbeiten an unterschiedlichen Technologieschwerpunkten. Diese können übergreifend genutzt werden. Unser Fokus in Landquart liegt bei Biosensoren und optoelektronischen Systemen. Dazu ein Beispiel: Am CSEM entwickeln wir gedruckte, kostengünstige Sensoren zur Messung von Bioanalyten. Hier in Landquart kümmern wir uns um die Funktionalisierung, das heisst um die Beschichtung der Sensoren mit Biomolekülen. Am Standort Muttenz kommt die Drucktechnik dazu. Auf diese Weise kombinieren wir geballtes Know-how von verschiedenen Standorten. Für unsere Kunden sind wir jedoch mit direkten Ansprechpartnern vor Ort präsent. In Landquart sind das zurzeit 25 Mitarbeitende, am ganzen CSEM arbeiten über 500 Mitarbeitende. Darum können wir den Firmen in Graubünden viel Innovationspower anbieten.

Was heisst das genau und wie werden solche Innovationsprozesse gestaltet?

Oft ist es so, dass sich eine Firma noch nicht sicher ist, welche Technologie sie braucht, um ein neues Produkt oder einen neuen Prozess zu entwickeln, der ihnen einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil auf dem Markt bringt. Bereits in dieser «Discovery Phase» unterstützen wir unsere Kunden mit einem «Technologiescreening». Dabei evaluieren wir systematisch eine Auswahl von möglichen Technologien, die zur Lösung der Aufgabe zur Anwendung kommen könnten. Wir prüfen, welche vorhandenen Technologien es am CSEM gibt und ob diese mit kostengünstigen «off-the-shelf»-Komponenten ergänzt werden können. Zusätzlich führen wir eine Literaturrecherche durch und suchen den weltweiten Markt auf bereits vorhandenen Produkte ab. Wir haben am CSEM ein grosses Know-how und eine Vielzahl von Patenten auf Technologien, die wir lizenzieren und die als Basis für kundenspezifische Lösungen zur Anwendung kommen können. Am Ende der «Discovery Phase» haben wir vielleicht zwei passende Ansätze, die dann unter Laborbedingungen einer Machbarkeitsstudie unterzogen werden. So evaluieren wir, was grundsätzlich funktionieren kann oder

eben nicht. Nach dieser sogenannten «Feasibility Phase» folgt die Auswahl der Lösung sowie die Umsetzung anhand eines industriellen Prototyps, den wir dann auf Herz und Nieren testen, um die Kundenanforderungen zu erfüllen.

Wie entsteht Innovation?

Innovation kann man bis zu einem gewissen Grad durch einen systematischen Prozess herbeiführen, aber es braucht eben auch Inspiration, was durch das richtige Umfeld begünstigt wird. Innovation entsteht nicht einfach so. Um neue Ideen zu kreieren, gehen wir unvoreingenommen mit einem gemischten Team an die Problemstellungen heran. Nachher entwickelt es sich wie bei Thomas Edison, dem amerikanischen Erfinder und Unternehmer. Er umschreibt Innovation so: 1 Prozent ist Inspiration und 99 Prozent sind Transpiration. Innovation verlangt nach viel Knochenarbeit, insbesondere dann, wenn man ins Labor geht. Es kommt immer der Punkt, an dem es anders als geplant funktioniert. Aber als Ingenieure möchten wir die Sachen zum Laufen bringen. Diesen Weg gehen wir, bis wir den funktionierenden Prototypen haben.

In unserer Technologieentwicklung geht es aber auch um den wirtschaftlichen Faktor. Zeit und Geld sind entscheidende Aspekte, welche miteinbezogen werden müssen.

Unsere Gesellschaft hat möglicherweise eine etwas romantische Ansicht von Innovation und schnell denkt man beispielsweise an Google und deren tolle Umgebungswelten. Aus meiner Sicht ist das richtige Umfeld eine wichtige Grundlage für Innovation, im Vordergrund steht dabei das Team, das sich ergänzt, gegenseitig motiviert und gut zusammenarbeitet. Ziel muss es sein, dass die Mitarbeitenden im Team den notwendigen Freiraum haben und sich wohlfühlen. Dabei spielt das Vertrauen in die Mitarbeitenden eine sehr grosse Rolle.

Was geschieht mit den Entwicklungen, welche es nicht zur erfolgreichen Innovation geschafft haben?

Wir müssen ein Portfolio an Technologie schaffen, welches unsere Kunden benötigen. Dieses soll eine gewisse Breite haben, aber wir dürfen uns auch nicht verzetteln und es darf nicht nur auf Bestehendem aufgebaut und schrittweise weiterentwickelt werden, sprich inkrementell sein. Die Kunst ist es, wirklich neue Technologien zu erarbeiten, die in der Zukunft den Industriekunden für ihre neuen Produkte und Prozesse einen klaren Mehrwert auf dem Markt bringt. Dies ist nicht immer voraussehbar und es ist deshalb normal, dass die eine oder andere Idee in der Schublade landet. Das müssen wir in Kauf nehmen, sonst gehen wir zu wenig Risiko ein. Trotzdem dokumentieren wir auch weniger erfolgreiche Forschungsarbeiten und archivieren diese fein säuberlich. Allenfalls war die Idee noch nicht reif für eine Umsetzung. Jedoch sind auch nicht unbeschränkt Ressourcen vorhanden und wir müssen uns die Schwerpunkte gezielt aussuchen. Umso wichtiger also, früh genug mit unseren Partnern darüber zu reden, um auf dem richtigen Weg weiterzumachen. Der Dialog ist sowieso immer wichtig, genau darum müssen wir nahe bei der Industrie sein. Trotz der Pandemiekrise haben wir festgestellt, dass viele Firmenchefinnen und -chefs gerade jetzt, wo das Reisen wegfällt, mehr Zeit haben, um über Innovationsprojekte zu besprechen.

Wie bleiben Sie und Ihre Mitarbeitenden bezüglich der technologischen Entwicklungen à jour?

Unsere Fachleute entwickeln sich laufend weiter, sie lesen Literatur, bilden sicher weiter, nehmen an Kongressen oder Netzwerkveranstaltungen teil. Dazu kommt der Austausch zwischen den verschiedenen Abteilungen und Standorten innerhalb des CSEM. Wir haben regelmässige Updates, an welchen laufende Projekte vorgestellt werden. Zudem arbeiten wir im ganzen CSEM innerhalb von Fokus Areas an den Schwerpunktthemen Precision Manufacturing, Digitalisierung und erneuerbaren Energien. In Landquart sind wir hauptsächlich aktiv in den Bereichen Life Sciences und Photonics. Über diesen stetigen Austausch bleiben wir immer à jour.

Arbeiten Sie auch mit anderen Bündner Forschungsinstitutionen zusammen?

Ja, sehr stark sogar. So gibt oder gab es Zusammenarbeiten mit der AO, mit dem SIAF, mit dem PMOD/WRC oder mit dem SLF. In der letzten Ausgabe der Sonderbeilage «Bilden und Forschen» war auf der Titelseite die Steinschlagforschung des SLF zu sehen. Bei diesem Projekt haben wir mit unserem Know-how in der Lidar-Technologie, einer Form vom dreidimensionalen Laserscanning, beigetragen. Dabei werden die Flugbahnen der rollenden Felsbrocken vermessen.

Wir sind auch im engen Austausch mit der Fachhochschule Graubünden, beispielsweise mit dem KMU-Zentrum innerhalb des INOS-Netzwerks. INOS ist das Regionale Innovationssystem der Ostschweizer Kantone im Rahmen der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP). Für Bachelorprogramme von Photonics bieten wir am CSEM Bachelorarbeiten an. Ebenso wirken wir beim Projekt DAVIS mit. Das Ziel dieser Initiative ist der Aufbau eines Zentrums für Data Analytics, Visualization and Simulation (DAVIS) im Kanton Graubünden. Damit können Forschung, Industrie und Lehre in den Bereichen Datenanalyse und wissenschaftliches Rechnen gebündelt und unterstützt werden. Im Bereich Industrie 4.0 arbeitet unser Team mit Kollegen vom CSEM Alpnach und Neuchâtel zusammen. Dabei geht es um Bildverarbeitung sowie Machine Learning – und damit um Mustererkennung mittels neuronalen Netzwerken. Da haben wir viel Know-how und viele Mitarbeitende, die auf diesem Thema spezialisiert sind.

Wie führen Sie das CSEM in Landquart?

Wir sind ein Team von 25 Mitarbeitenden. Meine Hauptaufgabe ist es, das Team zusammenzuhalten und den Fokus für unsere Aufgabe im Auge zu behalten. Die Mitarbeitenden sollen optimale Bedingungen für ihre Arbeit vorfinden und der Teamspirit soll auch gut funktionieren – gerade jetzt während der Coronazeit. Wir versuchen trotz Pandemie und Homeoffice eine gute Kommunikation aufrechtzuerhalten, das über das ganze Unternehmen, aber auch vor Ort in Landquart. Weiter ist es mein Job, die Mitarbeitenden zu motivieren, immer wieder das Beste zu geben. Dabei sehe ich mich weniger als Chef, sondern viel mehr als Coach und Begleiter, der die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dazu anhält, nach Höchstleistung zu streben und sich nicht mit

dem erstbesten Resultat zufriedenzugeben. Ein ebenso wichtiger Teil meiner Arbeit ist das Pflegen der Kundenkontakte. Ich war lange bei einem multinationalen Konzern im internationalen Produktmanagement und in der Entwicklung tätig und habe Business-Units geleitet – der Kunde stand dabei immer Vordergrund. Es ist absolut wichtig zu wissen, wie die Kunden denken, wie sie funktionieren und welche Zielvorstellungen sie haben.

Wer arbeitet in Ihrem Team und wie finden Sie die richtigen Mitarbeitenden?

Die meisten unserer Mitarbeitenden sind Spezialisten und Spezialistinnen, die den grössten Teil ihrer beruflichen Laufbahn auf einem bestimmten Thema gearbeitet haben. Wir brauchen dieses Expertenwissen, um für unsere Kunden einen wirklichen Mehrwert generieren zu können. Wenn zusätzlich noch die Erfahrung aus der Industrie dazukommt, ist das eine perfekte Konstellation. Der Mischung an Kompetenzen der Mitarbeitenden muss schlussendlich stimmig sein. Am CSEM bieten wir zusätzlich ein interessantes Programm «Post-Doc for Industries» an. Das Programm ist für junge Entrepreneure, die in ihrer Doktorarbeit eine neue vielversprechende Technologie entwickelt haben und damit eine Start-up-Firma gründen möchten. Das Programm dauert zwei Jahre und wir begleiten die Mitarbeiterin oder den Mitarbeiter dabei, bis ihre oder seine Technologie zu einem funktionierenden Prototyp ausgereift ist, um anschliessend die Firma zu gründen und das Produkt zu kommerzialisieren.

In unserem Team arbeiten Bündner wie auch Mitarbeitende aus der ganzen Welt. Wie schon gesagt, der Standort Landquart ist für uns wichtig, um nahe bei unseren Kunden zu sein. Wenige Mitarbeitende pendeln von ausserhalb des Kantons. Die meisten jedoch haben ein Zuhause in Graubünden gefunden und schätzen den Lebensraum und die Lebensqualität in der Region – ganz nach dem Motto: dort arbeiten, wo andere Ferien machen.



Das CSEM in Landquart ist Teil eines grossen Netzwerks und Innovationspartner für die Bündner Industrie.

Innovationen in die Praxis umsetzen

Das CSEM in Landquart arbeitet mit verschiedenen Industrieunternehmen und KMU im Kanton zusammen. Nachfolgend drei Beispiele, die zeigen, wie Innovation geschieht.



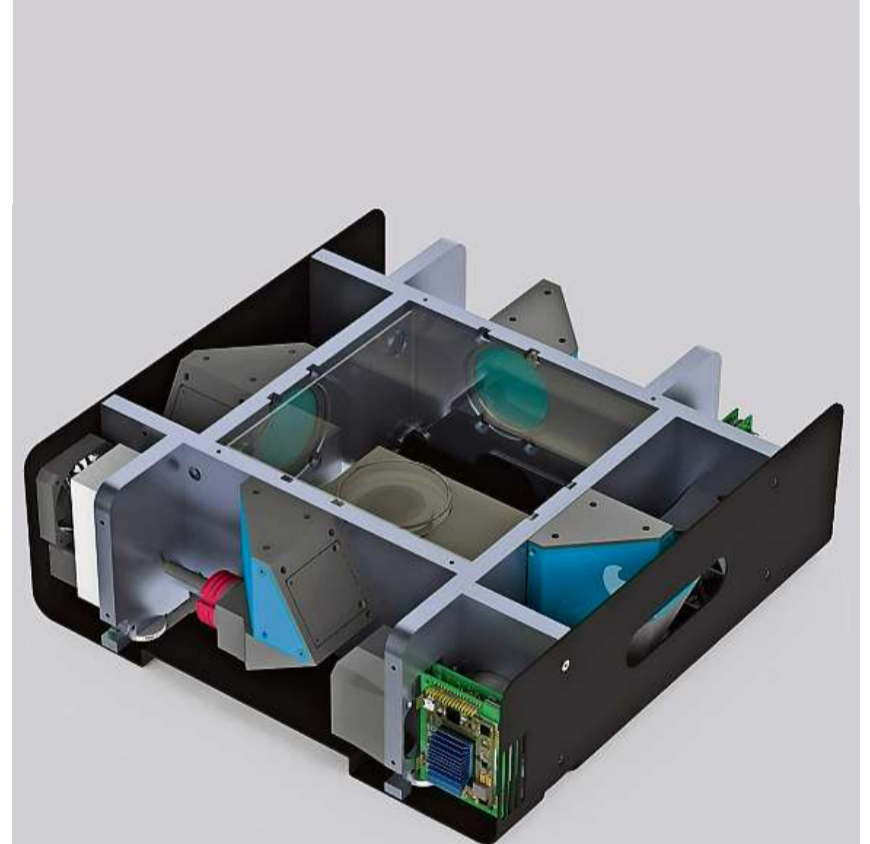
Überwachung der Trinkwasserqualität

Wat Mon zielt auf ein generisches Frühwarnsystem für die Trinkwasserqualität ab, das eine breite Palette von Verunreinigungen über Brechungsindexschwankungen erkennen kann. Das CSEM entwickelt im Auftrag der Oblamatik einen miniaturisierten Sensor, der in jeden Wasserhahn, in andere elektronischen Armaturen eingebaut und an das Wassermanagementsystem angeschlossen werden kann.

Der neue Sensor überwacht die Trinkwasserqualität und zeigt frühzeitig eine Verschlechterung an. Er erkennt mikrobielle, physikalische und chemische Bedrohungen und Stagnationen effizient.

Ein miniaturisierter Sensor sorgt für eine Erkennung von Kontaminationen im Trinkwasser.

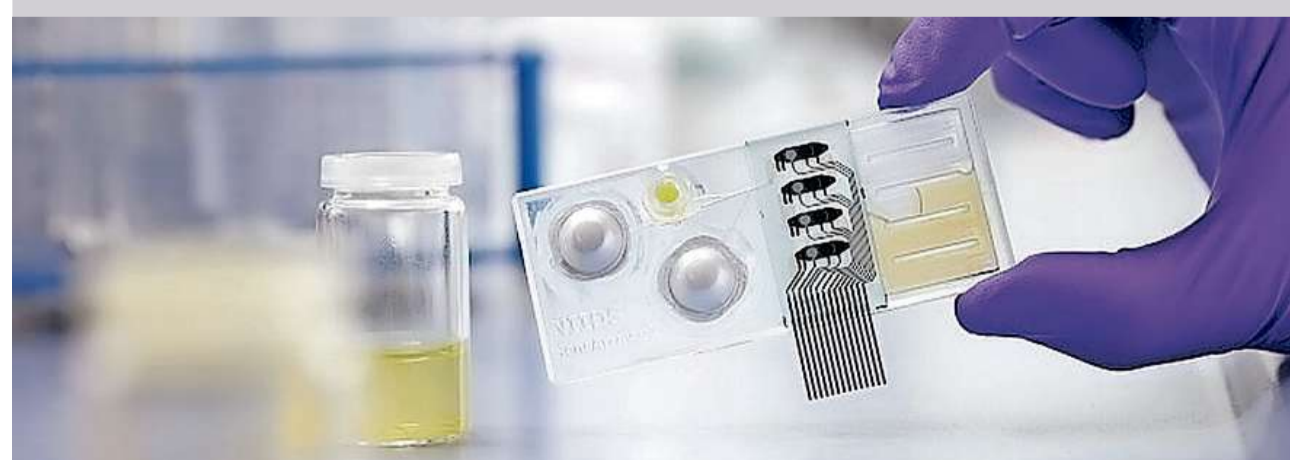
Ein Blick ins Innere des «DropWatch»-Aufbaus.



Kosteneffektive Schnelltests für Gesundheitsmonitoring in Urin

Im Auftrag des Swiss Tropical and Public Health Institut (Swiss TPH, früher als Tropeninstitut bekannt) entwickelt CSEM Landquart und Muttenz einen Urinsensor, der den Schweregrad einer Krankheit bei erkrankten Flüchtlingen und Migranten erkennen kann und in Äthiopien zum Einsatz kommen soll. Die klinische Entscheidungsfindung in ressourcenarmen Umgebungen ist oft erschwert durch unvollständige diagnostische Informationen. Eine suboptimale Behandlung von fieberigen Erkrankungen ist oft die Folge. Das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut entwickelt und validiert deshalb neuartige Diagnostikansätze, um die häufigsten Erreger und fieberhaften Erkrankungen bei Migranten und Flüchtlingen zu erkennen. Für die Durchführung und Auswertung bisheriger diagnostischer Tests ist geschultes Personal notwendig, weil diese Tests oft mit Blutentnahmen verbunden sind oder die Farbcodierung eines Resultats korrekt interpretiert werden muss. Die manuelle Übertragung dieser Resultate im Anschluss beinhaltet viel Fehlerpotenzial, weil die Daten nicht korrekt übertragen werden oder schlicht verloren gehen.

CSEM löst diese Probleme einerseits mit der Verwendung von Urin anstelle von Blut, andererseits durch den Einsatz von Sensoren, welche digitale und somit maschinenlesbare Daten erzeugen. Diese Auswertungen machen auch eine Verwendung bezüglich künstlicher Intelligenz möglich. Der Urintest ist hoch innovativ, da keine Nadel benötigt wird, um Blut zu gewinnen und im Vergleich zum Urine-Dipstick quantitative Daten gewonnen werden können. Das CSEM hat ein digitales Messgerät entwickelt, um wichtige Ionen und Stoffwechselprodukte im Urin nachzuweisen. Vorerst gehören dazu pH, Natrium und Glukose. In Zukunft werden noch weitere Metaboliten und auch Proteine zu den Analyten des Sensors gehören.



Prototyp für die elektrochemische Urinanalyse.

Hochgeschwindigkeits-Volumenmesssystem für Nanoliter-Tröpfchen im Flug

Automatische Liquid-Handling-Roboter sind das Rückgrat moderner klinischer und pharmakologischer Labore. Ihre Fähigkeit, bei Bedarf zuverlässig präzise Mikrolitermengen an Flüssigkeit zu dosieren, ist in den heutigen Hochdurchsatz-Laborroutinen von entscheidender Bedeutung und muss in regelmässigen Abständen überprüft werden.

Für die Hamilton Bonaduz AG hat das CSEM Landquart ein Dual-Kamera-Hochgeschwindigkeits-Bildgebungssystem für dispensierte Tröpfchen entwickelt. Dieses System kann das Volumen von nanolitergrossen (ein milliardstel Liter) Tröpfchen und die Trajektorien von Tröpfchen bis zu 20 Pikolitern im Flug messen. Bisher wurden Tröpfchen traditionell über das Gewicht mit einer hochpräzisen Waage gemessen. Bei noch kleineren Nanoliter-Tropfen kam diese Messmethode an ihre Grenzen, da die Verdunstungsrate des Tropfens auf der Waage hoch genug ist, um den Wägeprozess zu beeinflussen. Die grösste Herausforderung des Projekts bestand darin, die Anforderungen und Grössenbeschränkungen von Hamilton in ein ausgewogenes optisches System umzusetzen, das die erforderliche Auflösung, Bildqualität und Bildrate in einem Volumen liefert, das klein genug ist, um in Hamiltons Pipettierroboter zu passen. Dieses Dual-Kamera-Hochgeschwindigkeits-Bildgebungssystem wird nun als präzises Werkzeug zur Analyse von Dosiersystemen eingesetzt und hat das Potenzial, als neue Qualitätskontrolle und Kalibrierungsmethode für Liquid-Handling-Roboter eingesetzt zu werden.

Medien, Technik und IT an der Fachhochschule Graubünden

Autonom fahrende Fahrzeuge, VR-Brillen, Drohnen: Viele der neuen Technologien stehen erst am Anfang. In den Bereichen Medien, Technik und IT orientiert sich die Fachhochschule Graubünden an der wachsenden Anzahl Medien, den neuen Kommunikationskanälen sowie den sich ständig weiterentwickelnden Technologien.

Die FH Graubünden bietet ein vielfältiges Studienangebot in den Bereichen Medien, Technik und IT an. Dies sind die Bachelorangebote Computational and Data Science, Mobile Robotics, Multimedia Production und Photonics.

Computational and Data Science

Daten sind heute omnipräsent: Beim Sport werden Bewegungs- und Gesundheitsdaten aufgezeichnet und analysiert; für die Ausflugsplanung werden simulationsbasierte Wettervorhersagen genutzt; täglich verwenden wir Suchmaschinen, Chatbots und virtuelle Assistenzsysteme. Im Bachelorstudium Computational and Data Science lernen Sie, solche Systeme zu verstehen, aus Daten Wissen zu generieren und dieses gewinnbringend für Ihr Unternehmen einzusetzen. Nach dem Studium arbeiten Sie typischerweise als Data Scientist, Simulation Engineer oder Software Engineer.

Mobile Robotics

Mobile Roboter sind fliegende, schwimmende oder fahrende Systeme, welche autonom bestimmte Aufgaben erfüllen – z. B. einen Container über den Atlantik transportieren oder in einem Ka-



Persönlich.
Praxisnah.
Passt!

Online Infotage
20.3.2021
17.4.2021

tastrophengebiet nach Überlebenden suchen. In der Bachelorstudienrichtung Mobile Robotics lernen Sie, Roboter zu bauen, die sich auf alle erdenklichen Arten fortbewegen und dabei selbstständig Entscheidungen fällen können.

Multimedia Production

Im Joint-Degree-Bachelorstudium Multimedia Production tauchen Sie in die multimediale Welt ein: Dabei bewegen Sie sich an den Schnittstellen von Informatik, Journalismus, Unternehmenskommunikation, Film und Radio. Während dem Studium haben Sie die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Vertiefungen, wie zum Beispiel Branded Motion, Live Kommunikation oder Media Applications, zu spezialisieren. Nach Abschluss Ihres Studiums

können Sie sich in den unterschiedlichsten Berufsfeldern sicher bewegen.

Photonics

Photonics spielt in Ihrem Alltag eine wichtige Rolle, ohne dass Sie sich dessen bewusst sind: Früh am Morgen holt Sie der Wecker des Smartphones aus dem Schlaf – eine Wischbewegung über den Touchscreen bringt ihn zum Schweigen. Beim Betreten eines Geschäftes öffnen Ihnen optische Infrarotsensoren automatisch die Tür. Abends genießen Sie die brillanten Farben des OLED-Grossbild-TV. In all dem steckt Photonics – und genau darum geht es im Studium: um das Verstehen, das Anwenden und das Weiterentwickeln von lichtbasierten Technologien.



Fast alle Studienangebote der FH Graubünden können berufsbegleitend absolviert werden.

Online Infotage der FH Graubünden

Die hier aufgezählten Studienangebote sind nur ein kleiner Auszug aus dem Studienangebot der FH Graubünden. Als selbstständige Fachhochschule ist die FH Graubünden der ideale Studienort für Studierende verschiedenster Studien- und Weiterbildungsrichtungen. Interessierte erhalten am 20. März und 17. April 2021 die Gelegenheit, am Online Infotag der FH Graubünden virtuelle Gespräche mit den Studienleiterinnen und Studienleitern zu führen.

Online Infotage

Samstag, 20. März 2021
Samstag, 17. April 2021

Jetzt anmelden unter fhgr.ch/infotag



Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences